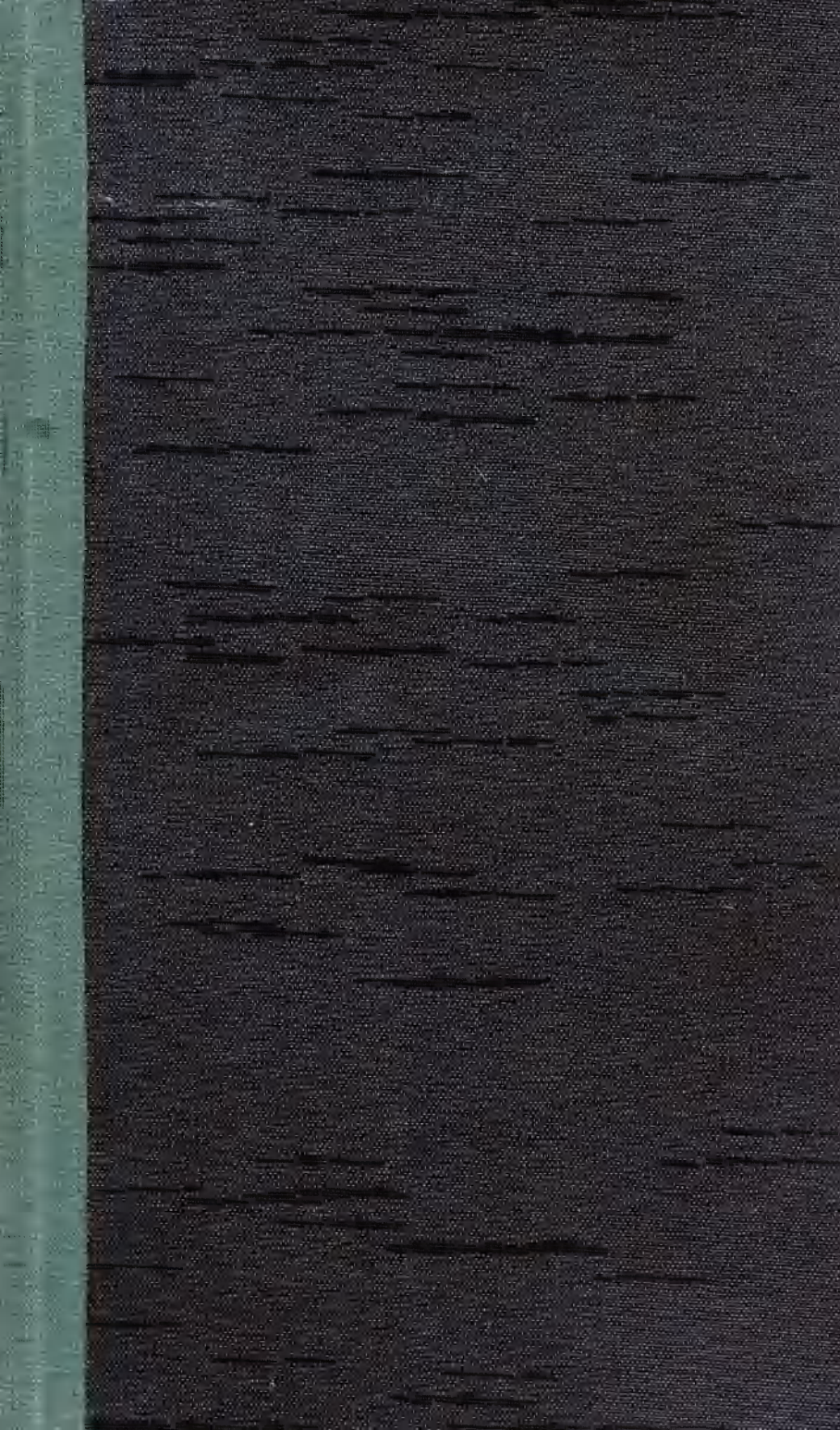






HEIMATKUNDE DES KREISES NEISSE



PRIEBATSCH'S VERLAG BRESLAU

Heimatkunde

des

Meißner Kreises.

1. Teil:
Erdkundlicher Teil.

Herausgegeben von

Georg Knappe	Dr. Schmitz
Lehrer.	Schulrat.



Priebatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau 1, Ring 58.

138176.1

II



Zum Geleit.

Hiermit geben wir den 1. Teil der Heimatkunde des Neisser Land- und Stadtkreises heraus. Die Heimatkunde soll folgende Teile umfassen:

- 1) den erdkundlichen,
- 2) „ geschichtlichen,
- 3) „ naturgeschichtlichen und
- 4) „ volkskundlichen Teil.

Die 3 übrigen Teile sollen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Es ist hier der Versuch gemacht worden, den gewaltigen Stoff unter einheftliche heimatliche Gesichtspunkte zu bringen. Wir hoffen damit, unseren Schulen ein Buch darzureichen, das vielfach Verwendung finden kann, wenn es gilt, die engere und weitere Heimat zu erkennen, Heimat und Fremde miteinander zu vergleichen. Wir hoffen aber auch, daß mancher heimatliebende Bewohner unseres schönen Heimatkreises in Stadt und Land danach greifen wird, um dieses oder jenes nachzulesen und in Stille beschaulich zu genießen. Endlich glauben wir auch, neben der heimatlichen Aufgabe, der unser Büchlein dienen soll, die der völkischen betont zu haben, indem wir besonderen Wert legten auf Hervorhebung und Berücksichtigung unserer Lage 1) zur Provinz Oberschlesien und Polen und 2) zum Sudetendeutschtum und zur Tschecho-Slowakei. Wir betrachten den Kreis Neisse, Land- und Stadtkreis als ein Stück Werbeland und Hochburg für deutsche Kultur früher, jetzt und immerdar.

Die Quellen, die uns vorliegen, sind sehr reichlich. So galt es zunächst, kräftig zu sichten. Unsere erste Quelle in allen Sachen war, wo immer möglich, persönliche Anschauung. Für den Leser unserer Heimatkunde werden erst dann volles Verständnis und rechter Genuß vorhanden sein, wenn er neben persönlicher Fühlungnahme vor allen Dingen, wie immer im erdkundlichen Unterrichte, die neue Heimatkarte vom Neisser Kreise (Selbstverlag: Kreisausschuß Neisse) benützt. Doch wird sicher noch manches Erwähnenswerte und für die Allgemeinheit Wissenswerte liegen geblieben sein. Jedenfalls sind wir für irgendwelche Verbesserungsvorschläge usw. für künftighin sehr dankbar.

Noch haben wir zu danken: Herrn Universitätsprofessor Dr. Friedrichsen in Breslau für gütige Durchsicht des Manuskripts und freundliche Ratschläge, Herrn Universitätsprofessor Dr. Dietrich z. Zt. in Amerika und den Herren Professor Dr. Cloos und Privatdozent Dr. Bederke für freundliche Unterstützung und Beratung. Wir danken ferner Herrn Landrat von Ellerts, Herrn Oberbürgermeister Dr. Franke und Herrn Bürgermeister Dr. Warmbrunn in Neisse und ihren unterstellten Organen, den Herrn Rittersgutsbesitzern und Geistlichen, dem Neisser Kunst- und Altertums-Verein, den Herren Bürgermeistern in Ratschkau und Ziegenhals, der Neisser Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und den vielen Herren Kollegen, die uns behilflich waren zum Wohle der Jugend, der Heimat und des Vaterlandes.

Neisse, Pfingsten 1926.

Die Herausgeber.

II. Der landschaftsgeographische Teil.

1) Geographische Lage des Kreises Neisse.

a) Vorgebirgslage.

Der Kreis Neisse ist Vorgebirgsland der Sudeten. Er bildet die nordöstliche Abdachung des Südostteiles des Wartha-Reichensteiner-Gebirges und des Nordwestteils des Mährischen Gefenkes. Der Kreis erstreckt sich also nordöstlich des Friedeberger Passes, der das Wartha-Reichensteiner-Gebirge vom Mährischen Gefenke trennt. Mit seiner Südwestgrenze reicht der Kreis Neisse bis an den Fuß jener Gebirgszüge, ja er greift im Südosten sogar ein Stück in den eigentlichen Gebirgssteil des Mährischen Gefenkes hinein, so daß die letzten Ausläufer dieses Gebirges noch in das Gebiet des Kreises hineinragen. Wir zählen zu diesen Gebirgsausläufern die Bischofskoppe und den Holzberg.

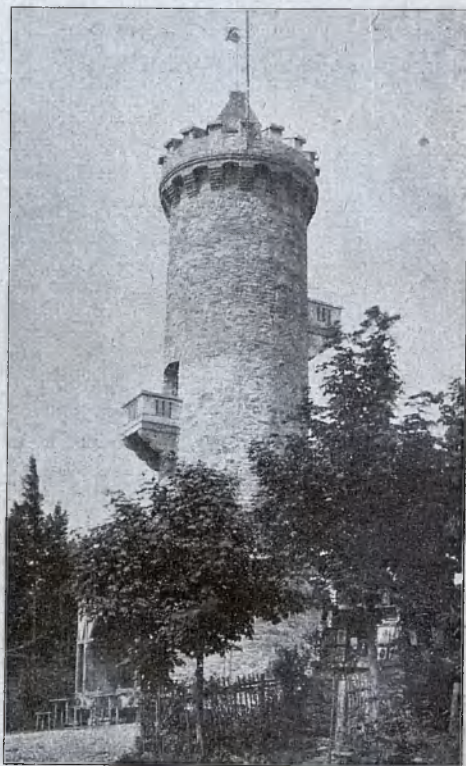
Die **Bischofskoppe** ist der höchste Berg im Kreise Neisse; sie ist 890 m hoch. Ihren Namen dürfte sie wohl auch wegen ihrer Gestalt erhalten haben.*) Sie ist der charakteristische Berg des Neisser Kreises. Ihre Hänge nach dem Kreise Neisse zu sind steil, weshalb man von dem Aussichtsturm der Franz-Joseph-Warte eine weite Aussicht nach den schlesischen Landen hat. Im Jahre 1924 ist auf deutscher Seite ein Unterkunfts- haus gebaut worden, das den Namen „Oberchlesierhütte“ führt. Oben auf dem Berge verläuft die Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Das Aussehen der Bischofskoppe wird bedingt durch ihr Gestein. Sie besteht hauptsächlich aus Quarziten, Grauwacke und Tonchiefer. Zum Teil ist die Grauwacke recht feinkörnig. Daher ist sie stark zerklüftet und verwittert. Der Berg ist reichlich bewaldet und bietet die besten Aussichtspunkte vom Westen und Norden her.

Im westlichen Zipfel des südöstlichen Teiles des Kreises Neisse liegt der **Holzberg**, der 543 m hoch ist. Er ist ein langgezogener Bergrücken, der drei Erhöhungen, Vorder-, Mittel- und Hinterkoppe, aufweist.

Auf der Vorderkoppe (487 m) erhebt sich ein aus Stein gebauter Aussichtsturm, die Hohenzollernwarte, von der man eine herrliche Aussicht ins Tal der Freiwalddauer Biele genießt. Wie aufgestellte Spielzeughäuschen erscheinen dem Besucher die Wohnstätten von Bad und

*) Siehe den volkswissenschaftlichen Teil dieses Werkes.

Stadt Ziegenhals, die am Nordende des Holzberges liegen. Etwas westlich von der Hohenzollernwarte befindet sich die ebenfalls aus Steinen erbaute Annakapelle, die im Gebiete der ehemals wildromantischen Sangersteine liegt. Die Steine wurden zum Teil abgebrochen und zum Bau der Hohenzollernwarte und Annakapelle benützt. Die Mittelkoppe ist die höchste Erhebung (543m) des Holzberges. Ein Steinunterbau zeigt noch die letzten Reste eines früheren Holzaussichtsturmes, der 1910 eingestürzt ist und den Namen Bismarckturm führte. Die Hinterkoppe erhebt sich am Südwestende des Holzberges. Die Gesteine treten recht häufig zutage. Grauwacke, Grünstein und Ton-schiefer sind zu finden. Auch Gneis, der aus Feldspat und Quarz besteht, kommt hier vor. Die Schichten des Holzberges führen Erz. In der Zeit von 1500 – 1650 wurden in den Quarzitgängen und Schwefelkiesadern Gold und Eisen gefördert. Diese Funde gaben der Stadt Ziegenhals seinerzeit den Bergwerksnamen „Goldeneckstein.“ Vier Stolleneingänge deuten noch auf diese Zeit hin. Der Holzberg ist reich bewaldet. Buchen, Birken und hauptsächlich Nadelbäume gedeihen hier. Zahlreiche Riefeln laufen munter die Abhänge hinab, um sich entweder in die Freiwaldauer-Biele, die westlich den Holzberg umfließt und sich zwischen ihm und dem Rofen Berg in jahrelanger Arbeit durchgenagt hat, oder in den Rehbach zu ergießen, der am Ostabhange des Holzberges entspringt und nördlich des Berges in die Biele mündet. Die natürlich günstige Lage des Holzberges hat dazu veranlaßt, Anlagen am Nordabhange des Berges zu schaffen, die viel von Ausflüglern, von Sommer- und Winterkurgästen begangen werden, um die gesunde Luft zu genießen.



Die Hohenzollernwarte.

und im Winter den Schneeschuh- und Schlittensport zu betreiben.

Nördlich von der Bischofskoppe erstreckt sich ein Tal, das der Goldbach durchfließt. Der schönste Teil dieses Tales ist der **Wildgrund**, eine enge Talschlucht, deren steilanstiegende Felsenwände mit frischem Moos und Gehölz bewachsen sind. Das Tal führt auch den Namen „Schlesische Schweiz“. Der Goldbach hat in das Gestein tief eingeschnitten, was ihm in der eruptiven Diorit-Einlagerung besonders gut gelang. Bekannte Felsen, die viel besucht werden, sind der Ochsenstein, die Teufelskanzel und der Kreuzberg, die bis 70m emporwachsen. Der Sudetengebirgszug kann von der Teufelskanzel aus von der Bischofskoppe bis zur Heuscheuer, zum Culengebirge, Zobten und Rummelsberg gesehen werden. Auch der Annaberg bei Beschnitz ist bei klarem Wetter gut zu erkennen. Hier ergibt sich also eine Fernsicht, wie sie reichhaltiger im Meißner Kreise kaum zu finden sein dürfte.

Hart am linken Ufer der Freiwaldauer Biele dem Holzberg gegenüber liegt der **Rote Berg**, dessen Südabhang steil zum Bielefals abfällt; dieser Teil führt den Namen Teufelskanzel. (Sage.*) An ihrem Fuße ist die Bahnstrecke gebaut, die von Ziegenhals nach Freiwaldau führt. Der Rote Berg hat seinen Namen von der rötlichen Farbe seiner Ackererde erhalten. Diese Färbung rührt von einer Eisen enthaltenden Verwitterung her, die eine lehmartige Masse, das Laterit, bildet.

b) Hügellandschaftliche Lage.

(Vergl. zu diesem und dem folgenden Abschnitte die Skizze, Seite 15).

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß **das Gebiet des Meißner Kreises zum größten Teile Hügelland ist**. Dieses Hügelland wird durch Rinnen und Flußtäler in verschiedene Teile gegliedert, die natürliche Hügellandschaften ergeben. Sie reichen häufig über die politischen Grenzen des Kreises Meisse hinaus. Wir verfolgen sie hier nur bis an die Kreisgrenze. Es zeigt sich deutlich eine Zweiteilung, die durch die Elager Meisse veranlaßt wird, in das Hügelland auf der linken und das auf der rechten Meisseite. Das rechtsseitige Hügelland wird durch die Biele wieder in zwei Teile gegliedert. Das Hügelland rechts der Biele teilt die Kamitz in zwei weitere Teile. Das Hügelland auf der linken Bieleseite wird gegliedert durch die Flußtälerinnen des Weidenauer Wassers, des Grundwassers und des Krebsbaches.

*) Siehe den geschichtlichen Teil dieses Werkes.

Das Hügelland auf der linken Neiße-Seite wird durch die Tellnik in einen nördlichen und südlichen Teil getrennt. Nach den Ortschaften, die in den betreffenden Hügellandschaften liegen, nennen wir sie, wie sie auch der Volksmund benennt, von Osten nach Westen rechts der Glazer-Neiße: Oppersdorfer-, Deutsch-Wetter-, Köppernig-Groß-Kunzendorfer-, Brünswik-Rathmannsdorfer-, Patzkauer-Hügelland; auf dem linken Neißeufer unterscheiden wir: Gießmannsdorf-Groß-Neundorfer und Bechauer Hügelland.

Wir wenden uns zunächst dem **Oppersdorfer Hügellande** zu, das sich im Osten bis über die Kreisgrenze fortsetzt und das im Westen durch das Tal der Kamik und im Norden durch das Neißetal begrenzt wird. Allmählich steigt es aus dem Neißetal empor. Bei dem Dorfe Oppersdorf erreicht es eine Höhe von etwa 300 m. Der weiße Kirchturm von Oppersdorf ist wohl im ganzen Neiße-Kreise sichtbar. Öfter wird das Hügelland von munter dahinfließenden Bächen durchbrochen, die Mühlen treiben und tiefe Schluchten ausgewaschen haben. In deren tiefsten Stellen gedeihen saftige Wiesen, an den Hängen wächst Buschwerk. Solch' malerische Täler finden wir bei Oppersdorf und Deutsch-Kamik. Durch eins dieser Täler steigt die Kreisbahn Neiße-Steinau zwischen Heidau und Deutsch-Kamik nach Oppersdorf allmählich an, um die Wasserscheide zwischen Kamik-Neiße und Steine bei Oppersdorf zu überschreiten. Größere Waldstücke bei Lindewiese, Oppersdorf, Neunz, Ritterswalde und Volkmannsdorf bedecken das Hügelland. Der größte Teil des Lehm- und Tonbodens ist dem Ackerbau dienstbar gemacht. Einige Ziegeleien verarbeiten den Lehm zu Backsteinen. Ton findet man am Tonberge bei Neunz in der Nähe des Zinnerberges (230 m) zwischen Neunz und Oppersdorf. Auch bei Heidau wird Ton gefunden. Überhaupt treten hier an vielen Stellen Ton und mit ihm verwandte Erden zutage.

Zwischen dem Kamikfluß im Osten und der Biele im Westen erstreckt sich ein schmaler, langgestreckter Hügelzug, das **Deutsch-Wetter Hügelland**, das sich im Norden bis an das Neißetal, im Süden bis an das Goldbach- und Rehachtal erstreckt. Nach dem Bielethal zu fällt es steil ab. Die höchsten Erhebungen, von Norden nach Süden aufgezählt, sind: der Kreuzberg (214 m) zwischen Mittel-Neuland und Heidau, der Hulberg (294 m) und Ehrlichberg (301 m) zwischen Preiland und Alt-Wette, der Kattfarnberg (Katharinenberg 278 m) bei Deutsch-Wette. An dieser westlichen Lehne klettert auch die zweigleisige Bahnlinie Neiße-Neustadt-Ober-Glogau-Cosel-Kandrzin empor. Etwas

tiefer am Hügelrande, fast gleichlaufend mit der Bahnlinie, ist die Kunststraße Neisse—Ziegenhals angelegt. Granit und Sandstein wurden hier an verschiedenen Stellen gebrochen. Der Oberboden setzt sich aus Lehm und Lette zusammen. Kleinere Mischwaldstücke befinden sich an den steileren Hängen der Alt-Wetter Hügel, die von der oben genannten Bahnlinie öfter durchquert werden und schöne Ansichten bieten. Nördlich des Bahnhofs Deutsch-Wette liegt ein Waldstück, die Petersheide, die aus Nadelwald besteht. Ein größeres Waldstück liegt noch südöstlich von Ludwigsdorf, der Hege-Wald. Er wird von der Bahnlinie Ziegenhals—Hennersdorf—Sägerndorf durchquert und reicht bis an den Wildgrund und damit an das Goldbachtal. Sonst ist auch hier der Boden für Ackerbau besonders geeignet.

Links des Bieletales steigt das **Köppernig-Groß-Kunzendorfer Hügelland** auf, dessen höchste Erhebung der Steinberg (358 m) ist.

Das ganze Hügelland gehört der Glimmerschieferzone des Gebirges an, in die sich mächtige Granitmassen einst ergossen haben. In den nördlichsten Ausläufern reicht diese Granitinsel, die vom Hirschbadkamm aus streicht, bis zu einer Entfernung von ungefähr



10 km an die Granitsteinbruch von Sanner bei Naasdorf im Kreise Neisse (Steinberg.) Das Bild zeigt deutlich die stehende Lage des Gesteins Stadt Neisse heran. Der Granit schließt oftmals Gneis- und Marmor- schollen ein. Als anstehendes Gestein tritt er öfters zutage; so z. B. befinden sich am Westabhange des Steinberges graue Granitbrüche. Der Granit wird zu Straßenbauten benutzt. Die Festungswerke der Stadt Neisse waren zum größten Teil aus Granit hergestellt, desgl. die Quadern des Wägebauhauses in Neisse. Die Oberfläche des Steinberges ist zum Teil mit Nadelwald bedeckt. Die Schluchten haben ein

wildromantisches Aussehen; die bekanntesten sind der Buschwalder- und Nessel-Grund am Nordabhange des Steinberges. Vom Steinberge genießt man eine herrliche Aussicht über das Meißner Land und die Sudeten. Der Berg wird deshalb häufig von Ausflüglern besucht. Der Steinbruch, der längere Zeit ertrunken war, ist wieder in Betrieb genommen worden, während der bei Maasdorf gelegene Granitbruch dauernd in Betrieb war. Von da aus führt eine Schmalspurbahn nach der Station Köppernig der Kreisbahnstrecke Meisse—Weidenau, um die Steine leichter und schneller abzuführen. Ein Blick nach Süden zeigt noch einige Hügel, so den Höllenberg (305 m) südlich von Lentisch und den Goldberg (342 m) westlich von Borkendorf. In diesem Gebiete taucht bei Groß-Kunzendorf, Borkendorf und Giersdorf eine bedeutende kristallinische Kalkinsel auf, die mit dem Kalkgebiet von Sehdorf—Saubsdorf in der Tschechoslowakei in Verbindung steht. Der Groß-Kunzendorfer-Kalkzug weist ungefähr eine Länge von 7 km. auf. Der Marmor hat großkristallinisches Gefüge. Die einzelnen Kristallkörner haben eine Größe von 2,5—3 mm, selten von 5 mm. Die Festigkeit des Marmors wird dadurch erhöht, daß die einzelnen Körner, unter Vergrößerung betrachtet, Vorsprünge aufweisen, die genau in die Vertiefungen des nächsten Kornes passen. Zu beiden Seiten des Mohrebaches liegen die Brüche. Hier steht der Marmor einschließlich der Gneis- und Glimmereinlagerungen in einer Gesamtmächtigkeit bis zu 700 m an. Von Farbe ist der Marmor weiß, hellgrau, gelb und bläulich. Einen bräunlichen Farbton erhält er durch eingelagerten Glimmer. Am kostbarsten ist der bläuliche, sehr kristallinische und harte Stein, der sich aber nur selten findet. Am meisten ist der graue Stein verbreitet. Dem Kalkgebirge sind auch Höhlenbildungen eigentümlich. Eine Tropfsteinhöhle befindet sich südlich von Saubsdorf in der Tschechoslowakei am Ostabhange des Spitzsteines. Auch die Erscheinung der verschwindenden Gewässer im Kalkstein können wir in der Nähe von Groß-Kunzendorf an der Mohre wahrnehmen, desgleichen zwischen Maasdorf und Tannenbergr. Syenit, eine Abart des Granits, wird auch bei Groß-Kunzendorf gewonnen. Bei Lentisch ist im Tagbau Braunkohle gewonnen worden. Der Boden ist hier ebenfalls dem Ackerbau dienstbar gemacht. Auf den Anhöhen hat der Landmann viel mit Gestein zu kämpfen. Größere Waldstücke finden wir hauptsächlich auf den vorher erwähnten Anhöhen und in den Bachtälern, die zugleich saftige Wiesen bieten.

Zwischen dem Weidenauer Wasser im Osten und dem Grundwasser im Westen liegt das **Brünshwitz-Rathmannsdorfer Hügelland**. Es weist nur

wenige Höhen auf. Die bedeutendste Erhebung ist der Hasenberg. (242 m) Als einzelner Bergkegel steigt er aus der Ebene empor. Sein Gipfel ist verfallen und mit kleinen Waldbeständen bewachsen, während seine Abhänge Felder bilden. Von ihm genießt man neben dem herrlichen Blick auf das Wartha-Reichensteiner Gebirge eine schöne Aussicht nach der Hügelkette auf dem linken Neißeufer im Grottkauer Kreise mit dem alten Schloß Ottmachau. Am Westrande des Hasenberges fließt der Hasenbach vorüber, dessen linker Nebenfluß, die Kalmätsche, in früherer Zeit zwischen Rathmannsdorf und Oberhermsdorf Fischteiche, im Volksmunde Teufels- und Richterfeich genannt, bewässerte, die aber jetzt in Wiesenland mit kleinen Buschbeständen umgewandelt sind. Das Grundwasser fließt durch ein wiesenreiches, tief ausgewaschenes Tal, dessen Ostrand steil abfällt; er ist häufig mit Buschwerk bewachsen. Die höchste Erhebung ist hier der 232 m hohe Pfaffenberg, an der Straße Rathmannsdorf-Heinersdorf gelegen. An der linken Grundwasserlehne ist die Bahnlinie Ottmachau-Heinersdorf angelegt, die schon zum Patzchkauer Hügellande gehört.

Das **Patzchkauer Hügelland** wird vom Krebsbach durchflossen. Im Norden reicht es bis an das Neißetal zwischen Patzchkau und Ottmachau, im Süden erstreckt es sich bis an den Fuß des Wartha-Reichensteiner-Gebirges. Es bildet den westlichsten Teil des Neißeer Kreises. Zwischen Altpatzchkau und Patzchkau fällt im sogenannten „Hohen Ufer“ das Hügelland steil in das Neißetal ab. Westlich von Patzchkau begleitet das rechte Neißeufer ebenfalls ein steiler Abhang; in dessen Nähe erhebt sich der an der Straße Patzchkau-Kosel gelegene Pelkeberg mit dem südlich gelegenen Mückeschloß, von dem man einen guten Überblick über Patzchkau hat. Nach Südwesten steigt das Hügelland mehr und mehr an, so daß die südlichen Enden der Dörfer Gostitz und Kamitz bereits in Quertälern des Wartha-Reichensteinergebirges liegen; diese Ortschaften haben darum auch das Gepräge der Gebirgs-Reihendörfer. Hier ist der Boden bereits feinig, während der übrige Boden dieses Teiles Lehm und Humus enthält, so daß viel Zuckerrübenbau getrieben wird; die Zuckerrüben werden meist nach der Zuckerfabrik Ottmachau geliefert. In den Flußtälern des Krebsbaches, der Kamitz und Gostitz dehnen sich hauptsächlich Wiesen aus.

Das **linke Neißeufer** wird von einem Höhenzuge begleitet, der seine Ausläufer in den nördlichsten Teil des Kreises sendet und an der Nordkreisgrenze allmählich ins Flachland übergeht. Dieser Höhenzug ist ein Ausläufer des Culengebirges. Das Hügelland wird durch die Tellnitz in 2 Teile geteilt, die wohl allgemein unter dem Namen **Gießmannsdorf-**

Groß-Neundorfer Hügelland zwischen Telnitz und Neisse, und **Bechauer Hügelland**, nördlich der Telnitz, bekannt sind.

Die höchsten Erhebungen im Gießmannsdorfer Hügellande sind der Wachberg und der Kreuzberg. Auf dem Wachberge (257 m) steht die evangelische Kirche von Gießmannsdorf. Der Kreuzberg befindet sich in der Nähe des Gießmannsdorfer Bahnhofes und ist mit einem Bildstock versehen. Bald westlich des Wachberges verläuft die Grenze zwischen den Kreisen Grottkau und Neisse, so daß sich der 284 m hohe Gott-Vater-Berg (wegen der Bildsäule mit Gott Vater, die darauf steht, so benannt) bereits im Nachbarkreise befindet. Nach dem Neißetale zu fällt das Hügelland steil ab. Die Hänge sind mit kleinen Waldbeständen bewachsen, durch die schöne Wege führen und die deshalb häufig von Lustwandlern der Stadt Neisse besucht werden. Aus militärischen Gründen sind hier Festungswerke angelegt worden, die noch von der strategischen Bedeutung der Festung Neisse in vergangener Zeit Zeugnis ablegen. Zudenschönsten Aussichtspunkten gehören die Davids Höhe, die Charlottenhöhe, der Kapellenberg (245 m), der Au-Berg, die eingefallenen Berge, der Schwarze Berg östlich von Groß-Neundorf und der Windmühlenberg an der Kunststraße Neisse-Riemertsheide, von dem man auch einen Weitblick über das Telnitztal und die Kreise Falkenberg und Grottkau genießt.

Allmählich senkt sich das Gießmannsdorf-Groß-Neundorfer Hügelland der Telnitz zu, um auf dem linken Telnitzufer, wieder sanft ansteigend, im nordwestlichen Teile des Kreises zum **Bechauer Hügellande** anzuschwellen, das nördlich seine Fortsetzung in den Kreisen Grottkau und Münsterberg findet. Seine höchste Erhebung erreicht das Hügelland im Hofeberge (228 m), der nördlich von Reinschdorf liegt. Das Hügelland wird reichlich bewässert durch einen linken Nebenfluß der Telnitz, dem Franzdorfer Wasser. Der Boden weist im Hügellande zum Teil schon recht viel Sand auf, während in dem Flußtale der Telnitz der Boden sehr fruchtbar ist. Nördlich von Bechau liegt der Bechauer Wald, der bis an die Kreisgrenze reicht; eine Bildbuche ist seine besondere Sehenswürdigkeit.*) Sonst ist der Boden hier dem Ackerbau dienstbar gemacht.

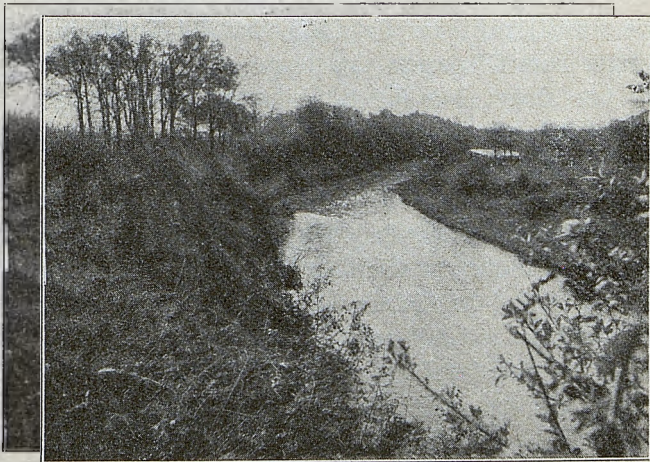
c) Flußgebietslage.

Der Kreis Neisse erstreckt sich zu beiden Seiten des **mittleren Neißeflusses** und zwar da, wo der Fluß sich aus seiner west-östlichen Richtung der nördlichen zuwendet, und da, wo die Neisse als bedeutendsten Nebenfluß die Biele auf ihrer rechten Seite aufnimmt. Die Hauptniederungslandschaft der Neisse und Biele streckt einige breit ausgewaschene

*) Siehe den naturkundlichen Teil dieses Werkes.

Nebenflußniederungen nach Süden vor, die fast bis in das Wartha-Reichensteiner Gebirge reichen und somit oft die politische Grenze mit der Tschechoslowakei überschreiten. Von diesen Flußniederungen sind besonders zu erwähnen das Tal des Weidenauer Wassers, des Grundwassers und des Krebsbaches. Der nordöstliche Teil des Kreises gehört der Niederung der Telnitz mit ihrem Nebenfluß, dem Franzdorfer Wasser, an. Die Telnitz mündet außerhalb der nördlichen Kreisgrenze in die Neiße. Somit haben wir zu betrachten: Das Neiße- und Vieleltal, die rechten Neiße-nebenflußniederungen und das Telnitztal.

Die **Glazer Neiße**, benannt nach ihrem Quellgebiet, hat bei ihrem Eintritt in den Neißer Kreis ein ungefähr $3\frac{1}{2}$ km breites Tal zur Begleitung. Diese Niederung erweitert sich bei ihrem Weiterlaufe fortwährend, so daß das Neißetal bei seinem Austritt aus dem Kreise ungefähr 8 km breit ist. Das **Gefälle** der Neiße ist gering, da das Flußbett beim Eintritt in den Kreis 219 m, bei Ottmachau 200 m, bei Neiße an der Berliner Brücke 185 m und bei Cassoth beim Austritt aus dem Kreise 165 m über dem Normal-Null-Punkte liegt. Auf einen ungefähr 45 km langen Lauf der Neiße kommt also ein Gefälle von 54 m. Daher rührt auch der ziemlich träge Lauf der Glazer Neiße. Viele Sinkstoffe lagert der Fluß ab, so daß er gern sein Bett verlegt und auch viele tote Arme u. Schlingen bildet, die zwischen Alt-Patschkau, wo das „Hohen Ufer“ zurücktritt, und Ottmachau sowie unterhalb Kaundorf recht häufig zu finden sind. Heut wird der Fluß laut Hoch-



Am „Hohen Ufer“ der Neiße bei Alt-Patschkau

wasserschutzgesetz vom 3. Juli 1900 dauernd unter Aufsicht gehalten, während er früher viele Anschwemmungstoffe, Sand, Kies, Kalk, Lehm, Ton und Raseneisenstein abgesetzt hat. Daß die Neiße oft große Überschwemmungen in früherer Zeit angerichtet haben muß, geht aus der Lage der Ansiedlungen hervor. Alle Städte und Dörfer halten sich

achtungsvoll von dem Neißefluß entfernt, und nur die Niederlassungen sind an den Fluß herangebaut, die sich auf Anhöhen befinden. In neuerer Zeit natürlich, nachdem die Neiße reguliert ist, schieben sich auch die menschlichen Wohnungen näher an den Fluß heran. Das Neißetal besitzt ausgezeichnetes Wiesenland, mit das größte Oberschlesiens. Da die Ufer so flach sind, so sind auch nur wenige Brücken über den Fluß gebaut worden, eine in Patzschkau, eine in Ottmachau, eine bei Woitz, zwei in Neisse und eine bei Rothhaus. Zweimal überschreitet die Bahn den Fluß, und zwar bei Ottmachau die Strecke Ottmachau=Heinersdorf und bei Neisse die Strecken Neisse=Kamenz und Neisse=Brieg, die hier noch nebeneinanderlaufen. Viele Furten ermöglichen bei Wassertiefstand den Verkehr von einem Neißeufer zum andern. Bei Sarlowitz ist noch ein Lauffteg über den Fluß gebaut, desgleichen bei Neisse die sogenannte Pfennigbrücke am Schützenhause. Das Neißetal enthält auch reichliche Waldbestände. Zwischen Alt-Patzschkau und Ottmachau liegen auf dem rechten Neißeufer herrliche Eichenwaldungen, von denen der Oberwald am größten ist. Dieses Gebiet wird in nächster Zeit in ein Staubecken von bedeutender Größe verwandelt werden. Fast gleichlaufend mit der Neiße auf der rechten Seite führt eine Kunststraße von Patzschkau über Alt-Patzschkau=Stübendorf=Friedrichseck nach Ottmachau, die dann den Fluß überschreitet und weiter auf den Höhen des linken Neißeufers nach Neisse führt. Zwischen Patzschkau und Ottmachau führt sie den Namen „Lange Liebe“*). Gleichlaufend mit der Neiße auf dem linken Ufer an dem Fuße der Anhöhen verläuft die Bahnlinie Kamenz=Patzschkau=Ottmachau=Friedenthal=Gießmannsdorf=Neisse. Die Stadt Ottmachau liegt auf einer von Osten nach Westen zu steigenden Anhöhe am linken Neißeufer. Das alte Ritterschloß auf der höchsten Stelle dieser Anhöhe beherrscht mit der etwas tiefer liegenden katholischen Kirche weithin das Neißetal. Unterhalb Ottmachau verbreitert sich dieses Tal ganz bedeutend. Hier münden Krebsbach, Grundwasser, Weidenauer Wasser und Freiwaldauer Biele von rechts in die Neiße. Genannte Nebenflüsse werden von breiten Tälern begleitet, so daß hier eine Vereinigung mehrerer Flußniederungen stattfindet. Neben gutem Wiesenland liegt hier wieder und zwar nördlich von Klein Briesen=Grunau, ein größeres Laub=Waldstück, der Niederwald, im Volksmunde der Klein=Briesener=Wald genannt. Er ist Eigentum der Stadt Neisse. Ehe der Neißefluß die Stadt Neisse erreicht, erweitert sich die Niederung recht bedeutend in den sogenannten Kohlsdorfer Wiesen. Die Freiwaldauer Biele entsendet kurz vor ihrer Mündung noch einen Arm nach rechts,

*) Siehe den 2. und 4. Teil der Heimatkunde des Neißer Kreises.

fälschlich in Neisse Viele genannt, der den Stadtpark von Neisse bewässert. Der Bielearm löst sich daselbst in mehrere Arme auf, und mündet unterhalb Rochus in die Neisse. Dieser Arm soll durch die ersten deutschen Ansiedler, die Holländer waren, angelegt worden sein.*) Die Neisse trennt die Friedrichstadt, Mährengasse und Rochus, die auf der linken Flußseite liegen, von der eigentlichen Stadt. Zwei hölzerne Verkehrsbrücken, ein Lauffteg, die Pfennigbrücke genannt, sowie die Eisenbahnbrücke verbinden die beiden Neisseufer miteinander. Namentlich auf dem linken Neisseufer bei der Friedrichstadt ist ein hoher, breiter Damm errichtet, der die tiefliegende Friedrichstadt vor Überschwemmungen schützen soll. Unterhalb der Stadt Neisse treten auf dem linken Ufer noch einmal die letzten Hügel nahe an den Fluß heran. Nun wendet sich die Neisse nach Norden, und das Neissetiefeland vereinigt sich mit dem Tellnitztal. Die Tellnitz mündet im Kreise Grottkau linksseitig in den Hauptfluß. Die Neisse nimmt noch unterhalb der Stadt, nördlich von Wischke, die Kamitz von rechts auf und bildet nun häufig tote Arme, Verschlingungen und Abzweigungen, die zur Fischzucht besonders geeignet sind. Sumpfige Wiesen und dichtes Buschwerk erfüllen das Tal; in ihm breitet sich auch der Bürgerwald aus, der mit dem Gute Rothhaus der Stadt Neisse gehört. Der Wald ist von mehreren wasserreichen Armen durchzogen und enthält meist Eichen und Eschen und im zeitigen Frühjahr große Mengen Schneeglöckchen. Nördlich Lassoth-Neusorge verläßt die Neisse den Kreis.

Von großen Überschwemmungen der Neisse weiß die Geschichte zu erzählen.*) Sie wurden hauptsächlich von deren rechten Nebenflüssen,

insbesondere von der Viele verursacht. Nach ihrer Herkunft führt sie den Namen **Freiwalddauer Viele**. Sie hat ihre Quellen am nördlichen Abfalle des



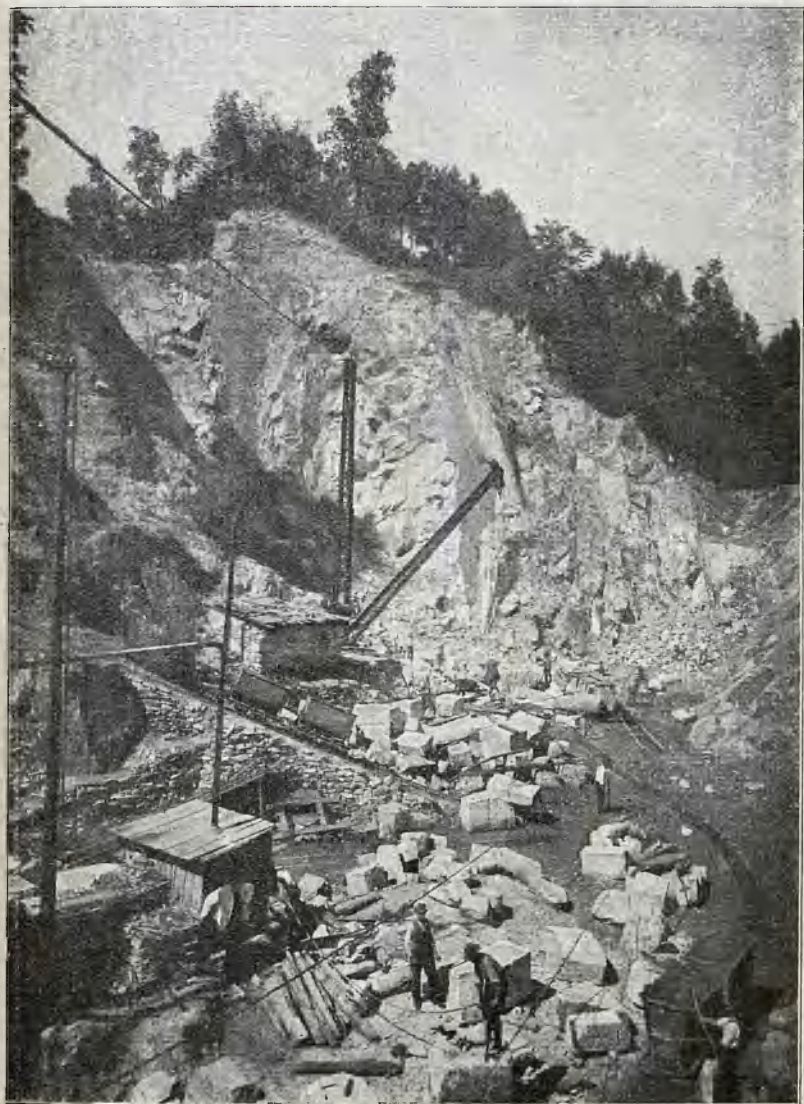
Hochwasser vom 9.—11. Juli 1903
Zerstörter Eisenbahndamm an der Papierfabrik Rothseß.

*) Siehe im 2. Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

Weiterberges (Kleiner Ultscher) und am östlichen Abhange des „Großen Keil“ im Mährischen Gesenke. Ihren Namen erhält sie erst in Waldenburg in der Tschechoslowakei nach der Vereinigung zweier Bäche. In einem schönen Tale fließt nun die Biele von Süden nach Norden bis Freiwaldau. Hier wendet sie sich nach Nordosten und durchbricht zwischen Niklasdorf und Ziegenhals den letzten Gebirgszug zwischen Holzberg und Roteß Berg. Diesen Durchbruch benützt auch die Bahnlinie Ziegenhals-Freiwaldau. Am Nordrande des Holzberges wendet sie sich fast rechtwinklig nach Nordwesten und tritt in das Bieletal ein, das anfangs noch recht schmal ist, sich aber nach Norden zu immer mehr erweitert, bis es in die Meißenniederung verläuft. Die Biele entspringt in einer Höhe von etwa 666 m, hat bei ihrem Eintritt in den Kreis eine Höhe von 270 m erreicht und mündet ungefähr in Höhe von 190 m. Ihre Lauflänge beträgt fast 50 km, so daß ihr Gefälle auf 50 km beinahe 476 m beträgt, was sehr viel bedeutet. Da die Biele bis ungefähr Rothstett vom Deutsch-Wetter- und Köppernig-Groß-Kunzendorfer-Hügellande stark eingeengt wird, so ist das Wasser sehr reißend und besitzt große Kraft. Diese Eigenschaften der Biele haben bei vielen Überschwemmungen außerordentlich zerstörend gewirkt. Schutzdämme begleiten weithin den Fluß. Die menschlichen Siedlungen halten sich auch vom Flusse möglichst entfernt. Die Wasserkraft wird für die verschiedensten Zwecke ausgenützt. Zur Zeit des regenarmen Sommers ist der Fluß mitunter so wasserarm, daß er ohne allzu große Mühe überschritten werden kann. Wenn aber im Frühjahr der Schnee auf den Bergen schmilzt oder bedeutende Regenmengen in Wolkenbrüchen niedergegangen sind, dann überschwemmt der Fluß in wenigen Stunden weithin das Land und reißt, was ihm in den Weg kommt, mit sich fort. In der Biele und ihren Nebenflüßchen lebt die Gebirgsforelle, die leider durch die giftigen Abwässer einzelner Fabriken oftmals in großen Mengen getödtet oder verdrängt wurde. Sonst ist das Bieletal mit Wiesen ausgefüllt. Westlich von Preiland befindet sich der Tannenwald, der nach und nach zu den Köppernighöhen aufsteigt. Unterhalb Preiland erweitert sich das Bieletal ganz bedeutend und geht in die Meißenniederung über.

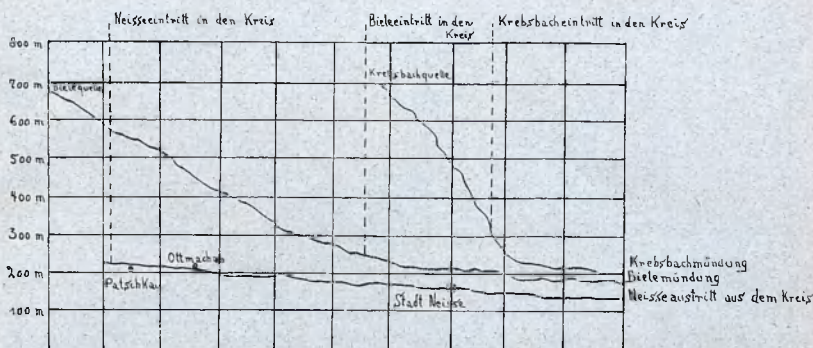
Ähnliches Gebirgswassergepräge haben auch das Weidenauer Wasser, das Grundwasser und der Krebsbach. Auf einen kurzen Lauf kommt starkes Gefälle.

Das **Weidenauer Wasser** trägt seinen Namen nach dem an der Grenze gelegenen tschechoslowakischen Städtchen Weidenau. Zwischen



Im Marmorbruch der Firma Thust in Groß-Kunzendorf, Kreis Neisse.

Schwandorf und Wiesen trifft es in einem schon verhältnismäßig breiten Tale in unseren Kreis. Es fließt in fast nördlicher Richtung östlich von



Skizze: Gefälle und Länge der Neisse, Biele und des Krebsbachs.

Kalkau vorüber. Nicht eine Ortschaft des Neiſſer Kreiſes liegt an dieſem Fluſſe, der auch zur Zeit der Schneeſchmelze und bedeutender Niederſchläge im Gebirge zum toſenden Bergfluß wird. Unterhalb Weißenmündet das Weidenauer Waſſer in die Neiße, nachdem es noch öſtlich von Tiergarten ein kleines Laubwaldſtück durchfloſſen hat.

Krebsbach und Grundwaſſer haben die Quellen auf dem Nordabhang des Wartha-Reichenſteiner Gebirges. Beide durchfließen in nordöſtlicher Richtung faſt gleichlaufend den Weſtteil unſeres Kreiſes in breitausgewaſchenen Tälern und münden in der Nähe von Ottmachau in die Neiße. Sie ſind vor einigen Jahren ausgebaut worden, um die Hochwaſſergefahren für Ortschaften und Landwirtschaft einzudämmen. Seitdem haben ſie natürlich auch viel von ihrem früheren wildromantiſchen Gepräge verloren. Feſte Brücken führen heut über die Flüſſe. Der Fiſchreichtum iſt zurückgegangen. Herrliches Wieſenland, das mit Eichenbeſtänden und Buſchwerk oftmals durchſetzt iſt, liegt in unmittelbarer Nähe der Flüſſe, während weiter entfernt ſich fruchtbare Ackerſtücke anſchließen.

Ein weſentlich anderes Gepräge als Biele, Weidenauer Waſſer, Grundwaſſer und Krebsbach weiſt die **Kamitz** auf, die das Oppersdorfer von dem Deutſchweſter Hügellande trennt und nördlich von Wiſchke in die Neiße mündet. Sie iſt kein Gebirgsfluß mehr, da ſie auf der Feldmark von Neuwalde entſpringt. Sie fließt durch Altewalde und Heidau und nimmt mehrere Waſſergräben der benachbarten Feldmarken auf. Ihre Waſſerkraft wird zum Betriebe mehrerer Mühlen ausgenützt

Innerer Bau und Oberflächengestaltung.

(Morphologisch.)

a) Gesteinsuntergrund und Gesteinszusammensetzung.

Die geographische Lage des Kreises Neisse im Vorland der Sudeten bringt es mit sich, daß zahlreiche Gesteine an dem Aufbau beteiligt sind. Es beteiligen sich daran Gesteine des Altertums (Paläozoikums) und der Neuzeit (des Neozoikums). Die Paläozoischen Gesteine sind stark umgewandelt worden, d. h. sie kommen durchweg als „kristalline Schiefer“ vor; sie haben durch gebirgsbildende und tiefpoukanische Vorgänge eine Umwandlung erfahren. Diese kristallinen Schiefer und der in ihnen aufsetzende Granit bilden namentlich den südlichen Teil des Kreises Neisse, treten hier mannigfach zutage und tauchen nach Norden zu unter eine ziemlich starke Decke von Ablagerungen der Neuzeit (des Neozoikums). Es ergibt sich also, was das Alter der den Kreis aufbauenden Gesteine anlangt, folgende Übersicht:

Neozoikum= Neuzeit	Alluvium-Bildungen der geologischen Gegenwart, jüngeres Schwemmland;
	Diluvium-Ablagerungen d. Eiszeit, älter. Schwemmland;
	Tertiär-Braunkohlenformation.

Mesozoikum=erdgeschichtliches Mittelalter. Gesteinsbildungen dieses geologischen Zeitalters fehlen im Kreise Neisse.

Paläozoikum= Altertum	Jungpaläozoischer Granit.
	Unterkarbon-Kulm, untere Abteilung der Steinkohlenformation.
	Devon, die der Steinkohlenformation vorangehende Erdperiode.

Die Devonformation.

Aus dieser Formation dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit zum größten Teile die kristallinen Schiefer, die im Kreise Neisse vorkommen, stammen. Eigentümlich dieser Zeit sind Versteinerungen von Muscheln, Schnecken, Kopffühlern, Armfühlern und Krustentieren, alles Tiere, die das Meer zur Devonzeit abgelagert hat. Solche Versteinerungen sind nun namentlich jenseits unserer Landesgrenze bei Würbenthal, Bennisch u. a. D. gefunden worden und zwar in der wenig umgewandelten Fortsetzung der Gesteine des Kreises Neisse, so daß wir mit ziemlicher Sicherheit schließen dürfen, daß diese kristallinen Schiefer der Devonzeit entstammen.

In unserem Reiffegau dürften hierzu zu rechnen sein: Quarzite und Quarzschiefer, Glimmerschiefer, Amphibolite oder Hornblendenschiefer und Marmore oder kristalline Kalke.

Quarzite kommen im Holzberg bei Ziegenhals, im Hölle- und Sahnberg bei Bischofswalde und Borkendorf sowie bei Deutsch-Weite vor. Es sind helle, bald massige, meist aber deutlich geschieferte Gesteine, die hauptsächlich aus Quarz bestehen. Den Holzbergquarziten ist oft Glimmer reichlich beigemengt, der durch die gleichlaufende Anordnung seiner Blättchen eine deutliche Schieferung des Gesteins bewirkt. Man findet das harte, widerstandsfähige Gestein oftmals auf den Straßen; es dient also zu Schotterungszwecken. In den devonischen Quarziten und Phylliten treten hauptsächlich bei Zuckmantel, aber auch noch im Holzberge bei Ziegenhals Quarzgänge auf, die goldhaltigen Eisen- und Kupferkies führen. Auch die Quarzite selbst sind öfter mit diesen Erzen durchsetzt. Durch nachträgliche Umwandlung wird der Eisenkies zu Brauneisen, der Kupferkies in grünen Malachit umgewandelt, und diese braunen und grünen Beschläge deuten oft das Ausgehende einer solchen Lagerstätte an. Alle diese Vorkommen, einst die Grundlage eines ausgedehnten Goldbergbaus, haben heute nur noch wissenschaftliche Bedeutung, eine praktische Ausbeutung kommt wohl kaum noch in Frage.

Glimmerschiefer kommen in geringer Mächtigkeit bei Borkendorf und Ziegenhals vor. Sie sind helle und dunkle schiefrige Gesteine, die aus hellem und dunklem Glimmer und Quarz zusammengesetzt sind. Sie finden keine praktische Verwendung.

Amphibolit oder **Hornblendeschiefer**, ein dunkelgrünes, hauptsächlich aus Hornblende und Feldspat bestehendes Gestein, kommt in einzelnen Linsen in den Quarziten des Holzberges bei Ziegenhals vor.

Von großer praktischer Bedeutung ist der bereits erwähnte **Marmor**, der in großen Steinbrüchen bei Groß-Kunzendorf gewonnen wird. (Siehe Ausführungen über das Köppernig-Großkunzendorfer Hügelland und Industrieelles!)

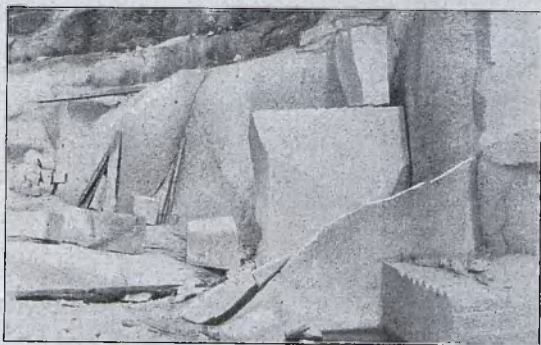
Von der Steinkohlenformation ist im Kreise Reiffe nur der **Kulm** in der Umgebung von Arnoldsdorf entwickelt; er bildet keine Flöze. Ihm gehören grobe Konglomerate, Grauwacken und Tonsschiefer an. Diese Gesteine bauen die Bischofskoppe und die Berge bei Arnoldsdorf auf. Starke Schieferung und teilweise kristalline Ausbildung sind diesen

Gesteinen eigentümlich. Die Grauwacken werden häufig als Wegebauschotter verwendet; die Schiefer wurden in früheren Zeiten als Dachschiefer benützt.

Alle devonischen und kulmischen Gesteine liegen nicht mehr horizontal, sondern sind durchweg mehr oder minder **steil aufgerichtet** (Saigerstellung!), sie sind gefaltet und geschiefert. Diese Faltung und Schieferung haben sie in der jüngeren Steinkohlenzeit erfahren, durch welche die Gebirgsbildung in ganz Mitteleuropa betroffen wurde (z. B. auch im Rheinischen Schiefergebirge und Harz). Im Zusammenhang mit diesen Faltungsbewegungen wurden die Gesteine in unserem Gebiete gepreßt, geschiefert und umgewandelt zu kristallinen Schiefen. Aber trotz dieser Umwandlung können wir noch in den Quarziten, Glimmerschiefen und Marmoren ursprünglich sandige, tonige und kalkige Meeresablagerungen und in den Hornblendeschiefen vulkanische Bildungen erkennen und daraus den Schluß ableiten, daß unser **Gebiet in der Devon- und älteren Karbonzeit vom Meere überflutet war**, in das sich gelegentlich durch vulkanische Ausbrüche auch Laven aus dem Erdinnern ergossen.

Gegen Ende der Steinkohlenformation drang wahrscheinlich im Anschluß an diese Faltungsbewegung in die gefalteten Massen aus dem Erdinnern ein **granitischer Schmelzfluß** ein, der, nachdem er sich ver-

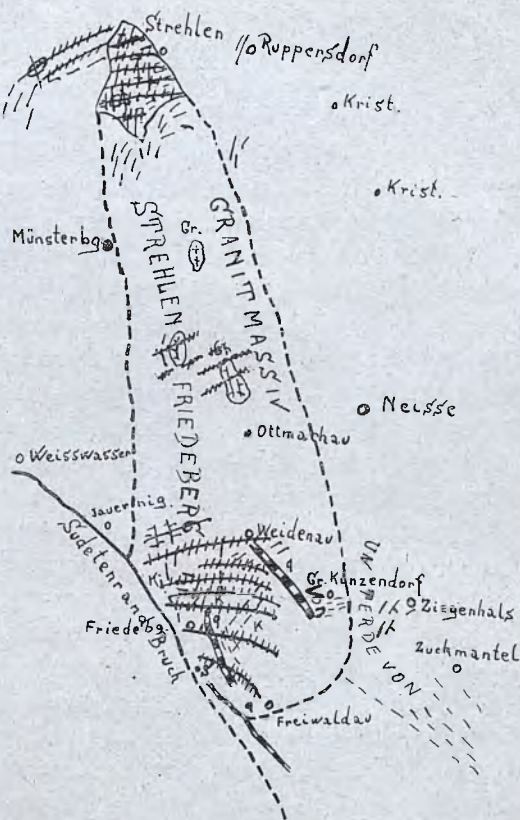
festigt hatte, jene große Granitmasse lieferte, die wir heute bei Friedeberg finden. Auch bei Dürrrarnsdorf, Naasdorf und am Steinberg kommt der **Granit** vor. Er wird in Brüchen im Tagbau gewonnen. Der dortige Granit ist ein liches, massiges Gestein aus Feldspat, Quarz und Glimmer.



Granit im Steinbruch zu Naasdorf, Kreis Meisse.
Das Bild zeigt den Werdegang des Bau- und Pflastersteins vom Rohblock im Gestein.

Er läßt sich, obgleich er ein massiges Gefüge bildet, in bestimmten Richtungen gut spalten und daher zu Pflastersteinen, Bauquadern usw. verwenden. (Siehe vorher unter Köppernig-Großkunzendorfer Hügelland und Industrieelles!) Im Granit bei Naasdorf kommt auch in sichtbaren Mengen Graphit sehr häufig vor.

Das aus den beschriebenen kristallinen Schiefen und Granit bestehende Grundgebirge taucht gegen das Neißetal, also nach Norden zu, unter eine mächtige **Decke tertiärer und quartärer Gesteine**. Obgleich bedeutende Tiefbohrungen veranstaltet wurden, konnte doch dieses Grundgebirge noch nicht erbohrt werden. So z. B. wurde für das Neisser Wasserwerk eine Tiefbohrung von 184 m Tiefe niedergebracht, ohne daß das betreffende Grundgestein erreicht wurde. Folgende Skizze, die entnommen ist: H. Cloos, Strukturkarte von Schlesi-^{en},* soll den ungefähren Verlauf des Granitmassivs von Strehlen-Friedeberg näher erläutern.



Zeichenerklärung:

Die jungen Deckschichten, welche sich im Kreise Neisse über dem Strehlen-Friedeberger Granitmassiv befinden, sind durchweg lose unverfestigte Bildungen.

Bildungen aus dem Mesozoikum oder dem Mittelalter sind, wie bereits in der Allersübersicht der einzelnen Formationen

- Gesteinsgrenzen
- Verwerfungen; die Zähne zeigen nach der tieferen Scholle
- Schichtungs- u. Schieferungsflächen (Streichen u. Fallen).
- Streichungslinien (Horizontalprojektion)
- Klüftung (stellenweise)
- Gute Teilbarkeit (S)
- Schlechte Teilbarkeit (K)
- Quarzgänge (q)
- Linien kleinsten Druckes in Tiefengesteinsmassiven (Horizontalprojektion u. Fallen.)

*) H. Cloos, der Gebirgshau Schlesiens und die Stellung seiner Bodenschätze. Berlin, Gebrüder Bornträger.

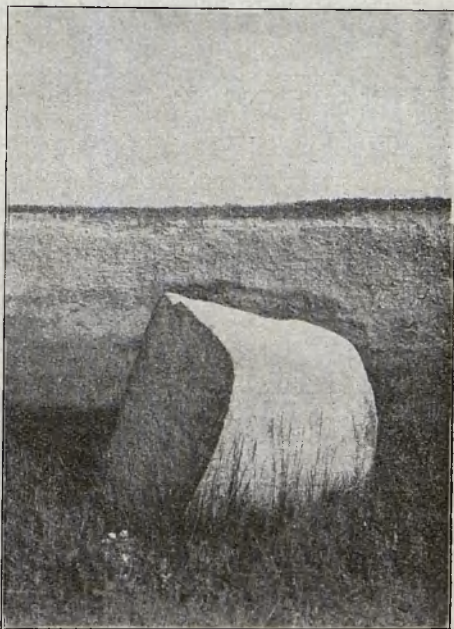
oben angegeben wurde, **im Meißner Kreise nicht vorhanden.**

Welt verbreitet im Untergrunde ist das **Tertiär**. Das Tertiär tritt jedoch nur in geringer Ausdehnung an die Oberfläche. Wir sind über seine Verbreitung und Zusammensetzung durch die vielen Tiefbohrungen unterrichtet, die gerade in unserem Kreise auf Braunkohle niedergebracht wurden. Es wird hauptsächlich aus Kiesen, Sanden, Tonen und ungelagerter Braunkohle aufgebaut. Die Gesteine und die darin gefundenen Pflanzenreste, besonders die der Sumpfschypresse, bezeugen, daß es sich nur um Land- und Süßwasserablagerungen handelt; die Zusammensetzung der Gesteine und der Braunkohle deuten auf ein niederschlagreiches, warmes Klima jener Zeit hin. Die Braunkohle ist den tertiären Schichten in weiter Verbreitung, aber meist nur in geringer Mächtigkeit und erheblicher Tiefe eingelagert. So z. B. sind in der Nähe von Grunau, Blumenthal, Mohrau und Bielau zahlreiche Fundbohrungen auf Braunkohle ausgeführt worden, aber die Gesamtmächtigkeit der geringwertigen Kohle übersteigt nicht 2 m. Das einzige wirtschaftlich bedeutende Vorkommen der Braunkohle ist bei Lentzsch gelegen. Es wird seit 1843 abgebaut. Hier bildet die Braunkohle ein einheitliches Flöz von einer Mächtigkeit von 12 m, das nahe an der Erdoberfläche gelegen ist und deshalb leicht im Tagebau gewonnen werden kann. Diese günstigen wirtschaftlichen Abbauverhältnisse sind aber nur auf sehr schmalen Raum beschränkt; denn auch dieses Flöz taucht nach weiterer Entfernung bald unter mächtige Deckschichten unter und zerlegt sich unter Einschaltung toniger Zwischenmittel in mehrere Flöze von nur geringer Mächtigkeit, so daß sich der Abbau kaum noch bezahlen und somit lohnen dürfte.

Über dem Tertiär und oft darüber hinweggreifend liegt das **Diluvium**. Es umfaßt die **Ablagerungen der Eiszeit**. Es setzt sich aus den Ablagerungen des Eises, der Flüsse und des Windes zusammen. Mindestens einmal war der ganze Kreis Meisse — ausgenommen seine höchsten Erhebungen — vom Inlandeis, das sich von Norden her erstreckte und eine Eismasse bildete, die von Skandinavien her ganz Norddeutschland bis an den Rand des Deutschen Mittelgebirges bedeckte, überzogen. Das harte, schwere Eis hatte auf seinem Wege mächtige Gesteinsmassen aufgeschürft und in sich aufgenommen. Große Steine lagerten oft in ihm, die mit Schrammen versehen waren und, weil ja das Eis in Bewegung war, sich auch in abgerundeter Form zeigten. Beim Abschmelzen ließ nun diese Eismasse das ganze Gesteinsmaterial wegen seiner Schwere zurück. Wir nennen diese Grundmoräne wegen ihres Reichtums an größeren Blöcken nordischer und nördlicher Gesteine:

Geschiebemergel. Es sind ungeschichtete und unsortierte Massen der verschiedensten Korngröße, von den großen Geschieben bis zu den feinsten Tonteilchen. Zumeist hat der Geschiebemergel seinen ursprünglichen Kalkgehalt und seine dunkelblaugraue Farbe infolge Verwitterung verloren, er ist in einen kalkfreien, gelbbraunen Lehm mit Geschieben, in Geschiebelehm, überführt worden. Zusammen mit dem Geschiebelehm kommen die durch Auschlämmung desselben gebildeten Geschiebesande und Geschiebekiese vor. Diese glazialen und fluvioglazialen Bildungen gehören im Meißner Kreise wohl durchweg der „vorletzten“ norddeutschen Vereisung an.

Aus der Eiszeit stammen auch die Findlingsteine oder erratischen Blöcke, die hier und da noch recht häufig im Kreise Meisse zu finden sind. So z. B. liegen in Sengwitz im Garten der Neuberschen Besitzung 2 größere Findlinge. 2 weitere Findlinge liegen am Wege von Sengwitz nach Stephansdorf. In der Nähe von Sengwitz, hinter der Bahnbrücke, auf Meisse zu, liegt auch ein größerer Findling. Und so wie bei Sengwitz dürften auch an manchen anderen Orten derartige erratische Blöcke zu finden sein. Sie werden natürlich von den Landwirten auf den Äckern nicht gern gesehen und sind deshalb oft zerschlagen oder zersprengt worden. Oft ist der größere Teil dieser Steine in der Erde versteckt, so daß nur eine kleine Spitze hervorragt. Es erscheint angebracht, diese Gesteine ihres ehrwürdigen Alters wegen zu schonen, sie als Naturdenkmäler zu betrachten und nicht unvernünftiger Zerstörungssucht anheimfallen zu lassen.



Findling in der Sandgrube am Puschalkenberg bei
Altpatzschau.

Infolge der durch Vereisung bedingten klimatischen Verhältnisse schütteten auch die einheimischen, damals viel wasserreicheren Flüsse große Mengen von Kiesen, Sanden und Flußlehm auf. So beobachteten

wir z. B. zu beiden Seiten der Glager Neiße solche Aufschüttungsterrassen. Auch an fast allen übrigen Nebenflüssen der Neiße, die von den Sudeten kommen, finden wir Aufschüttungskiese, -sande und -lehme. Die gut erhaltenen Neißeterrassen dürften wohl als Bildungen der „jüngsten“ norddeutschen Eiszeit angesehen werden. Bei dieser Vereisung waren nur noch die nördlichsten Teile Schlesiens mit Eis bedeckt.

Als zugehörig zur „jüngsten“ Eiszeit ist auch der Löß zu betrachten. Er ist ursprünglich kalkhaltiger Feinsand; durch nachträgliche Verwitterung hat er seinen Kalkgehalt verloren und ist in Lößlehm übergeführt worden. Der Löß ist als feiner, durch den Wind ausgeblasener und verfrachteter Gesteinsstaub anzusehen. Infolge seines feinen Korns und seiner Porosität stellt er einen hochwertig fruchtbaren Boden dar. Seine Verbreitung ist allerdings noch im Neiße-Kreise gering. Erst weiter nach Südosten zu nimmt sie stark überhand.

Als Bildungen des **Alluviums**, der geologischen Gegenwart, sind die Ablagerungen der Flüsse in ihren heutigen Talböden anzusehen. Altalluvial ist wohl auch das Torfvorkommen bei Mittel-Neuland, das hier unmittelbar unter dem Wiesenboden liegt und längere Zeit irrtümlich als ein Braunkohlenvorkommen angesehen wurde.

b) Wirkungen des fließenden Wassers.

Die Oberflächenform des Kreises Neiße ist nicht allein durch den Gesteinsuntergrund und die Gesteinszusammensetzung, sondern auch durch die Wasserführung wesentlich beeinflusst worden. Die tiefen Flußtäler, die der Erosionswirkung während langer Zeiten ihre Entstehung verdanken, werden nach dem Gebirge zu immer schmaler, während sie



nach dem
Neißetal zu

„Hohes Neißeufer“ bei Altpatschkau von den Pomsdorfer Wiesen aus gesehen.

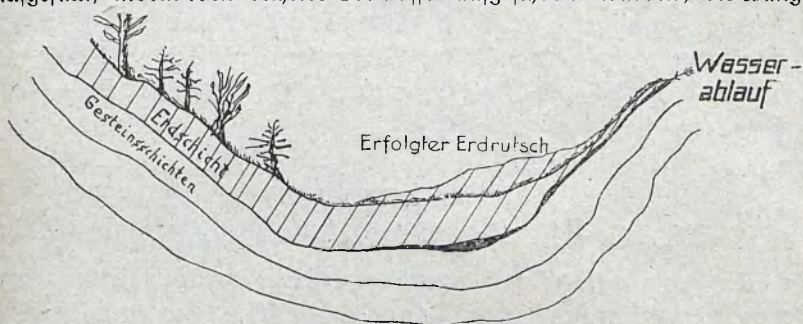
sich mehr und mehr verbreitern. Die *Neiße* selbst hat sich ein breites Tal geschaffen, das nach ihrem Unterlaufe an Breite erheblich zunimmt. Die Erosionstätigkeit dieser Gebirgsflüsse ist überall im Neißer Kreise zu bemerken, namentlich bei den Flüssen auf dem rechten Neißeufer und bei der *Neiße* selbst. Das „Hohe Ufer“ zwischen Patschkau und Altpatschkau zeigt noch recht deutlich im großem Maßstabe die Tätigkeit des fließenden Wassers der *Neiße*. Mächtige Schuttmassen sind da von der *Neiße* bei starker Strömung zur Zeit des Hochwassers weggespült worden. Diese Schuttmassen wurden natürlich an anderer Stelle wieder abgelagert, und zwar dort, wo das Gefälle der *Neiße* geringer ist, und wo die Strömung nicht mehr die nötige Kraft besitzt, die Sinkstoffe mit fortzubewegen. Mächtige Stein-, Sand- und Schlamm-massen baut dann die *Neiße* an diesen Stellen auf, die dem Auge, sobald das Hochwasser nachläßt, sichtbar werden. Sie treten als kleine Inseln und Halbinseln hervor. Nach einiger Zeit sind sie bewachsen; sie teilen den Fluß oft in mehrere Arme, oder verlegen das Flußbett um ein bedeutendes Stück. Das fließende leichte Wasser ist gezwungen, diesem Schwemmland auszuweichen, so daß der Fluß sich wieder einen neuen Lauf schaffen muß. Schafft menschliche Hand zu dieser Tätigkeit des fließenden Wassers nichts dazu, so schüttet der Fluß da, wo das Gefälle nachläßt, fortwährend neue Erdmassen auf. Wir beobachten diese aufschüttende Tätigkeit recht deutlich an der *Neiße*, die in der Gegend der Stadt Neiße mächtige Ablagerungen angeschüttet hat, so daß sich dadurch an dieser Stelle die Erdoberfläche erhöhte. Diese aufbauende Tätigkeit ist, wie oben gesagt, das Gegenteil zu einer abtragenden Tätigkeit des fließenden Wassers. Am Oberlaufe werden die Schuttmassen durch die starke Strömung weggeschwemmt, die Fluten nagen sich immer mehr in das Gestein ein, so daß sich auch da wieder nach und nach das Gefälle verringert und so allmählich zersetzt wird.

So arbeiten sich die Flüsse im Laufe der Zeiten durch ihre abtragende Wirkung immer weiter in das Gebirge hinein, d. h. also: Die Täler fressen sich immer mehr in den Gebirgsstock hinein, die Täler dringen immer mehr auf den Grat unserer Gebirge vor. Und da die Verwitterung der Gesteine auf Bergeshöhen besonders stark ist, so vollzieht sich die Abtragung der Gebirge ziemlich schnell. Diese beiden folgebegründeten Erscheinungen, die abtragende und die aufbauende Wirkung des fließenden Wassers, haben die Oberflächenform des Kreises wesentlich schaffen helfen und verändern noch heute das Bild unserer Heimat dauernd. Nach jedem bedeutenden Niederschlag im Gebirge wälzen sich in

allen unseren Gebirgsflüssen und in der Neisse bedeutende Wassermengen zu Tale, die stark lehmfarben getrübt sind, weil sie viel Schuttmassen mit sich führen, die im Oberlaufe weggerissen werden und sich unten absetzen, d. h. die abtragende und aufbauende Tätigkeit geht vor sich. Diese aufbauende Tätigkeit zeigt sich auch noch recht deutlich bei den Mündungen der Flüsse ineinander, die fortwährend verlegt werden. Fast an allen Mündungen ist das deutlich zu beobachten. Alte Flußläufe und Mündungen, sowie großes Schwemmland sind die Zeugen der aufbauenden Tätigkeit des Wassers, steile Böschungen dagegen, ferner hohe zernagte Ufer, eingefallene Berge, abgestürzte Hänge, bloßliegende Gesteine sind die Zeugen der abtragenden Tätigkeit des fließenden Wassers. Beide Erscheinungen sind im Neisser Kreise an allen Flüssen zu beobachten, sie haben das heimatlche Erdanlich wesentlich beeinflusst und ändern es heut noch unmerklich dauernd. Nur dem dauernden und scharfen Beobachter entgehen diese Erscheinungen nicht, die trotz der regen eingreifenden Tätigkeit durch die menschliche Hand sich nicht verwischen lassen und beherrschend das Aussehen der Oberfläche beeinflussen.

Die abtragende Wirkung des Wassers ist noch dadurch schneller herbeigeführt worden, daß die Waldbestände wesentlich durch das Vordringen des Ackerbaues gelichtet wurden. Das zusammenhängende Walddolster bot dem abfließenden Wasser weniger Angriffspunkte und nahm durch seine auffaugende Wirkung selbst viel mehr Feuchtigkeit in sich auf. Heut sind anstelle ehemaliger Waldstücke, oft an steilen Abhängen, Felder angelegt, deren Boden beim Herniedergehen bedeutender Regenmassen mit Leichtigkeit weggeschwemmt wird, namentlich dann, wenn die Feldfrüchte noch nicht genügend Wurzelwerk gebildet haben, um den lockeren Boden festzuhalten, was namentlich im Frühjahr der Fall ist. Liegt der Boden auf schräglagerndem Gestein, welches das Wasser nicht eindringen läßt, so bildet sich zwischen lockerem Boden und festem Gestein eine vom Wasser durchtränkte Gleitbahn, und es kommt dann bei starken Regengüssen nicht selten vor, daß mächtige Erdschollen mit Baum, Strauch und Feld auf dem glatten Gestein ins Rutschen geraten und zu Tale kommen. Solche Erdrutsche ereignen sich recht oft im Köppernig-Groß-Kunzendorfer-Hügellande, wo das harte Grundgestein, der Granit, die Bedingungen für solche Erdbewegungen begünstigt. Auch an vielen anderen Stellen unseres Heimatkreises haben diese Erdrutsche in kleinerem oder größerem Maßstabe das Bild der Erdoberfläche merklich verändert und ändern es heut noch dauernd. (Siehe Skizze!) Durch diese Tätigkeit, die wieder durch das fließende Wasser

hauptsächlich herbeigeführt wird, haben sich die ursprünglich tieferen Täler aufgefüllt, indem eben dichtere Erdmassen aufgeschüttet wurden; die Hänge



sind nicht mehr so steil, sie sind sanfter geworden. Im Meißner Hügellande ist diese Erscheinung häufig zu finden und hat somit die Oberflächenform wesentlich beeinflusst.

3. Die Bodenarten.

a) Waldboden.

Einstmals dürften wohl große, dichte Wälder unseren Kreis zum größten Teil bedeckt haben. Heute ist das Waldgebiet bedeutend zurückgegangen. Von 686,4 qkm Gesamtgröße des Kreises entfallen nur 78,57 qkm auf den Wald. Die bedeutendsten Waldstücke sind im Gebiete des Steinberges und des Groß-Kunzendorfer Berglandes vorhanden. Holzberg und Bischofskoppe sind ebenfalls mit Wald bedeckt. Das Oppersdorfer Bergland weist auch einen bedeutenden Waldbestand auf. Neben diesen Höhenwäldern finden wir noch im Meißeltale den Oberwald zwischen Patschkau und Oltmachau, den Niederwald bei Klein-Briesen und den Bürgerwald, der nördlich von Mannsdorf liegt. Bei Bechau befindet sich der Bechauer Wald. Diese Wälder liefern Nadel- und Laubholz, das als Nutz-, Bau- und Brennholz Verwendung findet. Die Wälder liefern ferner viele Beeren und Pilze. Him-, Brom- und Blaubeeren kommen da hauptsächlich vor, die den Beeren sammlern alle Jahre einen bedeutenden Verdienst bringen. Unter den essbaren Pilzen finden wir den Steinpilz, einen der wohlschmeckendsten Pilze. Förster sorgen für eine sachgemäße Pflege des Wildes. Hasen, Rehe, Fasanen und Rebhühner kommen vor. Füchse finden wir noch öfter. Desgleichen ist vereinzelt auch noch der Dachs hier und da anzutreffen. Den Wald bevölkern ferner eine große Anzahl von Singvögeln, da-

runter finden wir auch noch die Königin der Sänger, die Nachtigall, die am murmelndem Waldbache ihren Kunstgesang ertönen läßt. Für Ordnung sorgen verschiedene Spechtarten und Raubvögel. Krähen suchen besonders zur Nachtzeit die Wälder auf und werden oftmals zur reinen Waldplage.*) Die Wälder werden von vielen Fußwanderern aufgesucht, um die erquickende Luft in vollen Zügen zu genießen.

b) Ackerboden.

Der größte Teil des Bodens dient dem Ackerbau. Ihm sind 534,22 qkm dienstbar gemacht. Der durchschnittliche Reinertrag beträgt für das Hektar Acker 24,67 Mk. Ein recht fruchtbarer Ackerstreifen beginnt bei Groß Neundorf; er zieht sich in nordwestlicher Richtung hin und nimmt immer mehr an Breite zu. Der Acker der Ortschaften Groß Neundorf, Hannsdorf, Rieglik, Sengwik, Korkwik, Stephansdorf, Nowag, Schlaupik, Guttwik und Schmolik liegt in diesem fruchtbaren Gebiete. Den humusreichsten Lehmboden im ganzen Kreise besitzt Stephansdorf. Das ganze Gebiet gibt ein gutes Rüben- und Weizenland ab. Auf den Höhen links der Neiße finden wir sonst mehr mit Sand vermischten Boden, der aber immer noch recht ertragreich ist. Im nordöstlichen Teile des Kreises rechts der Neiße befindet sich der magerste Boden, da er hier stark mit Sand gemischt ist, so bei Volkmannsdorf, Kleinwarthe, Kaun- und Mannsdorf. Lehmi-ger, mit Kies vermischter Boden ist bei Lindewiese, Neusorge und Prockendorf zu finden. Weizen und Rüben*) kommen auf diesem Boden nur mit geringerem Erfolge fort, während die sonstigen Getreidearten und Kartoffeln noch gut gedeihen. In den letzten Jahren wird auch wieder mehr Flachs angebaut. Raps wird besonders von Großgrundbetrießen angepflanzt. Als Futterpflanze wird Klee gebaut. Starken Gemüsebau pflegen die Ortschaften bei Neiße. Auch der Obstbaumzucht wird besondere Pflege zugewendet. Viele Straßen sind mit Kirsch-, Apfel- oder Birnbäumen bepflanzt.

c) Wiesenland.

Das Wiesenland dehnt sich hauptsächlich an den Flüssen aus. Es entfallen darauf 54,509 qkm. Den größten Anteil am Wiesengebiet haben das Neiße- und Bielethal. In früherer Zeit war die Heuernte durch das Hochwasser recht gefährdet, und gar oft sah der Bauer seine Heuhäufchen davonschwimmen. Heute, nachdem die Flüsse in ordentliche

*) Eingehende Behandlung findet die Tier- und Pflanzenwelt des Kreises Neiße im naturkundlichen Teile dieses Werkes.

Ufer gebracht sind, kommt das recht selten vor. Gewöhnlich werden die Wiesen zweimal im Jahre abgeerntet; die zweite Ernte führt den Namen Grummeternte. Die Ufer der Flüsse sind oft mit Buschwerk bewachsen, auch sind hier häufig Weidenpflanzungen angebaut.

d) Ödland.

Als Ödland können im Kreise nur ganz kleine Teile bezeichnet werden, die entweder reines Sumpfland z. B. beim Unterlauf der Neisse, oder steile Abhänge z. B. den gebirgigen Teil des Kreises, bilden.

4. Klimatische Verhältnisse.

a) Einwirkung der Gehängeböschung. (Exposition.)

Der Kreis Neisse ist nordöstliches Vorgebirgsland der Sudeten und erstreckt sich in einer senkrechten Höhenlage zwischen 165 und 890 m über dem N. N. Der rechte Neisseufer teil des Kreises bildet im großen ganzen ein stark nach Norden geneigtes Dach. Die Folge davon ist, daß der Einfallswinkel der Sonnenstrahlen deshalb kleiner wird, was natürlich eine bedeutende Verminderung der Wärmekraft als Folgeerscheinung hat. Der linke Neisseufer teil des Kreises weist dieselbe Abdachung in kleinerem Maßstabe auf. Auch hier steigt das Hügelland unmittelbar an der Neisse steil an, um allmählich in das Telnitztal abzufallen. Die wenigen nach Süden geneigten Teile des Kreises weisen deshalb eine höhere Temperatur auf, da sie von den Sonnenstrahlen mehr erwärmt werden.

b) Temperatur.

Die Temperatur ist im nördlichen Teile etwas höher als im südlichen. Neben den im vorigen Abschnitt bezeichneten Verhältnissen trägt dazu noch die Bodenbeschaffenheit recht viel bei. Das nahe Heraustreten der Gesteine an die Oberfläche bewirkt geringere Erdwärme. Die südlichen Teile sind nasser als die nördlichen, und die kalten Frühlingsmelzwässer der Sudeten beeinflussen auch das anliegende Land, so daß der Kreissüdteil 2—3 Wochen später „Frühling“ hat als der Nordteil. Die gleiche Wahrnehmung ist natürlich auch im Herbst zu machen, indem sich der Schnee im Südteil 2—3 Wochen früher einfindet als im Nordteil. Auch die Ernte beginnt mit 2—3 Wochen Unterschied.

c) Luftdruck und Winde.

Die Luft ist im allgemeinen recht schwer und enthält meist viel Wasserteilchen. Die Ausdünstung in den Flußtälern ist bedeutend. Im Frühjahr und Herbst sind mehrere Nebeltage hintereinander keine Seltenheit. Dadurch wird die Temperatur schnell herabgedrückt. Dazu kommt noch, daß die warmen Südwinde von den hohen, zeitig mit Schnee bedeckten Sudeten abgehalten oder stark abgekühlt werden. Im Frühjahr und Herbst wehen daher oft kalte Südwinde. Im allgemeinen treten Nordwest- und Westwinde auf, die rauh sind und häufig Niederschläge mitbringen.

d) Feuchtigkeitsverhältnisse und Niederschläge.

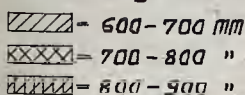
Der Kreis Reisse weist in der Hauptsache drei Niederschlagsgebiete auf. Im Gebiete der Bischofskoppe und des Holzberges beträgt die mittlere jährliche Niederschlagsmenge 800—900 mm. Ein Streifen am Fuße der Sudeten, also der Südtail des Kreises, weist 700—800 mm mittlere jährliche Niederschlagsmenge auf. Der übrige Teil des Kreises hat eine mittlere jährliche Niederschlagsmenge von 600—700 mm mit Ausnahme eines kleinen Gebiets in der Telnitz-Niederung, das eine Niederschlagsmenge von 700—800 mm besitzt. Die Taubildung ist in den Flußgebieten bedeutend und begünstigt das Pflanzenwachstum ganz besonders.

Trotzdem der Kreis Reisse reichlich bewässert ist, so tritt doch zu gewissen Zeiten, namentlich in niederschlagsarmen Jahren, auch Mangel an genügenden Wassermengen ein. Unsere Brunnen versiegen dann leicht, und gewisse Dörfer, z. B. Heidersdorf, Oppersdorf, St. Kamitz u. a., haben ihre Not, die nötigen Wasservorräte zu schaffen. Unsere Flüsse und Bäche sind oft so arm an Wasser, daß sie mit Leichtigkeit übersprungen werden können. Worin ist diese Erscheinung begründet? Tatsache ist, daß das Hochwasser bei plötzlichen, bedeutenden Niederschlägen im Gebirge in kurzer Zeit im Tale ist und mit mächtiger Gewalt daherschießt. Aber so stark die Fluten ankommen, so schnell sind sie wieder vorüber, und ein verhältnismäßig tiefer Wasserstand ist erreicht. Dieser Übelstand, das plötzliche An- und Abschwollen des fließenden Wassers, ist noch durch die Regulierung der Flußläufe vergrößert worden. Bedeutende Waldstücke und Gebüsch an den Flüssen sind beseitigt, viele Wälder auf Hängen, Berg- und Hügellehnen in Felder verwandelt worden, und so wurde die Größe des natürlichen

Wasserbehälters verringert. Tau und Nebel treten im Hügellande nicht mehr in der früheren Stärke auf, und es macht sich dann leicht nach wenigen regenarmen Wochen jener Übelstand des Wassermangels bemerkbar. Diese schnelle Wasserabführung hat nicht nur für den Kreis Neisse Nachteile, sondern auch für den Schiffsbetrieb auf der Oder, indem eben die Oder in gewissen Zeiten geringerer Niederschläge so wasserarm ist, daß die Schifffahrt unmöglich ist. Um diesen letzten Übelstand zu beseitigen, ist ja der Bau des Ottmächauer Staubeckens geplant worden.

Regenskizze des Kreises Neisse

Die mittlere jährliche
Niederschlagshöhe beträgt:



5. Pflanzen- und Tiergeographisches. *)

a) Natürliche Verteilung.

Der Kreis Neisse liegt im kälteren Gürtel der gemäßigten Zone, in dem ja auch ganz Schlesien liegt, welches das kontinentalste Klima Deutschlands besitzt. Die Sommer sind heiß und trocken, die Winter kalt und schneereich. Die Pflanzendecke ist vom Klima und Boden abhängig, während die Tierwelt wieder durch die Pflanzen hauptsächlich bedingt wird. Im allgemeinen wird man auch vom östlichen Teile des Neisser Kreises behaupten können, daß die Pflanzendecke heute bedeutend lichter geworden ist als früher, indem nur noch geringe Teile des

*) Hierbei vergleiche besonders den 3. Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

einstigen Urwaldgebietes, des „Grenzwaldes“, der Preseka, vorhanden sind. Die Ortsnamen Ritterswalde, Altewalde, Neuwalde und Bischofswalde deuten ja noch auf den Verlauf dieses Waldes hin. Es dürfte wohl auch keine irrige Annahme sein, daß dieses Waldgebiet in alten Zeiten aus Laubwald bestand, während heute die Nadelbäume bei weitem vorherrschen. An diese Tatsache erinnern möglicherweise die Ortsnamen Lindewiese und Borkendorf. Daß sich in diesem Waldgebiet oft Wiesen befanden oder sich solche recht tief in das Urwaldgebiet hinein erstreckten, beweisen auch die Ortsnamen Greisau, Wiesau, Heidau, Bielau, Mohrau, Blumenthal usw. Dieses Heide- oder Steppengebiet, das hier wohl seine weitesten Ausläufer hatte, kam von Norden her und besaß Anschluß an das Breslau-Strehlen-Striegauer Steppengebiet, das seinerseits wieder ein Ausläufer der osteuropäisch-asiatischen Steppe gewesen sein mag. Dieses Meißner Steppengebiet, das den nördlichen, also besonders den links der Meißer gelegenen Teil, bedeckt haben mag, konnte leicht und bedeutend eher in Kulturland, also in fruchtbare Äcker, umgewandelt werden, was auch geschah. An dieses ehemalige Steppengebiet erinnern noch mancherlei Kräuter, die heut überall in diesem Gebiet zu finden sind, sich im Kampfe des Menschen mit der Natur doch noch behauptet haben. Zu ihnen gehören: Kornblume, Mohn, Salbei, Labkraut usw.; sie werden als lästige Unkräuter vom Landmann heute noch bekämpft und wuchern da bald in üppigem Wuchs, wo des Menschen Fleiß und Obhut etwas nachzulassen scheinen. Ortsnamen, wie Riemertsheide und Heidersdorf erinnern mit ziemlicher Sicherheit auch an dieses ehemalige Steppengebiet.

b) Kultureinflüsse.

Unter dem Einfluß der mittelalterlichen Kolonisation hat sich im Kreise Meisse das Pflanzenbild erheblich verändert. An den Grenzwald, der sich zwischen dem oben erwähnten Steppengebiet von Breslau-Strehlen-Nordteil des Kreises Meisse und dem alten Leobschützer Steppengebiet befand, wurde, um die Verbindung der beiden alten Siedlungsgebiete herzustellen, die Art von den Kolonisten in fleißiger Arbeit angelegt. Der Wald lichtete sich erheblich und verschwand, große Strecken weit, ganz. Der deutsche eiserne Pflug, der dem slavischen hölzernen weit überlegen war, tat das Übrige, so daß fruchtbares Ackerland entstand. So wurde der Kreis nach und nach ganz für den Ackerbau gewonnen, und das alte Leobschützer Siedlungsland kam mit dem Meißner in bessere Verbindung.

Das Naturbild hat sich namentlich in den letzten Jahrhunderten weiter bedeutend verändert. Die Ablösung der Dreifelderwirtschaft durch eine geordnete Fruchtwechselfolge ist die Hauptursache dafür. Das Landschaftsbild wird jetzt ein vollkommen anderes. Das Brachland verschwindet und damit können auch keine großen Schafherden gehalten werden. Futterpflanzen finden Eingang und ersetzen viel zweckvoller das Brachland. Auf den Feldern finden wir zunächst die Kartoffel, später die Zuckerrübe, die namentlich im Neisser Kreise im Gebiete der Flußniederungen vorzüglich gedeiht. Auf dem schwarzerdigen Boden, der aus den Steppengräsern entstanden ist, treibt die Rübe gut. Neben der Kartoffel erinnern noch andere Pflanzen an Deutschlands früheren Weltverkehr. Die Maulbeerbäume und Sträucher, deren Heimat China ist, und die noch mancherorts zu finden sind, bilden Überbleibsel aus der Zeit Friedrichs des Großen, der die Seidenraupenzucht auch im Neisser Kreise einführen wollte. Aus herrschaftlichen Parken und städtischen Anlagen verbreiteten sich manche Pflanzen in Gärten, Wäldern und auf Feldern. Dazu gehören die Nachtkerzenarten, Goldrute, Robinie, Weimutkiefer usw. Oft finden wir diese Pflanzen in der Nähe von Verladebahnhofen oder von Eisenbahnstrecken, weshalb man wohl darauf schließen kann, daß die Samen mit eingeführtem Saatgut eingeschleppt worden sind und sich in der heimischen, für sie fremden Erde angepflanzt haben. Der üppige Kulturpflanzenwuchs wurde noch durch das 1861 von Liebig erfundene und ungefähr seit 1880 allgemein verbreitete Düngen mit Kalisalzen weiter gefördert und so das Naturbild erheblich durch Menschenhand verändert. In letzter Zeit werden wieder mehr als früher Flachs und Tabak angebaut. Auch der Zuckerrübenbau hat sich in der Nachkriegszeit wieder gehoben, während der Rapsbau zurückgegangen ist.

Die nähere Umgebung unserer Städte und Dörfer hat sich durch einen erhöhten Gartenbau gegen früher erheblich verändert. Die wirtschaftlich schwere Kriegs- und Nachkriegszeit haben die Stadtbewohner gezwungen, überall vor den Stadttore kleine Gärten zu bebauen, in denen Obstbäume und Gemüse angepflanzt werden. Die Obstbaumzucht war im letzten Jahrhundert in steter Steigung begriffen. Zahlreiche Wege und Dorfstraßen sind mit Obstbäumen bebaut. Dorfanger, die einst wucherndes Unkraut hegten, sind heute mit fruchtbaren Obstbäumen bepflanzt, deren Blüten den Bienen reiche Tracht bieten.

Die Bienenzucht blüht im Kreise Neisse und hat in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen Aufschwung erlebt. Raps, Linden.

Wiesen= sowie Waldblumen und viele Bäume bieten ausgiebige Tracht. Vereinzelt halten sich noch einige seltene Tiere auf. Zu ihnen gehört z. B. der Dachs, der hie und da an versteckten Stellen vorkommt. Füchse finden sich häufiger; sie wandern zur Winterzeit oftmals von den Sudeten hernieder und halten sich bei uns auf, um dem harten, rauhen Bergwinter zu entgehen. Steinmarder und Wiesel kommen noch häufiger vor. Der Reichtum an Sumpfvögeln ist mit der Entwässerung der sumpfigen Niederungen und der Flußregulierungen stark geschwunden. Storch und Fischreiherr, die früher oft zu sehen waren, sind sehr seltene Gäste geworden. Die Bestände von Wildenten, Wildgänsen und Schnepfen sind ebenfalls stark zurückgegangen. Der Fischreichtum unserer Gebirgsflüsse ist stark geschwunden. Abwässer von Fabriken verunreinigen das Wasser. Der Klein=Vogelwelt sind vielfach durch die fortschreitende Kultur ihre Niststätten genommen worden. Elektrische Drähte durchziehen das Gelände; wieviele Vögel mögen an ihnen schon den Tod gefunden haben? Einen herben Schlag wird die Vogelwelt im Kreise Neisse auch durch den Bau des Ottmachauer Staubeckens erleiden. Nach Dreschers statistischen Berechnungen verlieren dann 81000 Vögel ihre Brutstätten. In den letzten Jahren wird mehr und mehr die Arbeit durch Maschinenkraft ausgeführt. Die Folge davon wird vielleicht auch einen Rückgang in der Zahl der Zugtiere, namentlich der Pferde, bedingen. Der Rindvieh= und Schweinebestand hat sich nach dem Kriege recht schnell wieder gehoben und ist in stetem Steigen begriffen. An Federvieh werden Hühner, Gänse, Enten und Tauben besonders gepflegt. Die Wildtaube nur brütet noch vereinzelt und ist bereits ein sehr scheuer Vogel geworden. Die Pflege der Kaninchenzucht hat große Fortschritte gemacht. An Raubvögeln kommen noch der Turmfalk, Habicht, Sperber und verschiedene Eulenarten vor. Nebel-, Saatkrahen und Dohlen nisten in Wäldern und auf Türmen. Der Wildbestand erstreckt sich besonders auf Rehe, Hasen, Rebhühner, Wachteln und Fasanen. An Zugvögeln ist die Schwalbe noch häufig zu finden, während die Königin der Sänger, die Nachtigall, nur noch selten ihren Gesang am murmelnden Bache hören läßt. Auch der Kiebitz, der früher so häufig auf unseren Wiesen nistete, ist bedeutend seltener geworden. Recht oft dagegen finden wir die Umsel, die ehemals so scheu war, jetzt in den Gärten von Dorf und Stadt. In ihrer Unverträglichkeit vertreibt sie die kleinen Gartenvögel und auch die Singdrossel mehr und mehr. Ganz besonderen Rückgang haben die Schmetterlinge in unserem Kreise zu verzeichnen. Einen Schwalbenschwanz, ein Pfauenauge,

einen Admiral oder sonst einen schönen Farbenträger zu sehen, ist geradezu eine Seltenheit geworden. Dagegen haben sich Kohlweisslinge und schädliche Motten wegen des erhöhten Gartenbaues stark vermehrt. Leider sieht man in unseren Gärten nur wenige Meisen, die ihre Kletterkünste im Aufsuchen all dieser Schädlinge zeigen, und Meister Specht ist noch zu sehen, um in den Gärten sein Handwerk zu betreiben. So wird unsere Tierwelt stark von der menschlichen Kulturhand beeinflusst. *)

B. Die Kultur des Gebietes.

1) Historischer Überblick.

Die ältesten Nachrichten aus dem Kreise sind recht spärlich. Funde aus der grauesten Vorzeit sind nur wenig gemacht worden. Den östlichen Teil des Kreises bildete Wald und Sumpf, während der nördliche Teil frühzeitig besiedelt war. Auch die Gegend von Otmachau ist bedeutend älteres Kulturland als die von Neisse. Im Kreise Neisse war es so wie in Schlesien: der Mensch ist von Norden her in das Gebiet eingewandert. In der polnischen Zeit haben schon eine Anzahl von Dörfern im Neisser Lande bestanden. Für deutsche Kultur wurde das Land gegen Ende des 12. Jahrhunderts gewonnen, indem das Neisserland an das Bistum Breslau überging. Deutsche und Flamen siedelten sich an und brachten deutsche Kultur mit. Als Bischofsstadt erlangte Neisse mit seiner Umgebung bald eine große Bedeutung. Die Stadt wurde wegen ihrer Lage ein fester Platz und eine Pflegstätte hoher Kultur. Daß natürlich die großen geschichtlichen Ereignisse nicht spurlos an dem Neisser Lande vorüber gegangen sind, ist leicht erklärlich. Namentlich als Grenzland hatte der Kreis viel zu leiden und wurde öfter der Schauplatz blutiger Ereignisse bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Mit dem Jahre 1866 gestaltete sich die Geschichte des Kreises ruhiger. In der Gegenwart hat es den Anschein, als ob sie wegen der Lage Neisses als Grenzland wieder unruhiger zu werden beginne. Neue Nachbarn, und im gewissem Sinne eine neue Grenzlage gegenüber Polen sind die Ursache für diese Erscheinung. Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte des Kreises**) bis ins Kleinste darzustellen, nur das Eine sei festgestellt: Die deutsche Kultur im Neisser Lande hat alle Stürme von Süd und Ost in diesem Grenzgebiete überwunden und wird sie mit Gott weiter überwinden. Also ist es die geographische Lage mit allen ihren Ursachen, die das Neisser Land geschichtlich so wichtig gemacht hat.

*) Vergleiche auch den naturgeschichtlichen Teil der Heimatkunde des Kreises Neisse.

**) Vergleiche den 2. Teil der Heimatkunde des Kreises Neisse.

2) Die Wirtschafts- und Verkehrsgeographischen Verhältnisse.

a) Landwirtschaftliches.

Die Fruchtbarkeit des Bodens im Meißner Kreise ist die Ursache für die Beschäftigung der Bewohner mit **Ackerbau, Wiesenbau und Viehzucht**. Der Austausch der Erzeugnisse vollzog sich stets nach Norden, und seitdem das Oberschlesische Industriegebiet emporblühte, auch nach Osten. Die Sudeten waren immer ein bedeutendes Hindernis für jeglichen Verkehr mit dem Süden. Nach der natürlichen Hauptverkehrsader, der Oder, führten alle unsere Verkehrswege. Auch die Bahnlinien haben diesen natürlichen Weg innegehalten, wenn wir bedenken, daß die älteste Bahnlinie im Meißner Lande die nach Brieg ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den Chausseeverbindungen. Auch sie halten sich an die Nordrichtung und streben der großen schlesischen Verkehrsader, der Oder, zu. Desgleichen ist noch die West-Ostrichtung vorhanden, die parallel zu den Sudeten verläuft und im Oberschlesischen Industriegebiet endigt.

Als hauptsächlichste Austausch erzeugnisse kommen zunächst die der Landwirtschaft in betracht. Der Ackerbau liefert von den Getreidearten: Korn, Gerste, Weizen und Hafer. Die Zuckerrübe wird im ganzen Kreise angebaut. Kartoffeln dienen als Nähr- und Futtermittel und gedeihen besonders in den Teilen des Kreises am besten, wo der Boden mehr sandig ist. Doch wird natürlich diese Hackfrucht wegen ihrer Wichtigkeit überall im Kreise angebaut. Es kommt aber in Jahren, die an Niederschlägen zur Sommerzeit reich sind, häufig vor, daß diese Früchte stark faulen und somit eine wenig ertragreiche Ernte gewährleisten. Als Futterpflanze kommt hauptsächlich Klee in Frage, doch werden auch Lupine und Luzerne oft noch angebaut. Demselben Zwecke dienen auch Wicke und Mischling oder Gemenge. Hier und da sieht man noch die Pferde- oder Saubohne, die als Gründüngung oder Futterpflanze in grünem und reifem Zustande Verwendung findet. Im letzten Falle werden die Bohnen ausgedroschen, das Stroh wird verfüttert oder verstreut, die Bohnen dienen als Schweinemastfutter. — Im Mai-Juni bedecken größere gelbe Flächen, von freundlichem Grün umgeben, das Gelände. Es sind Rapsfelder, die an herrlichen Frühlingstagen weithin leuchten und in windlosen Frühlingsnächten ihren starken Duft weithin strömen lassen. Wohl kaum eine Ernte wird vom Landmannsglück so sehr beeinflusst wie gerade die Rapsernte. Sobald der Raps geschnitten ist, beginnt der Landmann zu bangen. Einige Regenschauer,

die sich in den Sonnenschein mischen, verhindern das schnelle Trocknen; der rasche Wechsel zwischen Naß und Wärme bringt die dunklen Schoten zum Aufspringen, so daß die Körner bei der leisesten Berührung herausfallen und so ein großer Teil der Ernte verloren geht. Der Landmann gibt dann große Plauen auf den Erntewagen, um diese Körner zu sammeln. Sie liefern das nicht trocknende Rübböl, das auf der Ölmühle durch Quetschen mittels Walzen gewonnen wird. Die Samenschalen und schleimigen Teile, die bei diesem Verfahren zurückbleiben, dienen zur Herstellung von Rapskuchen, die in viereckiger oder runder Form in den Handel kommen und als Mast- und Viehfutter Verwendung finden. — In den letzten Jahren wird auch wieder mehr Wein oder Flachs angebaut. Die zähen Bastzellen des Stengels werden zu Leinwand, Berg usw. verarbeitet. Fettes Öl enthalten die Samen; das Öl wird ausgepreßt und in der Heilkunde als Firnis und auch als Speiseöl verwendet. Die Rückstände geben als Leinkuchen ein gutes Viehfutter ab. — Der Landmann sucht den Boden von Jahr zu Jahr zu verbessern, um größere Erträge zu ernten. Die Kopfdüngung findet immer mehr sachgemäße Verwendung. Während sie vor Jahren nur auf den Äckern der Güter angewandt wurde, so weiß heute der Bauer schon mit derartigen neuzeitlichen Errungenschaften verständig umzugehen. Schulbildung hat da eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe erfüllt und, wo es noch nicht geschehen sein sollte, noch zu erfüllen. In neuester Zeit wird die Saatzucht besonders gepflegt, um die Ackererträge zu erhöhen. Im Kreise Meisse sind 2 Pflanzenzuchtstätten berühmt: auf den Rittergütern in Giersdorf und Walldorf.*). Es ist ganz selbstverständlich, daß sich jeder Bauer, sei er auch der kleinste, seiner Bedeutung als wichtiges Glied im Staatsganzen klar sein muß, um zu der Einsicht zu gelangen, daß er große Pflichten gegenüber der Gesamtheit hat, die er zu erfüllen berufen sein muß, indem er auch geistig auf der Höhe steht, um mit Vorteil die Neuerungen in der Wissenschaft praktisch zu verwirklichen. Volks- und Landwirtschaftsschulen haben an dieser hehren Aufgabe mitzuarbeiten, um die Erzeugnisse nach Menge und Güte zu steigern. Drainagen werden ausgebaut, um so den Boden gleichmäßiger in Feuchtigkeit und Luftzufuhr zu erhalten.

Recht viel ist auch in der Bearbeitung der Wiesen geleistet worden. Die reichliche Bewässerung, namentlich des rechten Meißners, bietet ja viel Gelegenheit, Wiesenbau zu pflegen. Die Wiesengrasarten**) sind erheblich verbessert und mehr den Wiesenbodenverhältnissen

*) Ausführliches darüber siehe im 3. Teile der Heimatkunde des Meißner Kreises.

**) Vergleiche den 3. Teil der Heimatkunde des Kreises Meisse.

angepaßt worden. Sumpfige Stellen wurden häufig entwässert, obgleich gerade hier und da noch manches Sumpfland in fruchtbare Wiesen umgewandelt werden könnte. Gewöhnlich wird das Heu zweimal jährlich geerntet. Auf vielen Bahnhöfen wird Heu verladen, das weithin verschickt wird; so groß ist also der Überschuß an Heu.

Jedes Landmannes Stolz ist der Viehbestand, der sich in der Nachkriegszeit erheblich gehoben hat. Pferde, Rindvieh, Schweine, Gänse, Enten, Hühner und Tauben werden hauptfächlich gehalten. Die Pferde- und Schweinemärkte in Neisse sind in ganz Schlesiens bekannt und werden reichlich beschickt. Die Schafzucht ist nicht bedeutend, während die Bienenzucht erhebliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Die Erzeugnisse aus der Rindviehzucht sind groß. Viele Molkereien verarbeiten die Milch zu Butter, Käse und Quark, um diese Nahrungsmittel in Städte, Industrieorte und Bäder zu versenden. Aus der hauswirtschaftlichen Erzeugung werden die Wochenmärkte in den Städten Neisse, Batschkau, Ziegenhals und zum Teil auch in Ottmachau beschickt.

Folgende Statistik möge das Nähere über den Viehbestand ergeben:

Jahr	Pferde	Maultiere	Esel	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Kaninchen	Ge- flügel	Bienen- stöcke
1873	8032		8	44316	20705	8918	6907			3340
1883	7566		3	42681	11920	11696	6999			3033
1913	8396			48414	1875	31701	9042		123435	
1914	7176			53255	2035	30256	9036			
1915	7032			47898	1853	23336	8377		121258	
1916	7080			50271	1641	24242	9869	8298	120518	
1917	6892			44983	1602	17960	10649	15760	112613	
1918	7160			35791	1762	13174	12044	15420	103957	
1919	8043			37485	1616	17346	13989	11782	110683	
1920	8309			41176	1741	21246	14357	7974	127549	
1921	8404	83	2	42837	1834	24139	12689	4989	131854	3231
1922	8098	73	4	40469	1966	21555	12164	4009	118600	3131
1923	8231	71	3	40494	2588	24401	13625	4163	121735	3152
1924	8707			44001	2708	25450	13434		126713	

b) Industrieelles.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die ersten industrieellen Anlagen im Kreise Neisse den Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprungen und auch heut noch in der Hauptsache von dieser abhängig sind. Wohl als ältestes industrieelles Unternehmen ist die „Große Mühle“ in Neisse zu erwähnen, die eine lange geschichtliche Vergangenheit aufweist*). Sie ist mit neuzeitlichen Vorrichtungen und Maschinen ausgestattet und imstande, ungefähr 1200 bis 1400 Zentner Getreide innerhalb 24 Stunden zu vermahlen. Sie liegt am Mühlgraben, der kurz vor der Stadt Neisse beim Warmbrunnpark rechtsseitig abzweigt und unmittelbar unterhalb der Mühle, zwischen der Berliner- und Breslauer Neissebrücke, in die Neisse wieder einmündet. Ihren bedeutenden Absatz verdankt die Mühle neben ihrer fürsorglichen Leitung auch der günstigen Lage in der vorzüglichen Weizenegend des Neisser Kreises und vor allem dem Anbau des kleberreichen schlesischen Landweizens, der ein ausgezeichnetes Backmehl abgibt und den anderwärts mit Vorliebe angebauten englischen Weizen weit übertrifft. Wasser-Mühlen kleinerer und größerer Art befinden sich noch reichlich im Kreise Neisse, um die häuslichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Ortschaften zu befriedigen. Windmühlen haben sich nicht mehr erhalten, weil wohl überall genügend Wasserkraft vorhanden ist.

An der gleichen Kraftquelle, dem Mühlgraben in Neisse, liegt auch die im Jahre 1844 gegründete Ölmühle von Fuch, die Raps, Leinsamen, Senf und Sonnenblumenkörner zu Öl und Kuchen verarbeitet. Das Öl dient zum Verbrauch im menschlichen Haushalt und für technische Zwecke, die Ölkuchen geben ein gutes Kraftfutter für das Vieh ab.

Auf eine längere geschichtliche Vergangenheit sehen ebenfalls die Fabrikanlagen in Giesmannsdorf zurück.***) Auch sie sind dem Bedürfnis entsprungen, die Erzeugnisse aus der Landwirtschaft zu verfeinern und zu veredeln. Nach und nach ist das Werk vergrößert worden und umfaßt heut: eine Preßhefefabrik, eine Spiritusbrennerei und Spritfabrik, eine Brauerei mit Mälzerei für Handelsmalz, eine Kartoffelflockenfabrik, eine Ziegelei mit keramischer Fabrik, eine Mühle, eine Trocknerei für Gemüse und Obst, eine Likör-Destillation sowie eine elektrische Kraft- und Lichtzentrale. 300 Arbeiter und 60 Angestellte werden in diesen Werken beschäftigt.

*) Vergleiche den 2. Teil der Heimatkunde des Kreises Neisse.

**) Siehe im 2. Teile der Heimatkunde des Kreises Neisse.

Aus einer kleinen Gutsbrauerei, die vor etwa 100 Jahren gegründet wurde, ist die heutige Neuländer Dampfbrauerei entstanden. (Inhaber Oskar Kahl), die große Eis- und Lagerkeller, eine modern eingerichtete Mälzerei, eine künstliche Kühl- und Eisanlage und ein neuzeitliches Sudwerk besitzt. Die jährliche Leistungsfähigkeit beträgt z. Zt. etwa 30000 Hektoliter Bier, das hauptsächlich im Kreise Neisse verbraucht wird. — Die Brauerei zum Bergkeller in Ziegenhals liefert neben „Goldbräu“ noch die Spezialität „Ziegenhalser Deutscher Porter,“ die jetzt nach ganz Deutschland, vor dem Kriege aber waggonweise nach Amerika, Afrika und Australien versandt wurde; heute kann der Versand nach dem Auslande wegen besonderer Vorschriften nicht erfolgen. Die Jahreserzeugung beträgt z. Zt. etwa 7000—8000 hl; 3 Angestellte und 15 Arbeiter werden in der Bergkellerbrauerei beschäftigt.

Außer den oben angeführten Malzfabriken sind noch zwei Betriebe zu erwähnen: Neisser Malzfabrik (Inhaber Apfeld) in Mährengasse, die durch ihren Malzkaffee bekannt ist, und die Malzfabrik von Sanger & Co. in Neuland.

Der Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe dienen auch die „Schlesischen Flachswerke, G. m. b. H., Kaundorf“ in Kaundorf. Diese Anlagen sind im Kriegsjahr 1916 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Kaundorf erbaut worden, um der Bekleidungsnot, die dadurch entstanden war, daß keine ausländischen Waren dieser Art nach Deutschland kommen konnten, zu steuern. Es sind massive Scheunen längs eines Anschlußgleises errichtet worden, die das Flachstroh im Umfange einer Jahresverarbeitung aufzunehmen imstande sind. Dadurch wird der Jahresbetrieb sicher gestellt. Zuerst waren die Anlagen für eine Jahresproduktion von 5000 Doppelzentnern eingerichtet worden. Nach Vergrößerung der Anlagen können jetzt im Jahre 30000 Doppelzentner Flachstroh verarbeitet werden. Die Fasergewinnung erfolgt durch ein neues Verfahren. Durch Behandlung mit Warmwasser werden die Fasern gelöst und künstlich getrocknet. Veredelungsmaschinen verarbeiten die Fasern weiter, bis ihre Ablieferung in Spinnereien erfolgen kann. Im Betriebe sind ungefähr 150 Arbeitnehmer tätig.

Vorstehende industrielle Betriebe dienen hauptsächlich der Verarbeitung der Rohstoffe aus der Landwirtschaft. Auch aus der Forstwirtschaft werden mancherlei Rohstoffe verarbeitet und veredelt. Hauptsächlich ist es Holz, das von vielen Betrieben bearbeitet wird. Die Holzverarbeitung findet naturgemäß besonders dort statt,

wo Holz in größeren Mengen gefällt wird. An erster Stelle im Meißner Kreise steht da die Stadt Ziegenhals; ihre Holzindustrie ist groß. Zahlreiche Bau- und Möbeltischlereien sind vorhanden, von den kleinsten bis zu den größten Betrieben. Sägewerke sind fast mit allen diesen Betrieben verbunden. Zu erwähnen sind besonders folgende Werke:

Emil Sandau, Möbelfabrik und Bautischlerei. Es werden sämtliche Bau- und Möbeltischlerarbeiten sowie Innenausbau jeglicher Art gearbeitet. Als Abnahmegebiet kommen hauptsächlich die Provinzen Ober- und Niederschlesien in Frage. Der Betrieb beschäftigt etwa 80 Arbeiter und Angestellte.

Pantke & Scheika, Möbelfabrik nebst Säge- u. Hobelwerk. 1892 wurde der Betrieb gegründet, 1909 brannte er vollkommen ab und wurde bald darauf in vergrößertem Maße wieder aufgebaut. In der Möbelfabrik werden furnierte und polierte Garderobenschränke, Schlafzimmer und Schreibtische angefertigt; das Säge- und Hobelwerk liefert: Dielung, Fußleisten, Stab Bretter und Türverkleidung; an Dielung stellt es täglich 2 Waggon fertig. Der gesamte Betrieb beschäftigt ungefähr 150 Leute.

Schränke, Schlafzimmer, Vertikows und Schreibtische stellt die Möbelfabrik von Max Radtke her, die 25 Mann beschäftigt.

Hauptsächlich Küchenmöbel und Särge (ungefähr 500 Stück im Jahre) liefert Joseph Müller, dessen Betrieb etwa 30 Leute beschäftigt. Noch viele andere Werkstätten dieser Art wären zu erwähnen. In jeder Straße in Ziegenhals sind solche Holzbetriebe zu finden, und fast täglich werden auf dem Bahnhofe derartige Erzeugnisse versandt. Daß wir uns in Ziegenhals im Gebiete größerer Holzindustrie befinden, verraten auch die mitunter recht bedeutenden Holzstöcke am Bahnhofe. Ein Blick über die tiefer gelegene Stadt zeigt eine größere Zahl Schornsteine, die meist den Standort von Holzindustrieanlagen anzeigen. Anzuführen sind auch noch folgende Werke:

Otto Chotzen, 2 Fabriken: eine Spundfabrik und eine Pechsiederei; erste erzeugt jährlich etwa 30 Millionen Holzspunde, letzte 8000 bis 10000 Zentner Pech, Öle, Paraffin, Ceresin. Seit etwa 50 Jahren besteht die Holzspundfabrik, die ihre Erzeugnisse hauptsächlich an Brauereien und diejenigen Industrien liefert, die

Flüssigkeiten irgendwelcher Art herstellen. Die Pechstiederei ist seit 1906 im Betrieb. 85 Angestellte und Arbeiter sind tätig.

Glogner & Methner, Papierfabrik in Ziegenhals; der Betrieb weist 2 Holzschleifereien, 1 Papierfabrik für Druckpapier und 1 Dampfsägewerk auf. Es sind ungefähr 500 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Erzeugt werden jährlich in der Papierfabrik rund 1500 Waggon Druckpapier für Tageszeitungen, die entweder in Rollen für Rotationsdruck (z. B. Meißner Zeitung, Schlesische Zeitung usw.), oder als Formatpapier für kleinere Zeitungen, die noch keine Rotationsmaschinen besitzen, in den Handel kommen. Es laufen 3 Papiermaschinen. Die Geschwindigkeit, mit der das Papier läuft, beträgt 100—180 m in der Minute. Das Papier wird nach Gramm für 1 qm gearbeitet; 1 qm des Druckpapiers wiegt 50 g. Die tägliche Erzeugung beträgt etwa: 50 000 kg Druckpapier und 40 000 kg Holzstoff. In den Schleifereien stehen je 2 Großkraftschleifer und noch 2 kleinere Schleifer; die Großkraftschleifer besitzen 1 m Steinbreite, die kleinen Schleifer 0,50 m Breite. Als Steine werden Natursteine oder Kunststeine verwendet. Das Sägewerk erzeugt täglich etwa 30 fm Schnittmaterial, das auch zur Verpackung verwandt wird.

Ein anderes Werk auf dem Gebiete der Holzindustrie ist die Firma Tillgner & Co., Zellstoffwerke, Ziegenhals. Verarbeitet wird Fichtenholz in Rundlingen von 1 m Länge, rinde- und harsfrei geschält. Der tägliche Verbrauch beträgt etwa 250 Raummeter. Das Fertigfabrikat besteht in Zellstoff in Rollen zur Herstellung von Papier aller Art. Es bleibt zum weitaus größten Teile in Schlesien, Ost- und Mitteldeutschland; nur ausnahmsweise findet auch Export statt. Die Fabrik beschäftigt etwa 310 Beamte und Arbeiter und stellt täglich ungefähr 30 bis 35 000 kg Zellstoff — trocken gedacht — her. Aus den Ablaugen der Zellstoffabrik wird etwa 95 prozentiger Spiritus zu industriellen Zwecken gewonnen, der an die Reichs-Monopol-Verwaltung abgeliefert wird. Dieser Spiritus gibt z. B., mit reinem Grubenbenzol vermischt, einen wohlfeilen und guten Betriebsstoff für Kraftwagen ab. Aus den Ablaugen werden noch Kleb- und Gerbstoffe gewonnen.

Eine Papierfabrik befindet sich auch in Rothfeld; der Ort liegt an der Bahnstrecke Deutsch-Wette—Groß Kunzendorf. Das Werk besitzt eigenes Anschlußgleis. Ihr Inhaber heißt Dr. Spener. Sie

erzeugt Holzstoff, Zellulose und verschiedene Nebenprodukte, unter denen sich auch Kaolin befindet. Der jährliche Holzbedarf an Fichte beträgt etwa 20000 Raummeter, der zumeist aus der Tschecho-Slowakei bezogen wird. Den Holzstoff stellt die Fabrik selbst her, während die Zellulose zumeist aus Ziegenhals und Wartha-Frankenberg herangeschafft wird. 2 große Kraftschleifereien und 2 Papiermaschinen sind im Betrieb vorhanden. Die Fabrik liefert täglich 3 Waggon Papier, und zwar sortiertes Druckpapier und mittelfeines Schreibpapier. Der Absatz erfolgt in Deutschland und im Auslande. Mehr als 200 Arbeiter und Angestellte werden beschäftigt.

In Langendorf befindet sich die Holzschleiferei und Lederpappenfabrik von Filke & Singer, die 1901 gegründet wurde und jährlich 7—8000 Raummeter Holz, das zumeist aus der Tschecho-Slowakei kommt, verarbeitet. Der Betrieb stellt jährlich etwa 200 Waggon Kartonagen her, die zum Versenden von Lebensmitteln und Konfektion dienen. Der Versand erfolgt nach Deutschland und Polen. 70 Arbeiter und 5 Angestellte sind im Betriebe tätig.

Das Sägewerk und die Kistenfabrik von Max Grondei verarbeiten Kiefern-, Fichten- und Tannenholz. Die Jahreserzeugung beträgt etwa 800 000 Kisten, die im Inlande versandt werden. Ungefähr 50 Arbeiter werden beschäftigt. Mit diesem Werke ist zugleich eine Haferquetsche verbunden.

Nadel- und Laubhölzer verarbeitet Ernst Nitsches Holzwarenfabrik und Sägewerk; die Firma beschäftigt etwa 75 Arbeiter.

In Dürrkunkzendorf bei Ziegenhals befindet sich die Sarg- und Stuhlfabrik von H. Pietsch, die hauptsächlich Eichen-, Buchen- und Kiefernholz verarbeitet. Die Jahreserzeugung beträgt etwa 1200 Duzend Stühle, 1200 Stück Särge und 2000 Stück Tische. Als Absatzgebiete kommen hauptsächlich Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Ostpreußen und Hamburg in Frage. Das Werk wurde im Jahre 1873 gegründet. Beschäftigt werden gegen 90 Arbeiter und Angestellte.

Zündwaren liefert die Chemische Zündwarenfabrik von Max Pohl & Söhne in Ziegenhals, die Espen-, Pappel- und Bindenholz verarbeitet, ungefähr 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und jährlich etwa 30 Millionen Schachteln Zündhölzer erzeugt. Gegründet wurde das Unternehmen kurz nach 1870. — Ein Unternehmen ähnlicher Art ist die Zündholzfabrik von Such in Patschkau.

In Patschkau befindet sich Schneiders Fabrik für Zeichen-, Mal-, Büro- und Schul-Mensilien. Die Fabrik ist groß angelegt. Die Fabrikate werden weithin versandt.

Größere Betriebe in der Holzindustrie sind noch in Neisse zu finden. Hier ist zunächst die „Möbelhalle der Vereinigten Tischlermeister“ zu erwähnen; die Firma wurde im Jahre 1865 von 6 tüchtigen Tischlermeistern gegründet. Nach und nach wurde das Werk mehr vergrößert, so daß es bereits vor dem Kriege gegen 100 Arbeitskräfte beschäftigte. Es werden nur bessere Möbel, Schloß- und Kircheneinrichtungen hergestellt.

Hervorzuheben ist ferner die Möbelfabrik und Bautischlerei von Franz Pischel, die etwa 70 Leute beschäftigt und auch für die Herstellung besserer Möbel hauptsächlich in Frage kommt.

Eng mit den beiden letztgenannten Betrieben ist die Glasschleiferei und Spiegelfabrik der Gebr. Joerster und Krause in Neisse verwandt, die unter der Firma Neisser Glasschleiferei und Spiegelfabrik G. m. b. H. besteht. Hergestellt werden Kristallspiegel und Möbelfacetten in jeder Größe und Form, Kunstverglasungen an Kirchen und Profanbauten in Opal- und Glasmalerei, Glasmosaik und Mälerei, Möbelverglasungen und Beleuchtungskörper in Blei und Messing, ferner Laden- und Schaufenstereinrichtungen.

An dieser Stelle sei auch noch die Orgelbauanstalt von Paul Verschdorf erwähnt, die bereits über 100 Orgelwerke neu gebaut und viele Um- und Erweiterungsbauten ausgeführt hat. Der Betrieb ist modern eingerichtet und selbst den größten Aufgaben gewachsen, da ihm auch ein tüchtiger Stamm von erfahrenen Mitarbeitern zur Verfügung steht. Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1889. Mit der Fabrik ist ein großes Lager von Pianinos, Flügeln und Harmonien verbunden.

Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche verarbeitet die Pharmazeutische Fabrik in Neisse, Inhaber Apotheker Scheyer & Co. Sie stellt aus einheimischen und ausländischen Heilkräutern Tinkturen und Extrakte her. Sie besitzt eine Presserei für Fruchtsäfte und erzeugt Pillen sowie Tablethen, zu denen auch pharmazeutische Spezialitäten und medizinische Bonbons gehören.

Die Weidenzüchterei von Stüke u. Söhne in Neuland verarbeitet Weidenruten.

Wieder andere Betriebe verarbeiten die Rohstoffe aus dem Mineralreiche.

Fast in jedem größeren Orte befindet sich eine Ziegelei, welche die Umgebung mit Backsteinen versieht. Gerade jetzt, zur Zeit der regen Bautätigkeit

infolge der Wohnungsnot, ist die Herstellung von Ziegeln sehr gesteigert worden. Zu erwähnen sind die Dampfziegeleien von Ronge, der Apfeld'schen Erben und von Schubert in Neisse, ferner die Ziegelei von Th. Hubrich in Freigut Klettnig bei Ziegenhals und die Dampfziegelei von Joseph Rieslich in Patschkau. In jeder der angeführten Ziegeleien beträgt die jährliche Erzeugung bis 2 Millionen Stück.

Braunkohlenwerk, Briekettfabrik, Dampfziegelei Lentzsch, G. m. b. H. C. Kulmiz hatte bis 1916 in Lentzsch Braunkohlenbriekettfabrikation mit Grubenbetrieb, jetzt besteht dort eine große Ziegelfabrik, die etwa 40 Arbeiter beschäftigt und ungefähr 4,5 Millionen Backsteine aller Art liefert. Die porösen Steine werden in ganz Schlesien abgesetzt. Das Werk hat ein Anschluß gleis an die Strecke Deutsch-Wette—Groß-Kunzendorf und scheint wohl das größte in seiner Art im Kreise Neisse zu sein.

Kanalisationsröhren, Dachsteine, Fußbodenbeläge, Steinholz, Holzdeckendielen, Wasserbehälter aus Zement stellen für Industrie und Landwirtschaft einige Zement- und Kunststeinfabriken im Kreise Neisse her. Darunter sind zu erwähnen die Zement- und Kunststeinfabriken von Theodor Geflitter, die 1900 gegründet wurde, und die von Kurka & Schletter, im Jahre 1912 gegründet; beide befinden sich in Neisse. In Mährengasse befindet sich die Neisser Sandsteinfabrik, G. m. b. H., Inhaber Gebr. Niedenzu, die ähnliche Fabrikate liefert wie obige Firmen und über ein bedeutendes Sandlager verfügt.

Granitsteine zum Pflastern von Straßen und zu Bauzwecken liefern die beiden Steinbrüche von Sanner in Maasdorf u. Kolonie Steinberg. Das Werk unterhält eine eigene Schmalspurbahn, welche die fertigen Steine nach dem Bahnhofe Köppernig der Kreisbahnstrecke Neisse-Weidenau befördert. (Siehe auch unter Köppernig—Groß-Kunzendorfer Hüggelland II, 1, b und unter Oberflächenformen und Gesteinszusammensetzung 2 a.)



Granitbruch von Sanner in Maasdorf.

Man sieht das stehende Gestein und die bereits angehauenen Blöcke, die leicht spalten und dann zu Pflaster- und Bausteinen bearbeitet werden. Unten rechts ein fast fertig behauener Baustein.

Einen ausgezeichneten Marmor liefern die Marmorwerke von W. Thust in Groß-Kunzendorf. Hier werden jährlich gegen 700 cbm



In der Schleiferei.

Marmorrohblöcke verarbeitet und zwar zu Grabmälern aller Art, Wasch- und Beckentischen, Schalltafeln, Schreibzeugen, Schalen, Uhrgehäusen, Zierfäulen, Tierplastiken und anderen Gegenständen des Kunstgewerbes. So z. B. sind aus Groß-Kunzendorfer Marmor hergestellt: Die Sarkophage des Großen Kurfürsten und Friedrichs I. im Berliner Dom und der Sarkophag der letzten deutschen Kaiserin, Auguste Viktoria, im Antiken Tempel in Sanssouci bei Potsdam, die Riesenschalltafelanlagen der Untergrundbahn in Berlin und des Wasserwerkes Gising bei München, die Haupttreppe und Brüstungen im Breslauer Museum, im Berliner Schloß und im Handelsministerium zu Berlin, die Altarstufen der Pauluskirche in Breslau, die Fliesen im Grünen Gewölbe in Dresden, die Schale für einen Brunnen bei Schloß Sanssouci in einer Größe von 2,50 mal 2,50 mal 0,50 m usw. Von bedeutenden Bildhauern sind figürliche Arbeiten in Groß-Kunzendorfer Marmor hergestellt worden. Die Firma W. Thust besteht bereits über 100 Jahre und besitzt in Groß-Kunzendorf 3 Brüche, ein Säge-, Schleif- und Polierwerk nebst Steinmehwerkstätten und Förderbahn. Die Abfälle, die sich beim Bearbeiten des Marmors ergeben, werden in zwei Kalkringöfen zu schneeweißem Marmorkalk gebrannt, der zu Bauzwecken und als Düngekalk in der Landwirtschaft verwandt wird. Der Betrieb beschäftigt 500 Arbeiter, für die in sozialer Weise gut gesorgt ist, indem für sie geschaffen sind: 1 Fortbildungsschule, 1 Pensionskasse für alle Arbeitnehmer,

1 Wohlfahrtsverein, 1 Werkbücherei, die 1500 Bände umfaßt, und eine Reihe von Siedlungsbauten.

Die Marmorförderung betrug

im Jahre 1918 . . . 480 cbm,

" " 1919 . . . 507 "

" " 1920 . . . 702 "

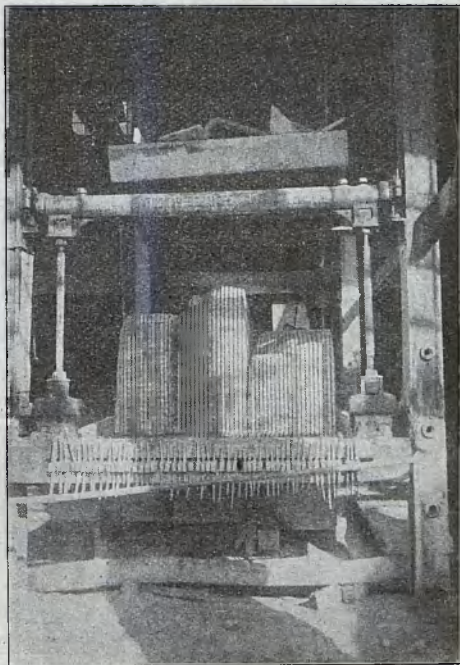
" " 1921 . . . 670 "

Der scheinbare Förderungsrückgang wurde durch einen siebenwöchigen Streik verursacht.

Neben der Firma W. Thust bestehen noch zwei andere Werke, das von D. Bachmann, dessen Gesamtförderung im Jahr 1920 84 cbm, und von J. Hoffmann, dessen Förderung an Marmor in demselben Jahre 63 cbm betrug. Beide Firmen verarbeiten den Marmor ausschließlich zu Grabsteinen und Grabplatten.

Wir haben an anderer Stelle bereits gehört, daß die Fruchtbarkeit des Bodens im Kreise Meisse eine ausgedehnte blühende Viehzucht als Folgeerscheinung nach sich zieht. Die Viehzucht bedingt nun wieder einige Industriezweige. Genannt seien hier die industriellen Anlagen der Cadaververwertungsstelle zwischen Heidersdorf und Stephansdorf, die mit der Hautverarbeitung in Beziehung steht.

Die Peitschenfabrik von Julius Goldmann gerbt, nachdem sie mit neuzeitlichen Maschinen ausgestattet ist, jetzt auch Rohhäute für Schuhober- und Sattlerleder. Die Fabrik liegt am Kleinbahnhof zu Neuland. — Richard Vieß in Ziegenhals stellt Peitschenriemen aus Rindleder her.



Blick auf ein Wollgatter der Marmorfägerei.

Schaffstiefel und Schnürschuhe für die Landbevölkerung, Frauenhalbschuhe, Arbeiterschuhe für Fabrikarbeiter, Knabenschuhe und Herrenaggraffen liefert die „Ländliche Schuhproduktionsgenossenschaft, e. G. m. b. H.“, in Ziegenhals. Der Betrieb hat 26 Maschinen und 2 Elektromotore und erzeugt bis 100 Paar täglich.

Aus pflanzlichen und tierischen Fetten und Ölen unter Verwendung von Chemikalien stellt die Ziegenhalser Dampf-, Seifen-, Waschpulver-, chemische Fabrik von Heinrich Zug, Inhaber Ernst Pekelmann, Kern- und Toilettenseifen, Seifenpulver und Schmierseife her. — Schuhkreme, Leder- und Wagenfett, Kern- und Schmierseifen, liefern die chemischen Werke der Gebr. Schmidt in Ziegenhals, die etwa 30 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. — Ein altes Unternehmen dieser Art ist Schön's Seifenfabrik in Neisse; das Werk wurde bereits 1824 gegründet. Hergestellt werden: Hauskernseife, Oranienburger-Kernseife, Talgkernseife, Palmseife, Eschweger Seife und verschiedene Schmier- und Toilettenseifen.

Die Bienenzucht wird im Kreise Neisse besonders gepflegt und steht in hoher Blüte. Sie bedingt das Vorhandensein von industrieellen Anlagen, die sich mit der Verarbeitung von Wachs und Honig beschäftigen. Die seit 1794 bestehende Firma Karl Wolff in Neisse stellt sämtliche Arten von Kirchen- und Haushaltungskerzen her. Absatzgebiet ist der ganze Osten Deutschlands. — Die Wachswaren- und Kunstwabenfabrik von Fr. Marmätschke in Neisse wurde im Jahre 1825 gegründet und erzeugt Kerzen, Wachstöße, Kunstwabenmittelwände, Haushalt- und Altarkerzen, Bohner- und Skiwachs. Der Absatz reicht heute noch bis in die nordischen Staaten. — Der bekannte Neisser Honigkuchen wird von den Firmen Fr. Springer, Gebr. Artelt, Kunisch & Sandmann erzeugt. Der Erfinder des Neisser Konfekts hieß Fr. Springer; die Schutzmarke dieses Erzeugnisses heißt „Schach Springer“. Die Firma besteht seit 1789, seit 1820 wird das Neisser Konfekt hergestellt und verkauft.

Die fortschreitende Entwicklung des Garten- und Obstbaus brachte es mit sich, daß der Umzäunung der Grundstücke und Gärten eine größere Sorgfalt zugewendet wurde. Als dauerhaft hat sich da der Drahtzaun erwiesen, dessen Herstellung in einigen Fabriken betrieben wird. Bekannt ist das Drahtwerk von Paul Pick in Neisse. Drahtgewebe und -geflechte aller Art in allen Stärken und Feinheiten, Draht-

zäune, schmiedeeiserne Gitter, Tore und Rohrdeckengewebe und die patentierten Matratzen „Triumph“ werden in diesem Werke hergestellt. — Eine andere bekannte Fabrik dieser Art ist auch die von Peter in Meisse.

Die Bekleidungsindustrie ist auch durch größere und kleinere Betriebe vertreten. Fritz Eckstein, Ostdeutsche Wäschefabrik in Ziegenhals, liefert Herrenwäsche und beschäftigt in seinem Betriebe etwa 100 Arbeiter. — Die mechanische Leinen- und Baumwollweberei von A. Richter in Ziegenhals verarbeitet Leinen- und Baumwollgarne und versendet fertige Waren in ganz Ostdeutschland. Mehr als 60 Arbeiter und Angestellte werden hier beschäftigt. — Die Mechanische Knopffabrik, G. m. b. H., in Ziegenhals verarbeitet Zink-, Messing- und Eisenbleche, vernickeltes und vermessingtes Zinkblech, Halbkleinen, Baumwollschirting, Pappe, verfilberte Messingöfen, sowie Zelluloid zu allen möglichen Knopfforten. Als Absatzgebiete kommen Deutschland, Polen, die russischen Randstaaten, Skandinavien, Holland, England, Spanien, Frankreich, Indien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Australien in Frage. Die Fabrik beschäftigt 300 Arbeiter und 15 Beamte. — In der Handschuhnäherei der Firma Mathilde Peikert in Ziegenhals werden zugeschnittene Handschuhe genäht. Der Versand erfolgt innerhalb Deutschlands. Etwa 150 Heimarbeiterinnen werden beschäftigt. — Die Erste Schlesische Regengummimäntel-Fabrik von Erwin Dzialoszynski liefert Regen-Gummimäntel, Windjacken, Mützen, Schürzen und Tabaksbeutel. Der Betrieb, der wegen der Unruhen aus Rattowitz nach Neuland im Jahre 1920 verlegt wurde, ist mehr und mehr vergrößert worden. Technische Gummiaartikel werden noch hergestellt werden. Bisher beschäftigt der Betrieb gegen 100 Arbeiter. — Teppiche und Läuferstoffe liefert die Preiländer Teppichfabrik von Fritz Hoffmann, die gegen 100 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb besitzt eine Wasserantriebskraft von 116 PS., 5 schwere mechanische Teppichstühle und eine eigene Färberei, Bleicherei und Druckerei. Als Absatzgebiete kommen in Frage: Deutschland (besonders Berlin, Oberschlesien, die Rhein- und Ruhrgegend), Polen, Schweden und einige Gebiete der australischen Südsee.

In vorstehendem Abschnitt wurde bereits von der Heimindustrie gesprochen; sie kommt neben der Handschuhnäherei auch noch in der Gardinen- und Spitzenindustrie, deren Sitz Meisse ist, vor. Eingeführt wurde die Kunst der mit der Hand gefertigten Filet- und Bändchen-Spitzen durch Fräulein Helene Berliner, die im Jahre 1878 eine Handarbeitschule einrichtete. Es sollte den weiblichen Bewohnern der Kreise

Neisse, Falkenberg und Neustadt besonders an den langen Winterabenden Gelegenheit gegeben werden, sich durch diese Beschäftigung etwas zu verdienen. Heute ist diese Arbeit weit verbreitet, und man kann sogar an schönen Sommertagen Kinder in weit von Neisse entfernt gelegenen Dörfern (z. B. in Naasdorf) Spitzen arbeiten sehen. Die Firma Bloch in Neisse gibt filierte Netzstoffe aus und zieht dann die fertigen Arbeiten gegen Bezahlung ein. In der Fabrik werden die Spitzen zu Gardinen aller Art, Bettdecken und Decken unter Zuhilfenahme von Hand- und Maschinenstrickereien verarbeitet. Die Firma läßt nur nach eigenen Entwürfen arbeiten und leistet auf diesem Gebiete neuzeitlich Hervorragendes. In dem Fabrikbetriebe werden etwa 200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, während sich die Zahl der Heimarbeiter mitunter bis auf 3000 beläuft. Als Absatzgebiet kommen das In- und Ausland in Frage. — Firmen ähnlicher Art sind die von Bachmann in Neuland und die von Pinkus in Neisse, die beide eine bedeutende Anzahl Fabrik- und Heimarbeiter beschäftigen und auch ihre Erzeugnisse auf künstlerischer Höhe halten.

In allen vorher genannten Fabrikanlagen sind eine große Anzahl Maschinen aufgestellt, die in Maschinenfabriken hergestellt werden. Die ersten Anlagen dieser Art dienten dazu, die Landwirtschaft mit Maschinen zu versehen. Die älteste landwirtschaftliche Maschinenfabrik ist die von Karl Saesche in Neuland, die Maschinen dieser Art baut und repariert. 1869 wurde das Werk bereits gegründet. — Gleiche Zwecke erfüllt die im Jahre 1900 erbaute Fabrik von Reftig & Co. in Neuland mit eigener Gießerei; sie beschäftigt gegen 100 Arbeiter. — Auch das Weigelwerk in Neuland, das eine geschichtliche Entwicklung seit 1830*) aufzuweisen hat, fertigt landwirtschaftliche Maschinen an. Es baut Rübenhackmaschinen nach dem System des Administrators G. Spielvogel, Gabersdorf bei Dahme i. d. Uckermark. Diese Maschinen dienen der gründlichen Lockerung des Bodens und der rechtzeitigen Beseitigung des Unkrautes auf Zuckerrübenfeldern. Große Verdienste hat sich der Betrieb durch den Bau von Brauereieinrichtungen erworben. Grundlegende Verbesserungen führten zu einer bis dahin unmöglich gehaltenen Malzausnützung, wodurch die Firma Weltruf erlangte. Ihre Sudwerke sind in allen Ländern bekannt, die Bier brauen. Der weltbekannte Weigelsflügel, ein einfacher Rührwerkspropeller, hat eine bedeutend höhere Ausbeute im Sudhause ermöglicht. Eine weitere Erhöhung der Ausbeute wurde durch das Maischefilter, das von der Firma erfunden wurde, erreicht. Auch wurden von ihr Apparate hergestellt und Verfahren angewandt, die eine bessere Ausnutzung

*) Näheres darüber ist im geschichtlichen Teile der Neisser Heimatkunde enthalten.

des Hopfens ergaben. Das patentierte Treberbeförderungsverfahren bewirkt eine leichtere Wegschaffung der ausgebrauten Treber. So leistet nun die Firma Hervorragendes auf dem Gebiete des Brauwesens. Auch der Bau von Spezialapparaten für Zuckerfabriken wird seit einigen Jahren mit großem Erfolge betrieben, und dabei haben sich besonders die Schnitzelpressen und die Druckverdampfungsanlagen mit Schnellstromverdampfern nach dem System Vincik-Turek bewährt. Das Weigelwerk erzeugt ferner Drehrost- und Festrostgeneratoren, die einer besseren Ausnützung der Kohlen dienen. — Im Jahre 1865 ist die Fabrik von Strauch & Schmidt, heut in Neuland befindlich, gegründet worden*). Die Fabrik hat sich Weltruf erworben durch Herstellung von Spezialapparaten und -maschinen sowie von vollständigen Einrichtungen für Spiritusbrennereien, Preßhefefabriken, Mälzereien und Likörfabriken. Desgleichen hat die Firma eine große Anzahl Zentralheizungsanlagen bis zu den größten Ausmaßen ausgeführt. Eine 2. Fabrik dieser Firma befindet sich noch in Niklasdorf in der Tschecho-Slowakei. Im Betriebe in Neuland werden etwa 150 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Das Grundstück umfaßt etwa 24000 qm, wovon 4000 qm mit Arbeits- und Lagerstätten bebaut sind. — Die Firma Hahn & Koplowik, auch Nema (Meißner Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt) genannt, beschäftigte sich nach ihrer Gründung im Jahre 1872*) hauptsächlich mit dem Bau und der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, den sie aber bald aufgab. Heut besitzt die Firma Weltruf im Werkzeugmaschinenbau. Als Absatzgebiete kommen Oberschlesien, das Rhein- und Ruhrgebiet in Frage; auch die Reichsbahn und das weite Ausland beziehen die erzeugten Maschinen dieser Firma. Hergestellt werden sämtliche Maschinen für die Radsatz-Fabrikation, Karussell- Drehbänke, die wirtschaftliche Drehbank „Patent Rosenstein“ (benannt nach Dr. Rosenstein, einem Teilhaber der Firma*) und Erzeugnisse aus der Gießerei, die weithin versandt werden. Das Werk besitzt eine eigene elektrische Lichtanlage mit etwa 500 PS, geräumige Arbeitsstätten mit einer bedeutenden Anzahl von 3-Motoren-Aufkränen, eigenen Eisenbahnanschluß, eine Berufsschule und eine Lehrlingswerkstatt. Mehrere gut ausgestattete Beamten- und Arbeiterwohnhäuser hat die Firma erbaut. Der Betrieb beschäftigt etwa 500 Arbeiter und Angestellte. Da die Firma wissenschaftliche Betriebsführung besitzt, so hat sie sich nicht nur die Errungenschaften der Neuzeit zu eigen gemacht, sondern greift auch führend in die Entwicklung der Dinge auf dem Gebiete des Maschinenbaues mit ein. Demnach steht der Betrieb auf einer solchen Höhe, daß vielfach Behörden und Verwaltungen ihre Fachleute zur „Nema“ nach

*) Siehe 2. Teil der Heimatkunde des Kreises Meisse.

Neuland schicken, um die Einrichtungen zu studieren. — Bekannt ist noch die Maschinen- und Armaturenfabrik nebst Eisen- und Metallgießerei von Jennert & Schulz in Ziegenhals, die etwa 60 Arbeiter und 4 Angestellte beschäftigt. Der Jahres-Eisenguß beträgt etwa 200 000 kg, der Jahresmetallguß 100 000 kg. Abnehmer sind In- und Ausland. — In Ziegenhals befindet sich auch die Maschinenfabrik der Firma Heinrich Schneider, die etwa 35 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. — Die Firma Gebr. Kießlich in Patschkau besitzt eine Feuerwehrgeräte- und Maschinenfabrik. Sie liefert sämtliche Feuerwehrgeräte in mannigfacher Ausführung.

Solche bedeutende industrielle Anlagen erfordern ein geordnetes Geldwesen, das durch Banken aufrecht erhalten wird. In Neisse befinden sich folgende Banken, Kassen usw.: die Reichsbank, die Deutsche Bank, Eichborn & Co., Hugo Bloger, Marx & Co., Neisser Vereinsbank, Depostitenkasse, Schlesische Landschaftliche Bank, Stadtgirokasse und die Zentralgenossenschaftskasse des Schlesischen Bauernvereins. Auch Ziegenhals besitzt eine Anzahl Banken und Kassen; darunter befindet sich ebenfalls eine Niederlassung der Neisser Vereinsbank. In den Dörfern des Kreises wird der Spar- und Geldverkehr durch Darlehns- und Sparkassen geregelt.

Auch für die Befriedigung der geistigen Bedürfnisse der Bevölkerung im Kreise Neisse ist gesorgt. Druckereien befinden sich in Neisse, Ziegenhals und Patschkau. Das älteste und bekannteste Werk ist Bär's Buchdruckerei, G. m. b. H., in Neisse. Bereits 1555 ist sie gegründet worden*) und ist heute mit 3 Setzmaschinen ausgerüstet. Die Druckerei stellt Arbeiten aller Art für Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden und periodische Arbeiten her, wozu die „Neisser Zeitung,“ das „Neisser Stadtblatt“ und „Die Arbeit“ (Verbandsblatt der kath. Arbeiter- und Männervereine Ostdeutschlands) gehören. — Andere Druckereien in Neisse sind die von Julius Bieweger, die den Druck des „Neisser Tageblatts“ bewerkstelligt, und die Druckerei von Vekel, die besonders Formulare herstellt; natürlich stellen diese Firmen auch sämtliche anderen Drucksachen her. — Ähnliche Druckereien befinden sich ebenfalls in Ziegenhals und Patschkau.

In vorher Ausgeführtem ist gezeigt worden, wie sich auf der Landwirtschaft als Grundlage nach und nach eine bedeutende Industrie entwickelt hat, die zuerst auf Erfüllung der unbedingt nötigen Bedürfnisse eingestellt war, in der Gegenwart aber sich mehr und mehr von dieser Grundlage losgelöst hat, um möglichst selbständig, aber doch wieder mit ihr zusammenarbeitend, an dem gemeinsamen Ziele, nämlich einer höheren

*) Siehe 2. Teil der Heimatkunde des Kreises Neisse.

Kulturentwicklung in deutschem Geiste und Streben mitzuwirken. Und gerade diese Einigkeit tut in einem Grenzlande, einem Bollwerk des Deutschtums, das der Kreis Meisse darstellt, besonders not.

c) Siedlungsformen.*)

Einen Hauptgrund des Aussehens und der Gestalt unserer Haus-, Hof-, Dorf- und Stadtanlagen bildet mit die geographische Beschaffenheit der Örtlichkeit, auf welcher die betreffende Siedlung entstanden ist. Der Meisser Kreis besitzt, was Siedlungen anlangt, eine große Mannigfaltigkeit, die wohl z. T. in der erdkundlichen Lage bedingt erscheint. Es ist wohl leicht einzusehen, daß die Ortschaft im Vorgebirgslande des Meisser Kreises anders aussehen muß als die im schwach gewellten Hügellande oder die im Meißer- oder einem anderen Tale gelegene. Dazu kommt noch ein Zweites. Das Meisser Kreisgebiet war und ist heute noch ein Grenzland. Wohnen wir doch hier im Gebiet, durch das einst der Grenzhag, die Preseka, verlief.**). Diese Grenzbefestigung war ein langer Urwald, der sich an der Südgrenze unseres Kreises hinzog, bei Ziegenhals eine rechtwinkelige Biegung machte und scharf in nördlicher Richtung auf dem rechten Meißerufer bis an die Oder verlief. Auf der rechten Oderseite setzte sich dieser Grenzurwald bis nach Kreuzburg hin fort. Daß an diesem Grenzhag natürlich Siedlungen waren, die zu gleicher Zeit der Verteidigung dienen mußten, ist leicht verständlich. Daher sind es in der Hauptsache zwei Gründe, welche die Grundform unserer Siedlungen bestimmen: die geographische Bedingtheit der Örtlichkeit und die Grenzlage. Wenn wir uns an die fünf Siedlungsarten: Einzelhof, Hausendorf, Reihendorf, Straßendorf und Rundling halten, so werden wir in unserem Heimatgebiete finden, daß fast alle diese Formen bei uns vorkommen oder vorgekommen sind. Es ist ja erklärlich, daß die Typen starke Übergänge besitzen, und daß namentlich in Zeiten erhöhter Bau- und Siedlungstätigkeit viele wesentliche Merkmale des Ortsaussehens verloren gegangen sind, aber die Grundtypen sind an unseren Dorfanlagen heut noch zu erkennen.

In der Niederung ist im Meisser Kreise das Hausendorf vertreten. Ein Beispiel für ein Hausendorf ist das jetzt nach Meisse eingemeindete Dorf Mittel-Neuland. In großer Unregelmäßigkeit, mit oft verschiedener Frontstellung befinden sich die Häuser in einem bunten Durcheinander. Gärten und Wiesenstücke liegen zwischen den Einzelgehöften. Das Hausendorf macht den Eindruck von etwas unfertigem,

*) Vergleiche hierzu den volkskundlichen Teil der Heimatkunde des Meisser Kreises.

**) Siehe im geschichtlichen Teile der Heimatkunde des Meisser Kreises.

von einem großen Durcheinander, sodaß auf diese Bauweise so recht die etymologische Worterklärung für Dorf von lateinisch turba=Schar, Haufen paßt. Genau so durcheinander liegt auch die Ackerflur. Der Bauer des Hausendorfs hat seine Felder zerstreut liegen, die nach Sonnenlage und Bodenwert ganz verschieden sind. Natürlich sind reine Hausendorfstypen im Meißner Kreise nicht mehr vorhanden, aber die wesentlichen Merkmale sind noch zu finden, so daß man den Dorfscharakter zu bestimmen in der Lage ist. Was die Bodenverteilung anbetrifft, so ist diese ja durch die Flurbereinigung (Separation) vor ungefähr 150 Jahren stark verändert worden; Käufe und Verkäufe, Grundbesitzteilungen usw. haben das übrige beigetragen, um die gegenwärtige Lage zu schaffen. *)

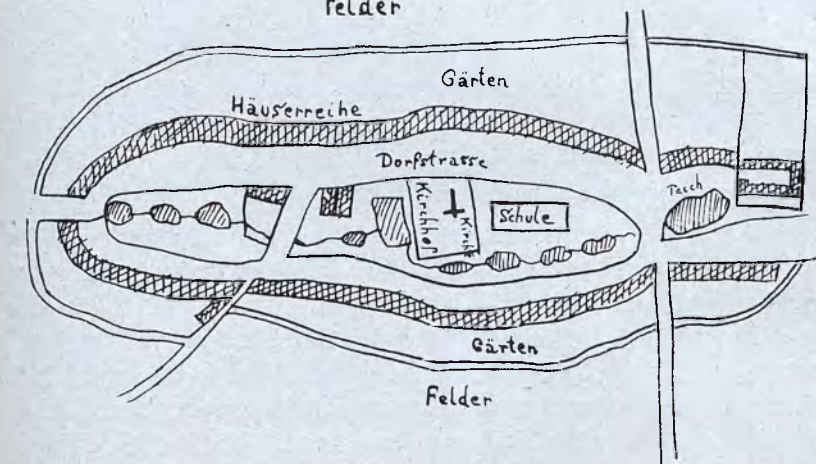
Häufig sind im Meißner Kreise im Gebirgsanteil Reihen- und Straßendörfer vorhanden. Das erste unterscheidet sich nur dadurch vom letzten, daß es sich durch die ganze Dorfflur zieht. Eine Straße verläuft durch die Siedlung; rechts und links liegen die Gehöfte, die durch Gärten, Wiesen und oftmals sogar Feld- und kleine Waldstücke getrennt sind. An Gebirgsbächen und -tälern erstrecken sich diese Ortschaften, die meist eine bedeutende Länge haben. (Waldbufendörfer.) Wer die Ortschaften Kamitz, Gostitz, Giersdorf, Ludwigsdorf usw. durchwandert hat, wird diese Erscheinungen bestätigen können. Oftmals enden diese Ortschaften in Einzelhöfen, die schon ziemlich hoch in unseren Grenzgebirgen liegen und weithin sichtbar sind. Das längste Reihendorf im Kreise Meisse ist der Ort Kamitz, der $4\frac{1}{2}$ km lang ist. Betrachten wir die Siedlungsreihe Altfewalde, Neumalde und Ludwigsdorf als eine Einheit, so ist dieses Siedlungsgebiet rund doppelt so lang.

Tiefer gelegen als die Reihendörfer sind im Meißner Gebiete oftmals Straßendörfer. Sie sind eng geschlossen und somit kurz. Sie liegen bei uns hauptsächlich im Hügellande. Die Gärten schließen sich unmittelbar an das Gehöft an und an ihren Enden befinden sich oft noch die alten aus Lehm gebauten Backhäuser. Deutsch Kamitz, Oppersdorf usw. dürften derartige Straßendörfer sein.

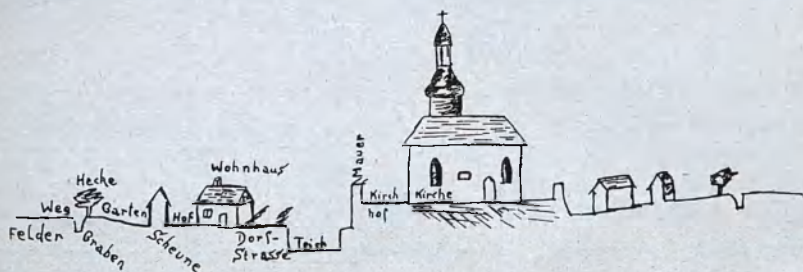
Die Reihendörfer können wohl meist als ehemalige deutsche Kolonistendörfer aufgefaßt werden. Die Straßendörfer dienten vielmehr Verteidigungszwecken. Am besten dafür eingerichtet dürfte der Rundling sein, der in Kreis-, Langrund- oder Hufeisenform vorkommt. Eine Anzahl solcher Rundlinge sind im Kreise Meisse vorhanden. Die Form des Rundlings ist hier meist langrund. Ein wesentliches Merkmal des Rundlings war nur eine Zugangsstraße, die zugleich auch als

Ausgang diente; diese Eigentümlichkeit ist natürlich durch die notwendigen Straßenverbindungen zu Neusiedlungen verloren gegangen. Es kommen mancherlei Verbindungen mit Straßendörfern vor, die erst nachher entstanden sein dürften. Als Beispiel eines solchen Straßendorfes erscheint der Ort Rathmannsdorf, der folgendermaßen angelegt ist:

Felder



Die ziemlich geschlossene Häuserreihe, die nur durch kleine Gemüse- oder Ziergärtchen durchbrochen ist, sowie der Garten, der mit einer natürlichen Hecke umgeben war, und der unmittelbar hinter der Hecke gelegene tiefe Wassergraben boten eine natürliche Verteidigungsstelle. Dazu kam noch die Bodenoberflächengestalt, die für damalige Verteidigungszwecke wie geschaffen war. Die letzte Zuflucht der Bewohner war der Kirchhof mit der Kirche, die in der Mitte des Dorfes lag. Ein Querschnitt durch Rathmannsdorf in der Nähe der Kirche z. B. ergibt folgendes Bild:



Wir sehen, wie am Rundling der Verteidigungsgedanke und die Ausnutzung der Bodengestalt die Grundlage der Dorfanlage gaben. Hof und Garten waren eng miteinander verbunden. Im Garten wurde

Sackbau getrieben, was heute noch häufig der Fall ist. Hier herrschten ehemals nicht etwa der Pflug und tierische Zugkräfte, sondern Sacke und Grabscheit waren die führenden Werkzeuge. Und so ist es auch bei den übrigen Dorfanlagen. Immer sind Gehöft und Garten eng miteinander verbunden, und immer werden Beete angelegt wie beim einfachen Sackbau. Das ganze Jahr hindurch wird angebaut und geerntet; und selbst im Winter spendet der Garten noch allerlei.*) Hier waltet und schaltet hauptsächlich die Hausfrau, die da auch gern ihre Kinder anleitet. Nur dann, wenn die Arbeit besonders schwer ist, tritt der Mann auf den Plan und hilft hin und wieder mit Zugtier, Pflug² und Egge, um die Vorarbeiten für den Anbau zu schaffen.

Während der Unger im Hausen- und Reihendorf ein ungeordnetes Etwas ist, bietet er im Straßendorf und namentlich im Rundling oft einen anheimelnden Anblick. Hier stehen der alte Ziehbrunnen, die Dorflinde, die Dorfskapelle und der häufig durch einige Säulen vor dem Eingange kenntlich gemachte Dorf-, Gerichts- oder Gemeindekreischam. Hier spiegelt sich nicht selten des Himmels Bläue im Dorfteiche wieder oder in den Dorfsteichen, die im Sommer von Enten und Gänsen, im Winter aber von Kindern belebt sind, die Schlitten und Schlittschuhe fahren und kaskeln. Auf diesem Unger wurden in früheren Zeiten ernste und heitere Stunden verbracht; heute spielen noch oft genug Kinder in ihrer Freizeit und träge sonnt sich im Sommer das Geflügel auf ihm im wuchernden Unkraut. Rührige Gemeinden haben heutzutage die Ungerplätze mit Obstbäumen bepflanzt. Am 1. Mai prangt der „Dorfbaum“ oder die „Maie“ noch auf dem Unger als Wahrzeichen aus alter heidnischer Zeit.**)

2. Wichtige Siedlungsgebiete, Einzelsiedlungen und Leitlinien für die Siedlung. (Siedlungslinien.)

Das älteste Siedlungsland im Kreise Meisse ist das linke Meisseufer, also der Nordteil des Kreises. Und zwar sprach da auch lediglich das Naturbild mit, indem eben jener Teil dem Steppengebiet angehörte. Bis an die Meisse reichten diese Siedlungen, um die Vorteile, die das Wasser für Menschen und Tiere bot, auszunützen. Außerdem gewährten doch sicher Fischreichtum und das reichliche Vorkommen vieler anderer Tiere mannigfache Ernährungsmöglichkeiten, so daß auch hier die älteste Beschäftigung der Urbewohner Fischfang und Jagd gewesen sein mag. Die Steppen, die Nichten in dem weiten Walde ermöglichten gewiß

*) Siehe im naturkundlichen Teile der Heimatkunde des Kreises Meisse.

**) Siehe im volkskundlichen Teile der Heimatkunde des Meißner Kreises.

das Hüten der Viehbestände, so daß auch Viehzucht in einfachster Form getrieben wurde. Zum Ackerbau ging man erst später über, als das Gebiet stärker besiedelt wurde, was besonders z. B. der Kolonisierung, der Rückwanderung der ehemals, zum Beginn der Völkermigration, vertriebenen, jetzt wieder einwandernden Deutschen, die zugleich Christen waren, geschah. Nun reichten diese Ernährungsmöglichkeiten, welche die Natur ohne Zutun des Menschen bot, für die größere Bewohnerzahl nicht mehr aus, und man war gezwungen, Ackerbau zu treiben, den ja auch die neuen Einwohner gut kannten und betrieben. Es begann nun die Ausrodung der Waldgebiete, und der Grenzwald, die Presekka, wurde gelichtet und verschwand nach und nach, bis nur noch geringe Reste davon in den Waldungen rechts der Neiße übrig blieben. So erfolgte vom linken Neißeufer aus die Urbarmachung des ganzen Kreisgebietes und noch darüber hinaus. Man ging bei der Besiedlung an den Flüssen entlang und legte die Dörfer an den Gewässern oder in ihrer Nähe an. Natürlich kannte man aus Erfahrung schon damals die Gefahren der Überschwemmung und wich gern etwas seitwärts aus, indem man einen Sang oder ein kleines Rinnsal, das auch ein leichtes Tal ausgewaschen hatte, als Siedlungsgebiet ausrodete. Ein Blick auf die neue Kreiskarte zeigt deutlich solche Siedlungslinien an den Flußtalern aufwärts, von dem wichtigen Siedlungsgebiet auf dem linken Neißeufer, dem Nordteil des Kreises Neiße, ausgehend, wenn wir nur das natürliche Landschaftsbild festhalten und uns nicht an das allzusehr gewohnte Verkehrskulturbild halten, das mit seinen Straßen und Eisenbahnen uns allzuleicht von der ursprünglichen Lage der Dinge abbringen will. Mitunter stellen kleine Flößchen mit ihren ausgewaschenen Tälern und deren Verzweigungen solche Siedlungslinien dar. Oft sind sie recht kurz; einzelne von ihnen aber können wir über die Grenze hinaus verfolgen. Eine solche Siedlungslinie sei hier beispielsweise angeführt: der Krebsbach. Friedrichseck, Stüben-dorf, Schwammelwitz und Geseß sind Siedlungsdörfer. Bei Geseß besteht eine Vertalung, an deren linksseitigem Tale die Ortschaften Fuchswinkel und das zur Tschechoslowakei bereits gehörende Weißbach liegen. Das rechtsseitige Tal teilt sich nördlich von Sauernig wiederum; im Tale des Sauerniger Wassers befinden sich: Sauernig, Krautenwalde und Waldeck, womit die Wasserscheide zwischen Leuthen und Krautenwalde erreicht ist. Im Krebsbachtale begegnen wir den kleinen Ortschaften Oberforst und Bleiche mit dem Georgshaus (nach dem † Kardinal Fürstbischof

Georg Kopp in Breslau benannt). Andere bedeutende Siedlungslinien im Kreise sind neben dem Neißetal noch die Flußtäler der Kamitz bei Patschkau, der Gostik, des Grundwassers, des Hasenbachs, der Freiwaldauer Biele mit ihrem linksseitigen Nebenflusse, der Mohre und der Kamitz, bei Deutsch-Kamitz, die sämtlich auf der rechten Neißeseite liegen. Auf der linken Neißeseite sind die Siedlungslinien, Telnitz und Franzdorfer Wasser. Nun liegen aber nicht alle Dörfer des Kreises Neisse an solchen Siedlungslinien. Wir hatten ja schon unter dem Kapitel Siedlungsformen davon gesprochen, daß nicht allein die geographische Beschaffenheit der Örtlichkeit für die Anlage einer Siedlung in Frage kam, sondern daß auch die Grenzlage des Neisser Landes es bedingte, daß gewisse Ortschaften ebenso der Verteidigung zu dienen hatten. Es waren ja, wie wir gesehen haben, vor allem die Rundlinge, die diese Aufgabe zu erfüllen hatten. Und Ottmachau, wohl mit die älteste Gründung des Neisser Landes, verdankt seine Entstehung hauptsächlich Verteidigungszwecken, die auch für die Gründung von Neisse, Patschkau und Ziegenhals ausschlaggebend waren. Unter diesen Einzelsiedlungen müssen wir nun wieder solche unterscheiden, die bereits vor der deutschen Einwanderung, die 1000 n. Chr. Geb. stattfand, bestanden haben, und solche, die erst nachher entstanden sind. Die Geschichte gibt darüber keine Auskunft. Wenn wir erdkundliche und besonders Verteidigungsgründe für die Bestimmung des Besiedlungsalters in den Vordergrund stellen, so können wir annehmen, daß die Ortschaften auf der rechten Neißeseite, die Rundlinge waren, wohl zuerst zum Schutze der Preseka und damit des alten Siedlungslandes links der Neiße dienten. Zu diesen rechtsseitigen Rundlingen wären die Dörfer Alt-Patschkau, Rathmannsdorf, Kalkau und Altwette zu rechnen. Es ist anzunehmen, daß noch eine größere Anzahl von solchen Einzelsiedlungen bestanden haben, die vielleicht in den Stürmen der Zeit, die reichlich über den Neißegau als Grenzland kamen, vernichtet wurden. In der Hofanlage herrscht die fränkische, besser mitteldeutsche Anordnung vor; doch finden wir noch vielfach Übernommenes aus dem Slavischen. Auch, was die Sitten, Gebräuche, Trachten, Sprache usw. anlangt, ist manches aus dem Slavischen übernommen worden,*) obgleich gesagt werden muß, daß die überlegene deutsche Kultur, die vorhandene sogenannte slavische in sehr kurzer Zeit aufgesogen und vollkommen beseitigt hat. Es war eben lediglich die Werkkraft der deutschen Arbeit, die den slavischen Tiefstand in kurzer Zeit beseitigte und alle Bewohner in friedlicher Gemeinschaft einem besseren, zufriedeneren Leben und damit einer höheren, deutschen Kultur zuführte.**)

*) Vergleiche den volkswissenschaftlichen Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

**) Vergleiche den geschichtlichen Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

d) Bevölkerungsdichte und -Bewegung.

Wir haben bisher gesehen, daß sich der Kreis Neisse auf Grundlage der landwirtschaftlichen Verhältnisse nach und nach entwickelt hat. In langsamem, stetigem Fortschritt vollzieht sich seine Entwicklung auch heute noch. Der Kreis selbst gehört eben zum großen schlesischen Fruchtlande und ist vorwiegend landwirtschaftliches Gebiet. Plötzlich überraschende Bevölkerungszunahmen sind nicht zu verzeichnen, da eben keine bedeutenden unterirdischen Schätze vorhanden oder wenigstens noch nicht gefunden und erschlossen sind. Die schnellsten Bevölkerungszunahmen dürfte wohl der Kreis, prozentual gerechnet, z. B. der deutschen Bestiedlung um 1200 und immer nach großen kriegerischen Ereignissen, die den Kreis bedeutend in Mitleidenschaft zogen, gehabt haben. Es ist ja immer so, daß in einer sonst fruchtbaren Gegend, die imstande ist, ein Volk zu ernähren, nach einem durch äußere Verhältnisse (etwa Krieg, Krankheit) herbeigeführten Bevölkerungsrückgange bald darauf eine bedeutende Bevölkerungszunahme zu bemerken ist, die sich oft so hoch auswirkt, daß sie die alte frühere Volkshöchstzahl noch bedeutend übertrifft.*) Wie heut die Verhältnisse, was Bevölkerungsdichte und -bewegung anbelangt, stehen, soll folgende kleine Übersicht ergeben:

Der Landkreis Neisse hatte

im Jahre 1880	98971	Einwohner
" " 1890	98922	"
" " 1900	99310	"
" " 1905	101023	"
" " 1910	101223	"
" " 1925	69732	"

} Der Rückgang ist bewirkt infolge Ausscheidens
der Stadt Neisse, der Landgemeinden bezw.
Gutsbezirke Mittelneuland, Neuland pfarrteil,
Gräferei, Mährengasse und Oberneuland, die
jetzt den Stadtkreis Neisse bilden.

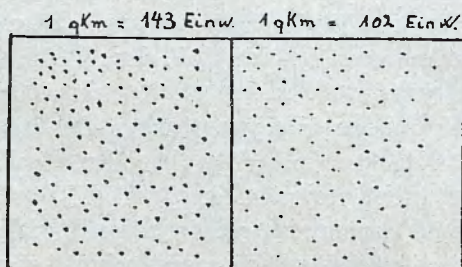
Die Stadt Neisse (jetzt der Stadtkreis Neisse) zählte

im Jahre 1784	4550	Einwohner (ohne Militär)
" " 1816	8541	" (mit ")
" " 1822	12874	" " "
" " 1831	15259	" " "
" " 1861	18747	" " "
" " 1880	20507	" " "
" " 1890	22444	" " "
" " 1900	24267	" " "
" " 1905	25390	" " "
" " 1910	25938	" " "
" " 1925	32365	" " "

*) Vergleiche den geschichtlichen Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

Da die Größe des Land- und Stadtkreises Neisse 711,864 qkm beträgt, so kommen z. Zt. auf 1 qkm im Durchschnitt etwas mehr als

Bevölkerungsdichte im J. 1925:



Stadtkreis

Landkreis

Neisse

143 Einwohner, während der Landkreis ohne Stadtkreis mit einer Dichte von fast 102 Einwohnern auf 1 qkm durchschnittlich bevölkert ist.

Das ganze Land, das wir hier betrachten, umfaßt politisch:

1. den Stadtkreis Neisse,
2. den Landkreis Neisse, der besteht aus:
 - a) 2 Städten: Palschkau und Ziegenhals,
 - b) 106 Dörfern und
 - c) 57 Gutsbezirken.

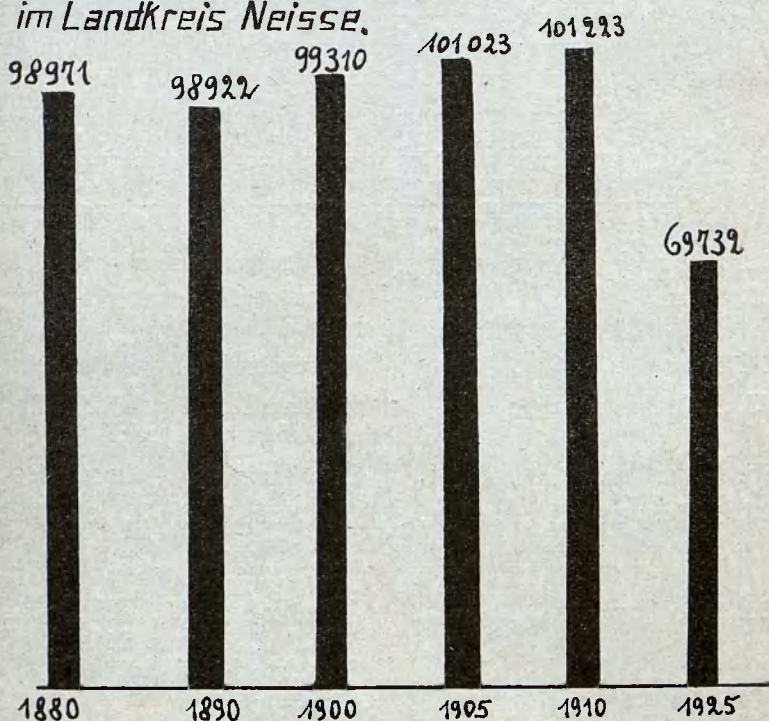
Im Landkreise bestehen 33 Amtsbezirke; sie heißen:

- | | | |
|------------------|----------------|--|
| 1. Altewette, | bestehend aus: | Altewette, Dürrkamitz u. Markersdorf; |
| 2. Arnoldsdorf | „ „ | Arnoldsdorf; |
| 3. Bechau | „ „ | Bechau, Guttwitz, Schlaupitz und Rottwitz; |
| 4. Bielau | „ „ | Bielau, Eilau, Mohrau, Preiland und Steinhübel; |
| 5. Bischofswalde | „ „ | Bischofswalde und Lentzsch; |
| 6. Bösdorf | „ „ | Bösdorf, Beigwitz, Sengwitz, Stru-
witz und Rieglitz; |
| 7. Borkendorf | „ „ | Borkendorf und Großkunzendorf; |
| 8. Deutschkamitz | „ „ | Seidau und Deutschkamitz; |
| 9. Deutschwette | „ „ | Altewalde, Deutschwette u. Winsdorf; |

- | | | | |
|--------------------|---|---|---|
| 10. Dürrarnsdorf | „ | „ | Dürrarnsdorf, Schubertskroffe,
Tannenberg und Wiefau; |
| 11. Dürrkunzendorf | „ | „ | Dürrkunzendorf; |
| 12. Geseß | „ | „ | Altpatschkau, Altwilmsdorf u. Geseß; |
| 13. Giersdorf | „ | „ | Giersdorf; |
| 14. Gießmannsdorf | „ | „ | Gießmannsdorf, Glumpenau, Heiders-
dorf, Nowag und Stephansdorf; |
| 15. Großneundorf | „ | „ | Großneundorf, Hannsdorf und
Weizenberg; |

Bevölkerungsbewegung:

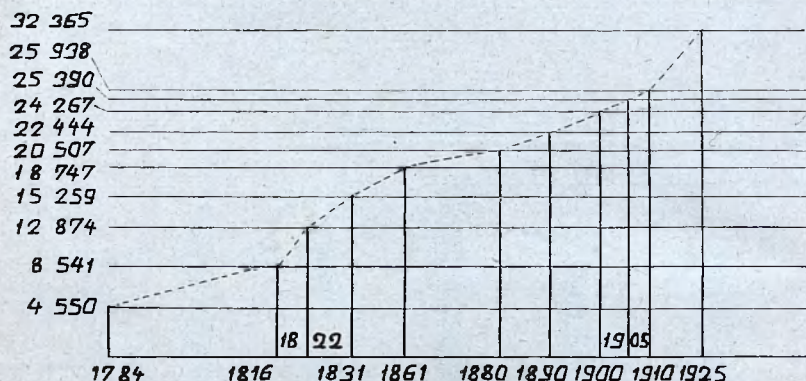
a) im Landkreis Neisse.



- | | | |
|-------------------|----------------|--|
| 16. Brunau | bestehend aus: | Blumenthal, Brunau, Kleinbriesen
und Kupferhammer; |
| 17. Heizingendorf | „ | „
Fuchswinkel, Gostitz, Heizingendorf,
Kamitz und Kosel; |

18. Kalkau bestehend aus: Baucke, Brünswitz, Kalkau, Schwandorf und Würben;
 19. Köppernig „ „ Kaindorf, Köppernig, Naasdorf mit Kolonie Steinberg;
 20. Langendorf „ „ Langendorf;
 21. Laffoth „ „ Laffoth, Nieder- und Oberjeutritz und Rothhaus;

b) in der Stadt und im nachherigen Stadtkreis Neisse



22. Lindewiese bestehend aus: Greifau und Lindewiese;
 23. Neunz „ „ Conradsdorf, Kaundorf, Neunz und Wischke;
 24. Neuwalde „ „ Ludwigsdorf und Neuwalde;
 25. Niederhermsdorf „ „ Kleinwarthe, Mannsdorf, Neuforge und Niederhermsdorf;
 26. Oppersdorf „ „ Oppersdorf und Ritterswalde;
 27. Rathmannsdorf „ „ Friedrichseck, Krackwitz, Mößen, Oberhermsdorf, Peterwitz, Rathmannsdorf und Schleibitz;
 28. Reinschdorf „ „ Franzdorf, Korkwitz, Kuschdorf, Natschkau, Reimen, Reinschdorf, Schmelzdorf und Schmolitz;
 29. Schönwalde „ „ Schönwalde;
 30. Schwammelwitz „ „ Heinersdorf, Schwammelwitz und Stübendorf;
 31. Steinsdorf „ „ Tägitz, Brockendorf und Steinsdorf;
 32. Volkmannsdorf „ „ Rennersdorf und Volkmannsdorf;
 33. Waltdorf „ „ Waltdorf.

Wie groß die Bevölkerungsdichte in den Städten, Dörfern und auf den Gütern des Kreises Meisse ist, und wie die Bevölkerungsbewegung in den letzten Jahren verlief, möge folgende Zusammenstellung beleuchten:

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880.						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige
Stadt Ratschkau	3218	3600	6818	2922	3304	6226	5686	518	21	1	2556	2963	5519	5018	414	84	3
Stadt Ziegenhals	4214	5123	9337	4191	4784	8975	8301	615	53	6	3041	3045	6086	5670	393	22	1
Land-Gemeinden:																	
Altewalde	495	621	1116	519	606	1125	1121	2	2		598	728	1326	1321	2	3	
Altwette	292	350	642	297	321	618	612	6			332	394	726	724	1		1
Arnoldsdorf	540	600	1140	649	659	1308	1288	20			622	668	1290	1284	6		
Baucke	213	248	461	269	261	530	520	10			274	315	589	587	1		1
Behau	50	66	116	54	63	117	109	8			79	92	171	171			
Beigwitz	86	100	186	92	93	185	180	5			85	100	185	177	7		1
Bielau	502	565	1067	544	635	1179	1148	31			579	615	1194	1182	12		
Bischofswalde	378	451	829	386	437	823	816	7			412	483	895	894	1		
Blumenthal	37	46	83	32	39	71	71				42	46	88	88			
Börsdorf	313	377	690	341	400	741	724	17			398	443	841	816	24		1
Borkendorf	550	622	1172	513	661	1174	1173	1			722	786	1508	1496	10		2
Klein-Briesen	218	247	465	256	281	537	537				199	207	406	406			
Brünchwitz	72	75	147	84	88	172	164	8			67	67	134	134			
Carlschhof											166	194	360	360			
Conradsdorf	180	205	385	176	191	367	363	4			169	194	363	355	8		
Deutschwette	330	366	396	321	345	666	645	21			309	376	685	639	44	1	1
Dürrarnsdorf	320	378	698	375	422	797	790	7			427	472	899	899			
Eilau	119	128	247	120	144	264	264				132	146	278	277			1

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	kath.	davon			männl.	weibl.	zus.	kath.	davon		
								ev.	jüd.	sonstige					ev.	jüd.	sonstige
Franzdorf	68	76	144	57	57	114	113	1			68	82	150	148			2
Friedrichseck	46	41	87	21	21	42	42				45	50	95	91	2		2
Fuchswinkel	58	70	128	61	82	143	143				73	99	172	172			
Geseß	213	247	460	197	246	443	438	5			213	242	455	453	2		
Giersdorf	541	627	1168	550	638	1188	1179	9			673	732	1405	1399	4		2
Gießmannsdorf	237	277	514	303	343	646	630	16			274	300	574	545	27		2
Glumpenau	333	375	708	325	343	668	650	18			380	416	796	783	13		
Gostiz	218	289	507	220	251	471	463	8			294	373	667	667			
Gräfersci				229	266	495	467	28			194	250	444	436	8		
Greisau	166	204	370	199	217	416	416				255	293	548	545	1		2
Grunau	162	166	328	177	199	376	373	3			248	279	527	527			
Guttmiz	32	28	60	23	30	53	53				38	37	75	74			1
Hannsdorf	72	89	161	63	69	132	130	2			73	98	171	170	1		
Heidau	342	419	761	354	448	802	797	5			381	427	808	807	1		
Heidersdorf	338	422	760	379	426	805	787	18			390	442	832	815	14		3
Heinersdorf	336	368	704	351	409	760	748	12			359	429	788	784	4		
Heinzendorf	162	192	354	157	175	332	322	10			156	202	358	355	2		1
Nieder-Hermisdorf	476	543	1019	462	538	1000	979	21			430	526	956	949	7		
Ober-Hermisdorf	191	204	395	172	213	385	385				237	293	530	530			
Jäglitz	94	117	211	81	120	201	200	1			120	150	270	269			1
Nieder-Jentritz	48	17	65	50	55	105	105				67	75	142	141	1		
Ober-Jentritz	76	98	174	77	111	188	188				94	150	244	244			
Raindorf	93	103	196	88	98	186	183	3			112	104	216	214	1		1
Ralkau	242	290	532	292	307	599	595	4			319	384	703	680	22		1

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige
Ramitz	579	665	1244	560	640	1200	1190	10			687	816	1503	1482	19		2
Deutsch-Ramitz	323	356	679	336	366	702	701	1			376	425	801	801			
Dürr-Ramitz	168	184	352	156	161	317	317				166	183	349	349			
Raundorf	209	235	444	192	234	426	421	5			239	259	498	497	1		
Röppernig	301	359	660	325	386	711	711				392	461	853	849			4
Rorkwitz	56	48	104	60	61	121	117	4			53	62	115	113	2		
Rosel	99	114	213	85	114	199	190	9			140	155	295	294	1		
Kradwitz	34	37	71	31	37	68	67	1			33	44	77	77			
Dürr-Kunzendorf	492	578	1070	501	558	1059	1037	21	1		558	616	1174	1162	11		1
Groß-Kunzendorf	434	481	915	425	448	873	827	46			441	473	914	892	22		
Kupferhammer	71	73	144	70	90	160	153	7			91	114	205	199	6		
Kuschdorf	47	66	113	46	57	103	102	1			53	57	110	109	1		
Langendorf	908	1008	1916	940	1018	1958	1901	56	1		997	1085	2082	2050	32		
Lassoth	217	260	477	256	250	506	500	6			320	373	693	692	1		
Lentsch	55	87	142	89	87	176	175	1			97	100	197	184			13
Lindewiese	337	408	745	363	432	795	794	1			425	542	967	964			3
Ludwigsdorf	393	416	809	400	437	837	835	2			472	526	998	984	14		
Mährengasse				511	550	1061	979	82			678	778	1456	1426	30		
Mannsdorf	312	362	674	275	354	629	629				325	370	695	694	1		
Markersdorf	125	138	263	138	154	292	284	8			156	176	332	328	1		3
Mösen	149	201	350	179	201	380	377	3			185	199	384	384			
Mohrau	237	253	490	232	277	509	502	7			302	327	629	625	4		
Naasdorf	157	178	335	152	157	309	307	2			168	177	345	345			
Natschau	23	16	39	17	11	28	28				19	23	42	42			

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	davon			männl.	weibl.	zuf.	kath.	davon		
								ev.	jüd.	sonstige					ev.	jüd.	sonstige
Mittel-Neuland				706	738	1444	1355	89			533	610	1143	1130	13		
Neuland pfarrteil.				685	819	1504	1444	60			498	545	1043	1023	20		
Groß-Neundorf	553	713	1266	632	760	1392	1375	17			760	844	1604	1585	19		
Neunz	355	383	738	380	409	789	781	8			364	427	791	786	2		3
Neuforge	100	112	212	81	109	190	187	3			109	145	254	247	6		1
Neumalde	420	530	950	449	527	976	976				565	662	1227	1221	6		
Nowag	244	266	510	260	261	521	516	5			296	312	608	607			1
Oppersdorf	364	426	790	380	414	794	790	4			413	503	916	900	10		6
Alt-Patschkau	315	381	696	326	363	689	689				346	412	758	758			
Peterwitz	108	119	227	117	140	257	255	2			167	152	319	319			
Preiland	246	260	506	249	262	521	498	13			268	307	575	558	16		1
Prockendorf	214	262	476	238	259	497	495	1		1	266	318	584	583	1		
Rathmannsdorf	141	152	293	150	159	309	308	1			145	160	305	303	2		
Reimen	130	148	278	119	145	264	263	1			161	177	338	338			
Reinsdorf	220	248	468	200	258	458	457	1			267	286	553	552	1		
Rennersdorf	131	161	292	141	143	284	284				201	209	410	408	2		
Rieglitz	102	115	217	93	114	207	207				93	93	186	186			
Riemertsheide	293	322	615	311	349	660	655	5			354	390	744	740	1		3
Ritterswalde	435	450	885	419	461	880	879	1			439	479	918	916	1		1
Rothhaus	50	53	103	54	64	118	118				53	71	124	124			
Rottwitz	17	25	42	21	31	52	48	4			24	41	65	64	1		
Schlaupitz	93	89	182	68	79	147	147				104	100	204	204			
Schleibitz	72	75	147	59	66	125	125				64	76	140	139			1
Schmelzdorf	28	32	60	30	35	65	65				54	56	110	110			

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	davon			männl.	weibl.	zuf.	kath.	davon		
								ev.	jüd.	sonstige					ev.	jüd.	sonstige
Schmolitz	93	126	219	108	110	218	213	5			111	123	234	231	3		
Schönwalde	283	297	580	353	354	707	683	23	1		281	321	602	574	28		
Schubertskrofse	60	79	139	66	90	156	155	1			64	88	152	151	1		
Schwammelnitz	340	429	769	351	407	758	745	13			398	494	892	882	7		3
Schwandorf	56	54	110	52	67	119	119				81	89	170	170			
Sengwitz	82	105	187	80	95	175	175				110	145	255	255			
Steinhübel	67	61	128	61	77	138	138				77	102	179	172	7		
Steinsdorf	270	317	587	306	321	627	625	2			323	398	721	716	3		2
Stephansdorf	290	319	609	283	350	633	627	6			324	338	662	658	1		3
Strunitz	79	85	164	71	80	151	151				94	94	188	188			
Stübendorf	108	110	218	109	127	236	235	1			119	146	265	263	2		
Tannenbergr	112	135	247	114	125	239	230	9			140	159	299	296	1		2
Volkmannsdorf	403	478	881	441	470	911	911				463	503	966	962	1		3
Waldorf	356	436	792	351	410	761	758	3			466	537	1003	999	3		1
Klein-Warth	42	38	80	27	31	58	58				35	43	78	78			
Wellenhof											151	178	329	327	2		
Weizenbergr	101	194	295	111	166	277	272	5			125	158	283	277	5		1
Wiesau	217	282	499	244	279	523	520	3			248	308	556	543			13
Alt-Wilmisdorf	131	148	279	137	134	271	270	1			132	131	263	263			
Winsdorf	135	180	315	172	178	350	348	2			131	161	292	292			
Wischke	133	152	285	110	127	237	233	4			114	129	243	242			1
Würben	100	107	207	118	116	234	234				116	148	264	264			
	30486	35407	65893	33201	37555	70756	68659	2010	79	8	34722	39276	73998	72442	1344	110	102

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	kath.	ev.	jüd.	sonstige	männl.	weibl.	zus.	kath.	ev.	jüd.	sonstige
Güter:																	
Arnoldsdorf	34	37	71	28	22	50	39	11			49	59	108	101	7		
Baucke	30	40	70	34	57	91	91				35	37	72	68	4		
Bechau	24	27	51	41	43	84	60	24			69	75	144	136	8		
Bielau	32	49	81	31	41	72	59	13			91	56	147	131	16		
Bischofswalde	14	20	34	22	22	44	43	1			23	26	49	46	3		
Blumenthal	41	52	93	17	27	44	44				42	45	87	77	10		
Borkendorf	45	52	97	34	42	76	76				39	47	86	85	1		
Klein-Briesen	1	3	4	1	2	3	3				9	16	25	23	2		
Carlschhof											67	93	160	154	6		
Deutschwette	12	24	36	14	12	26	24	2			32	52	84	81	3		
Dürrarnsdorf	12	18	30	17	18	35	26	9			2	6	8	8			
Eilau	3	4	7	1	3	4	3	1			2	5	7	4	3		
Franzdorf	45	34	79	25	33	58	49	5		4	66	67	133	124	9		
Friedenthal	337	384	721	255	269	524	412	112			217	285	502	375	127		
Friedrichsdorf	78	62	140	76	80	156	153	3			44	56	100	97	3		
Fuchswinkel	11	16	27	8	14	22	22				10	17	27	27			
Geseß	59	71	130	57	71	128	126	2			69	70	139	139			
Giersdorf											15	8	23	23			
Glumpenau	10	10	20	6	4	10	10				4	1	5	5			
Gräferei											87	96	183	178	5		
Greisau	29	31	60	9	11	20	20				15	12	27	25	2		
Grunau	30	28	58	34	36	70	53	17			30	31	61	59	2		
Nieder-Hermisdorf	31	28	59	23	27	50	50				23	28	51	43	8		
Ober-Hermisdorf	26	42	68	30	29	59	58	1			28	31	59	59			

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige	männl.	weibl.	zuf.	kath.	davon		
															ev.	jüd.	sonstige
Raindorf	12	16	28	10	14	24	21	3			13	8	21	21			
Ralkau	31	36	67	40	47	87	85	1		1	38	34	72	72			
Deutsch-Ramitz											7	8	15	15			
Dürr-Ramitz											8	7	15	15			
Ramitz	1	3	4	1	4	5	5				8	10	18	13	5		
Kleinhof											10	12	22	22			
Kleinwalde											9	19	28	28			
Korkwitz	34	48	82	20	20	40	35	5			77	81	158	150	8		
Kosel	23	38	61	26	34	60	57	3			31	43	74	71	3		
Dürr-Kunzendorf	48	43	91	22	29	51	45	6			31	37	68	61	7		
Kuschdorf	3	2	5								25	30	55	55			
Langendorf	14	15	29	11	12	23	22			1	19	23	42	39	2		1
Lassoth	21	23	44	20	14	34	32	2			20	24	44	44			
Lentsch	16	22	38	22	26	48	38	10			12		12	11	1		
Lindewiese											4	9	13	13			
Ludwigsdorf	54	80	134	35	30	65	65				30	39	69	69			
Mannsdorf											5	11	16	16			
Mohrau	7	11	18	3	14	17	17				8	18	26	26			
Naasdorf	46	36	82	28	27	55	54	1			15	11	26	26			
Natschkau	5	2	7	3	6	9	9				17	14	31	31			
Neumalde											5	11	16	16			
Nowag	5	11	16	6	6	12	12				13	10	23	23			
Alt-Natschkau	6	6	12	8	8	16	16				22	21	43	42	1		
Peterwitz	70	67	137	54	59	113	103	10			24	31	55	48	7		
Preiland	3	5	8	3	5	8	8				2	4	6	6			

	Zählung von 1925			Zählung von 1910							Zählung von 1880						
	männl.	weibl.	zuf.	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige	männl.	weibl.	zuf.	kath.	ev.	jüd.	sonstige
Rathmannsdorf											5	10	15	15			
Reimen	18	20	38	18	19	37	37				14	16	30	30			
Reinschdorf		4	4	2	1	3	3				2	3	5	4	1		
Rieglitz											9	9	18	18			
Ritterswalde	3	3	6	1	2	3	2	1			6	11	17	17			
Rothhaus	1	3	4	5	3	8	7	1			3	2	5	3	2		
Rottwitz	14	28	42	13	29	42	40	2			12	8	20	20			
Schäferrei											84	91	175	175			
Schlaupitz	20	30	50	22	17	39	32	7			34	42	76	74	2		
Schleibitz	46	37	83	46	44	90	89	1			38	44	82	77	5		
Schmelzdorf	43	44	87	40	30	70	70				26	41	67	66	1		
Schönwalde	18	17	35	16	19	35	32	3			7	16	23	23			
Schwammelnitz	29	33	62	25	29	54	54				31	29	60	48	12		
Fürsten Wornitz	77	87	164	38	27	65	58	7			61	67	128	120	8		
Forst-Schwammelnitz	10	11	21	9	5	14	14				2	6	8	2	6		
Schwandorf	42	58	100	61	49	110	110				26	17	43	42	1		
Steinhübel	3	3	6	7	5	12	12				5	5	10	10			
Stübendorf	39	39	78	26	31	57	57				30	37	67	66		1	
Tannenbergr											14	14	28	28			
Volkmannsdorf	16	21	37	15	20	35	31	3		1	25	30	55	55			
Waldorf	59	66	125	46	44	90	76	14			69	73	142	129	13		
Wellenhof											17	21	38	38			
Wurben	48	50	98	30	29	59	55	4			29	41	70	70			
Wiesau											11	18	29	29			
	1789	2050	3839	1495	1621	3116	2824	285		7	2081	2385	4466	4160	304		2

Zu der Zählung vom Jahre 1880 ist für die Gutsbezirke zu bemerken, daß seit jener Zeit starke Veränderungen (Aufteilung, Eingemeindung usw.) eingetreten sind. Nach dem wirklichen Stande von 1880 ergibt sich folgendes:

katholisch	4160
evangelisch	304
jüdisch	0
sonstige	2
	4466 Einwohner.

Auch bei den Gemeinden sind seit 1880 mancherlei Veränderungen eingetreten. Nach dem wirklichen Stande von 1880 ergibt sich für den Landkreis Meisse (ohne Stadt Meisse) folgendes:

katholisch	72442
evangelisch	1344
jüdisch	110
sonstige	102
	73998 Einwohner.

Die Stadt Meisse zählte im Jahre 1880 (ohne Militär):

katholisch	15825
evangelisch	4192
jüdisch	422
sonstige	68
	20507 Einwohner.

e) Handel und Verkehrsgeographisches.

Auf der Grundlage der landschaftlichen, industriellen und Siedungsverhältnisse, die, wie wir sahen, wieder vom landwirtschaftlichen Naturbilde abhängig sind, hatten sich im Kreise Meisse blühender Handel und Verkehr entwickelt. Die Handelsmittelpunkte sind die Städte Meisse, Patschkau und Ziegenhals, an deren Spitze Meisse steht. Wochen- und Jahrmärkte werden abgehalten, und zwar hat die Kreishauptstadt wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) und die beiden andern

Städte je einen Markttag (Donnerstag). Der mittelalterliche Handel*) hatte in Neisse eigentlich nur eine Hauptrichtung, die von Norden nach Süden. Den nördlichen Weg zeigt die Neiße an, er führte nach Breslau; den südlichen Weg geben der Verlauf des Gebirges und der Lauf der Oppa an; er führt über Jägerndorf, Troppau, Olmütz, Wien nach Venedig und Rom. Diese Verkehrsstraßen waren die natürlichen; der Nordweg bot weniger Verkehrsschwierigkeiten als der Südweg, der doch ein Gebirge zu übersteigen hatte. Die letzte Verkehrsrichtung hörte nach und nach ganz auf, weil zu der natürlichen Trennung Schlesiens von Alt-Österreich durch die Sudeten noch z. Zt. Friedrichs d. Gr. die politische kam, so daß sich also die Nordrichtung des Verkehrs nach dem Obertal zu immer mehr und mehr belebte. Die ältesten Kunststraßen verlaufen in dieser Richtung und sind heute bedeutend ausgebaut worden. Die älteste Eisenbahn im Kreise, im Jahre 1848 eröffnet, behielt diesen Weg inne. Als später das obererschlesische Grubengebiet sich erweiterte, entwickelte sich der Weg über Neisse am Gebirge entlang immer mehr und bestimmte nicht nur den Verlauf der Kunststraßen, sondern auch den der Eisenbahnstrecke Beuthen, Gleiwitz, Randzin, Kosel, Ober-Glogau, Neustadt, Neisse, Ottmachau, Patzschkau, Camenz. Den Anschluß an Oppeln, der damals politischen Hauptstadt Oberschlesiens, hat das Neiße-Land eigentlich durch den Verlauf der alten Handelsstraßen nicht auf geradem Wege erreicht, sondern indirekt durch das Neißetal abwärts und das Obertal aufwärts. Und bis heut ist noch keine derartige direkte Straßenverbindung von Neisse aus nach Oppeln ausgebaut worden, wie wir sie etwa nach Breslau, einmal über Grottkau-Ohlau, das andere Mal über Münsterberg-Strehlen, besitzen. Nur die Anlegung der Bahnlinie Neisse-Oppeln erst im Jahre 1887 hat eine gerade Verkehrsverbindung hergestellt. Viele Kunststraßen und Wege verbinden die Orte innerhalb des Kreises miteinander. Demselben Zwecke dienen auch noch die Bahnlinien Ottmachau—Heinersdorf, Deuschewitz—Großkunkendorf und die Kreisbahnstrecken Neisse—Weidenau und Neisse—Steinau. So besitzt der Kreis Neisse ein gut ausgebautes Straßen- und Eisenbahnnetz, die beide den Anforderungen, die Handel und Verkehr an sie stellen, voll und ganz gewachsen sind. Aus dem oben angeführten Verlaufe dieser Verkehrsadern geht hervor, daß Neisse einmal als Durchgangsgebiet zwischen Oberschlesien und Sachsen—Berlin, andermal als Selbsterzeugungs- und Verbrauchsgebiet in Frage kommt. Das lehrt leicht eine Beobachtung des Verkehrs auf der doppelgleisigen Strecke Neustadt—Neisse—Patzschkau oder ein Besuch dieser Bahnhöfe selbst. Mächtige

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Neiße-Kreises.

Güterzüge, mit Kohlen beladen, fahren da z. B. in der Richtung Camenz; Wagen z. B. voller Vieh, Milchkannen und gefüllter Obstkörbe werden nach Oberschlesien versandt. Auf unseren Bahnhöfen werden alle die Erzeugnisse und hergestellten Waren unseres Fleißes verschickt; es kommt das an, was wir wieder verbrauchen, das aber unser Gebiet nicht erzeugt. Und so ist es auch auf den Kunststraßen, die dem Handel und Verkehr dienen, wo dauernd gekauft, verkauft und gehandelt wird. Dieselbe Aufgabe erfüllt auch die Post, die Pakete, Briefe, Postkarten, Geld, Ferngespräche und Telegramme befördert und keinen Ort und kein Gehöft verläßt und vergißt, sondern überallhin den Briefträger schickt, der den Leuten die neuesten Nachrichten von Verwandten, Bekannten, Behörden, traurige und freudige Ereignisse aus der Nähe und Ferne, Paketsendungen und Zeitungen getreu und gewissenhaft übermittelt.

3. Die heutigen Bewohner.

a) Ihre völkische Zugehörigkeit.

Der Meißner Kreis ist heut ein Ländchen mit rein deutscher Bevölkerung. Und zwar ist sie schon sehr lange ansässig.*) Sobald die deutsche Besiedlung Schlesiens begann — man gibt hierfür das Jahr 1215 an — setzte auch die im Meißner Bischofslande ein und vollzog sich mit einer derartigen Schnelligkeit, daß wohl bereits gegen 1280 das ganze Land mit deutschen Ansiedlern erfüllt war, die meist ziemlich weit aus dem Westen kamen. Franken, Flamen und Holländer waren zahlreich unter ihnen vorhanden. Im Fluge war das ganze Land deutsch und ist es trotz bedeutender geschichtlicher Vorgänge als Bischofs- und Grenzland bis in die Gegenwart geblieben. Aus dem Herzen des damaligen Deutschlands hat das Meißner Land seine deutsche Kraft bezogen. Deutsche Arbeit hat das Land kultiviert und vom Urwald befreit; deutscher Fleiß besiedelte das Gebiet bis in die Berge hinein, das seinen deutschen Geist trotz slavischer Gewalt und Genußsucht bis in die jüngste Gegenwart behauptet hat. Dieser slavische Hunger nach deutschem Besitz und Boden möchte immer wieder neue Landstücke vom großen Mutterlande losreißen und entfremden; deutsche Art, Sitten und Gewohnheiten haben sich erhalten, haben geschaffen, was da besteht im Kreise Meisse und im Sudetenlande, das an den Kreis grenzt, bis hinauf zum Altwaergebirge und darüber hinaus. Unsere Brüder sind es, die da drüben von den Bergen auf uns herabschauen. Auch die Vorfahren

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

jener Bewohner zogen einst über den Neißeßfluß gleich den unsrigen, als Brüder eines Volkes und Stammes mit denselben gemeinsamen Zielen, sich dieses Urwaldgebiet in hartem Schweiße als teuerste Heimat zu schaffen. Und doch haben auch Deutsche diese Tatsache vergessen und nicht gewußt, oder nicht haben wissen wollen; denn wie wäre es sonst möglich gewesen, mitten in das Herz eines Stückes desselben deutschen Volkstums und Blutes Grenzpfähle als trennende Schranken zu setzen! Und so können wir in der herben Gegenwart ein Stück deutschen Schicksals, das wir immer die ganze deutsche Geschichte hindurch beobachten, in unserer Heimat am eigenen Leibe verspüren. Der Deutsche als Knecht unter fremder Herrschaft, unser eigener Mitbruder, besteht da oben im Gebirge den schwersten Kampf für sein deutsches Volkstum, sein deutsches Herz, sein deutsches Wesen, seine deutsche Freiheit. Wir sehen täglich ein Stück Auslandsdeutschtum in schwerstem Kampfe um deutsche Art, das wir zu unterstützen hier doppelt verpflichtet sind. Wie glücklich können wir uns da doch preisen, die wir bei unserer guten Mutter „Deutschland“ geblieben sind, die mit uns fühlt und eines Blutes und Wesens ist. Und noch eine Aufgabe, die der Kreis Neiße in der Gegenwart auch wieder mehr denn je Gelegenheit hatte zu erfüllen, muß erwähnt werden. Der Kreis beherbergt viele deutsche Flüchtlinge, die aus den im schimpflichen und schmachlichen Versailler Vertrag abgetretenen Gebieten hierher wandern und fliehen mußten, um eine neue Heimat zu finden. Unter ihnen finden wir die besten Deutschen, die als Pioniere des Deutschtums tätig waren, Hab, Gut und Leben häufig für ihre deutsche Überzeugung einsetzten und deshalb ihre frühere Heimat verlassen mußten. Der Kreis ist ihnen zur neuen Heimat oder zur Übergangsstätte für eine solche geworden. Er hat in liebender Weise für Unterbringung und auch oft unter den allerschwierigsten Verhältnissen für geeignete Beschäftigung dieser Heimatlosen gesorgt. Gebe Gott, daß die urdeutsche Kraft die im Neißeer Kreise vorhanden ist, und sich früher bereits betätigte, ungezwungen wieder frei werden kann, sobald im friedlichen Wettbewerb auf dem Boden deutscher Kultur von neuem zum Segen des Vaterlandes und aller Völker geschafft werden darf.

Wir sehen aus dem Wenigen, daß das Neiße Land in völkisch-politischer Hinsicht als Grenzgebiet zwei sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen berufen ist, die sich aus der natürlichen Lage des Kreises entwickelt haben:

- 1) das Verhältnis zu den Grenzlanddeutschen in der heutigen Tschecho-Slowakei,

2) das Verhältnis zum Zweisprachengebiet im deutschen Osten, Polen gegenüber.

Diese beiden Aufgaben sind politisch und völkisch verschiedener Art und müssen deshalb auch in ganz anderer Weise gelöst werden. Auf einer Grundlage aber finden sich doch beide Aufgaben zusammen, nämlich auf der, der gemeinsamen Arbeit im deutschen Geiste. Diese Arbeit besitzt eine große Werbekraft für deutsches Wesen und deutsche Art, und schafft deutsches Kulturgut, das langen Bestand hat. Aber zielbewußt muß jeder friedlich kämpfen, der Arbeiter wie der Bauer, der Handwerker wie der Fabrikherr, der Hand- wie der Kopfarbeiter, jeder hat an seiner Stelle seine deutsche Pflicht und Schuldigkeit zu tun für Herd und Heimat, für Volk und Vaterland.

b. Geistige Eigenart und ihre Religion.

Was die Gesinnung des Bewohners im Meißner Kreise anlangt, so ist zu bemerken, daß er alle die Grundeigenschaften besitzt, die dem deutschen Bauer Mitteldeutschlands eigentümlich sind:*) Liebe zu Heimat, Beruf, Ordnung, Fleiß, beschaulicher, abgeschlossener Ruhe, die auch gern in eine gewisse Schucht übergehen kann. Sein Geist ist mit dem des abwechslungsreichen Naturbildes seiner Landschaft innig verwandt. Rascher Wechsel zwischen Tal — Hügel — Berg — Wiese — Feld — Wald verlangen eine gewisse Lebendigkeit in der Verrichtung und Auffassung der Arbeitsformen und Arbeitsweisen. Zugleich öffnet auch die abwechslungsreiche Naturschönheit das Herz für Naturliebe und treue Hingabe an die Scholle, die jahrhundertelange Kultur birgt. Weil der Bewohner des Meißner Kreises wegen seines Deutschtums als Grenzländer oft schwer zu kämpfen hatte, so hält er zäh an alten Sitten und Gebräuchen Trachten und Hauseinrichtungen, Sagen, Märchen, Sprichwörtern und Rätselfn**) fest. Besonders treu ist sein Verhältnis zur Religion. Nachdem das Christentum hier festen Fuß gefaßt hatte und durch die deutschen Ansiedler**) belebt wurde, ist der Kreis Meisse bis auf den heutigen Tag seiner Lehre treu geblieben. Bei der Zählung von 1910 hat sich folgendes Religionsverhältnis ergeben, das jetzt noch daselbe sein dürfte:

96,8 v. H. Katholiken, 3,1 v. H. Protestanten und 0,1 v. H. Juden.

Die katholische Seelsorge wird von 6 Archipresbyteraten aus geleistet, und zwar teilen sich darein:

1. Das Archipresbyterat Meisse mit: Bielau, Bösdorf, Deutschkamitz, Giesmannsdorf, Großneundorf, Kaundorf, Neunz, Oppersdorf, Reinsdorf, Riemertsheide, Ritterswalde und Waltdorf.

*) Vergleiche den 4. (volkskundlichen) Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

**) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

2. Das Archipresbyterat Patzchkau mit: Altpatzchkau, Altwilmsdorf, Geseß, Gossitz, Heinersdorf, Kamitz, Patzchkau und Schwammelwitz.
3. Das Archipresbyterat Ziegenhals mit: Altwalde, Bischofswalde, Borkendorf, Deutschweffe, Giersdorf, Lindewiese, Neuwalde, Altwalde, Schönwalde und Ziegenhals.
4. Das Archipresbyterat Zülz mit den Meißner Anteilen: Säglitz und Steinsdorf.
5. Das Archipresbyterat Ottmachau mit den Meißner Anteilen: Dürrarnsdorf, Glumpenau, Kalkau, Köppernig, Nowag, Oberhermsdorf, Rathmannsdorf, Stephansdorf und Wiesau.
6. Das Archipresbyterat Friedewalde mit den Meißner Anteilen: Niederhermsdorf, Prockendorf und Volkmannsdorf.

Im Stadtkreis Meisse bestehen folgende Pfarreien:

- | |
|--|
| a) Sankt Jakobus=Pfarrei mit etwa 19 900 Seelen, |
| b) " Dominikus= " " " 4 000 " |
| c) Neuland " " 5 000 " |

Die Katholiken im Kreise Meisse gehören zum Bistum Breslau.

Der evangelischen Seelsorge sind unterstellt:

- | | |
|-------------------------------|--------------------|
| a) im Stadtkreise Meisse | etwa 4 000 Seelen, |
| b) in der Umgebung von Meisse | " 340 " |
| c) in Patzchkau und Umgebung | " 680 " |
| d) in Ziegenhals und Umgebung | " 770 " |

Der jüdischen Religion gehören an:

- | | |
|-------------------------------|-----------------|
| a) im Meißner Stadtkreis | etwa 70 Seelen, |
| b) in Patzchkau und Umgebung | " 4 " |
| c) in Ziegenhals und Umgebung | " 14 " |

c) Wichtige Kulturdenkmäler.

Es ist im vorher Ausgeführten schon öfter der bedeutendsten Kulturdenkmäler, der Städte und Dörfer, und ihrer hervorragendsten Eigenarten gedacht worden, hier sollen sämtliche Kulturstätten noch einmal in übersichtlicher Weise zusammengefaßt werden, so weit sie für die Zwecke dieses Buches in Betracht kommen.

Land- und Stadtkreis Meisse umfassen 3 Städte: Meisse, Patzchkau und Ziegenhals.

Die Stadt Neiße liegt zu beiden Seiten der Gläzer Neiße. Auf der rechten Neißeseite liegen der Ring mit der Altstadt, Neuland und Neumühl, welche zum Stadtkreise Neiße gehören. Auf der linken Neißeseite liegen die Stadtteile Friedrichstadt, Mährengasse und Rochus. Die Stadt zählt 32 365 Einwohner. Sie ist nahe an den Neiße Fluß herangebaut, so daß oftmals große Überschwemmungen sie heimgesucht haben. *) Neiße wird wegen seiner vielen schönen Kirchen „Das schlesische Rom“ genannt. Mit den Kirchen ist eng die Geschichte des Breslauer Bistums verbunden. Neiße war nach seiner Gründung das Bollwerk des Deutschtums im südöstlichen Teile Schlesiens und damit eine alte deutsche Kulturstätte. Viele Denkmäler erinnern noch an diese Zeit. Zu den bedeutendsten geschichtlichen *) Sehenswürdigkeiten gehören: Die Pfarrkirche St. Jakobus, im Volksmunde „Große Kirche“ genannt, mit Gräbmälern von Bischöfen, die Kreuzkirche in reichem Barock mit schönen Deckengemälden, die Jesuitenkirche mit der Affinger'schen Altargruppe und dem Grabe des Jesuiten Scheiner, der die Sonnenflecken entdeckte. In der Bischofstraße stehen die alte bischöfliche Residenz, das jetzige Landgericht, und in unmittelbarer Nähe der Bischofshof, an dessen Südostseite nach der Jesuitenkirche hin ein Stück alte Stadtmauer zu sehen ist. Auf dem Ringe stehen der 90 m schlanke Rathausturm, mit einem Unterbau aus

Granitquadern im Geviert, auf dem ein Ziegelrohbau steht, der schließlich in einer achteckigen langgestreckten Pyramide als Turmhelm endet, und das mit einem Prachtgiebel versehene Kammereigebäude, eine herrliche Schöpfung der Spätrenaissance. In der Erdgeschosßlaube steht noch der ungefüge Wagebalken und an der Wand befindet sich ein aus dem



Wohnhaus Friedrichs d. Gr. und der Königin Luise. Jahre 1874 geeichtes Meßermaß (bei 16° Reaumur geeicht). Der „Schöne Brunnen“ in der Breslauer Straße erinnert an den Hochstand der

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Neißer Kreises.

Schmiedekunst in Neisse; er stammt aus dem Jahre 1681. Die verschiedenen Handwerke standen in hoher Achtung im Mittelalter. So z. B. hatte die Fleischerinnung das Recht, bei Feierlichkeiten Adel und Ritterschaft voranzuziehen.*) Der Neisser Pfefferkuchen ist heut noch berühmt. In der Friedrichstadt stehen in der Königstraße das „Rote Haus“ und das Haus, in dem unter anderen Fürstlichkeiten Friedrich d. Gr. und die Königin Luise gewohnt haben. In der Nähe des Jerusalemer Kirchhofs befindet sich auf einem einfachen Platze das Denkmal des Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff, der in einem Hause, hinter dem Denkmal gelegen, wohnte und auf dem Jerusalemer Friedhof begraben liegt.

Die nächste Umgebung von Neisse bietet schöne Spaziergänge. Der steile Abhang auf dem linken Neisseufer bietet allerlei schöne Wege durch frisches Wald- und Wiesen grün. Besucht werden gern die Davids-
höhe, der Sudeten-
blick, die Charlotten-
höhe, der Wasserturm
mit Fort Preußen
und Mariahilf, ein
Wallfahrtsort für
das Neisser Land.
Lauschige Gänge,
stille Plätzchen, herr-
liche Fernblicke nach
dem Neisser Lande
und den Sudeten,
„nach Tälern weit
und Höhen in fri-
ischem, grünem
Wald“ bieten hier
dem andächtigen
Wanderer den Lohn
für seinen Gang.
Stadt- und Warm-
brunnpark und viele
andere Anlagen sind
besuchenswert. Im
Süden der Stadt



Eichendorff-Denkmal.

(Im Hintergrunde Eichendorff's Sterbehaus.)

sind auf dem Boden der früheren Altstadt großzügig angelegte Siedlungsbauten entstanden, in deren Nähe sich auch eine Rasensportanlage mit

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

großartig angelegter Kampfbahn (Stadion) befindet. Für geistige Anregung und Fortbildung sorgen das künstlerisch geleitete Stadttheater auf der Grabenstraße, das Museum des Meißner Kunst- und Altertumsvereins



Abb. 1 Vorderseite.



Abb. 1 Rückseite.

und das Missionsmuseum in Heiligkreuz. Von der reichen Tätigkeit der katholischen Orden legen die großartigen Anlagen in Heiligkreuz und Roshus beredtes Zeugnis ab. In Mittel Neuland befindet sich das Ost-

deutsche Volksbildungshaus „Heimgarten“, in dem zahlreiche Kurse und Veranstaltungen zur Hebung von Kunst und Bildung abgehalten werden. Vielbesucht von der Jugend des Meißner Landes werden das Staats-



Abb. 2 Vorderseite.



Abb. 2 Rückseite.

gymnasium Carolinum,*) das Städtische Realgymnasium, die Lyzeen, die Handelsschule, die höhere Handelsschule und die Landwirtschaftliche Winterschule. Außerdem befinden sich im alten Zeughaus in der Friedrichs-

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

stadt die „Ostdeutsche Werkstätten für Kunst, Handwerk, Industrie und Hausindustrie“, eine Organisation, deren Bestrebungen der Erziehung in Wiederfindung des Arbeitsethos für Handarbeit und mechanische Arbeit dienen.*) Bekannt gegeben seien hier die Erstlingswerke der ostdeutschen Werkstätten mit ihren Abbildungen:

- 1.) Vorder- und Rückseite der Plakette zum heiligen Jahr 1925. Das 1. Exemplar erhielt Seine Heiligkeit Papst Pius XI; es wurde vom Heiligen Vater gesegnet.
- 2.) Vorder- und Rückseite der Plakette anlässlich der Einweihung der Meißner Kampfbahn am 27.—29. Juni 1925.

Meiße ist der Sitz des Landesfinanzamtes der Provinz Oberschlesien (es befindet sich in der früheren Kriegsschule in der Friedrichstadt am Reißedamm), des Finanzamts (auf dem Töpfermarkt gelegen), des Landgerichts (Bischoffstraße), des Landratsamts (Viktoriaplatz) und noch vieler anderer Behörden.

Industrie wird reichlich betrieben. Sie ist auf dem Boden der Landwirtschaft entstanden und hat sich mehr und mehr vergrößert und verselbständigt. Viele Fabriken befinden sich in Neuland. (Siehe unter: Industrieelles B, 2, b!)

Von den öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen seien erwähnt: Das Wasserwerk, die Kanalisation, die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, die freiwillige Feuerwehr, die ein mustergültig eingerichtetes Gerätehaus besitzt, die freiwillige Sanitätskolonne, der Schlachthof, das städtische und fürstbischöfliche Krankenhaus, die Kampfbahn (Stadion), der Gondelteich im Stadtpark, weite, schöne Promenadenanlagen im Stadt- und Warmbrunnpark und in den Festungswerken.

Durch eine günstige landschaftliche Lage ausgezeichnet, ist so Meiße zum Mittelpunkt des gesamten Meißner Landes geworden, so daß seine geschichtliche und kulturelle Bedeutung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in erster Linie von seiner geographischen Lage abhängig war und ist.

Kurz nach dem Einflusse der Glazer Meißer in den Kreis Meiße liegt auf der rechten Flußseite die Stadt Patzschkau. Sie reicht mit ihrer nördlichen Vorstadt bis an die Meißer heran. Die Altstadt, die noch heute zum größten Teile von der alten Stadtmauer mit Türmen umgeben ist, ist am 8. März 1254 durch Bischof Thomas I. gegründet worden.

*) Vergleiche den 2. (geschichtlichen) Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

Sie liegt etwas erhöht, etwa 1 km von der Neiße entfernt, in fruchtbarer Gegend am Fuße des Wartha-Reichensteiner-Gebirges. Wegen

seiner vielen altertümlichen Schönheiten wird Patschkau das „Schlesische Rothenburg“ genannt. Zu erwähnen sind neben der alten Befestigungsmauer mit ihren Türmen noch die katho-

lische Pfarrkirche, die an der höchsten Stelle innerhalb der alten Befestigungsanlage liegt. Sie ist ein gotischer Bau aus Backsteinen mit flachem Dache und mit alten Verteidigungsanlagen darauf; die Kirche macht einen burghaften Eindruck. Das Rathaus am Ringe, das auf eine etwa 400-jährige Vergangenheit zurückblickt, sowie viele alte Bürgerhäuser mit al-



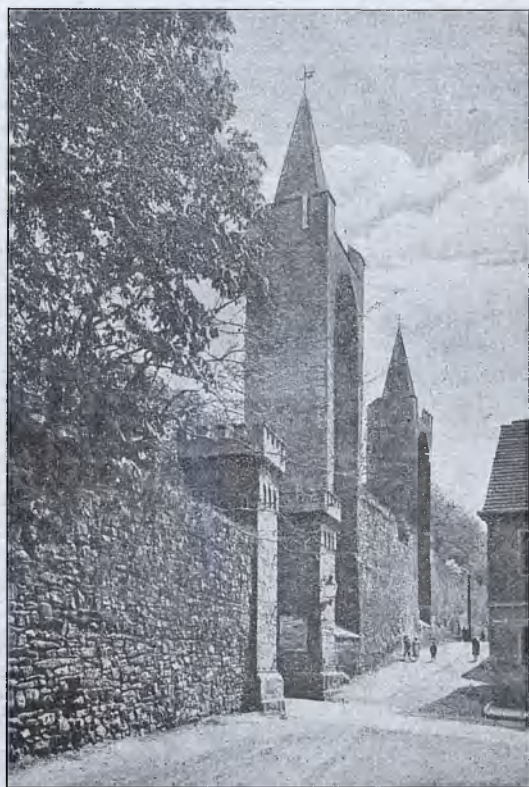
Patschkau, Katholische Kirche.

tertümlichen Giebeln geben der Stadt ein ehrwürdig-gemütliches Aussehen. Die Stadt ist mit herrlichen Anlagen umgeben; schöne Villen in den Vorstädten gewähren älteren Leuten angenehme Wohnstätten für einen ruhigen Lebensabend. Da die Stadt in landschaftlich schöner Gegend liegt, so wird sie von Ausflüglern, die das Wartha-Reichensteiner-Gebirge kennen lernen wollen, viel besucht. Beliebt sind die Ausflüge nach Sauernig-Johannesberg, dem Krebsgrund bei Sauernig, Krautenwalde sowie Landeck und nach Reichenstein. Beliebte Gebirgsmärsche sind auch die auf den Hohen Stein bei Ober-Gostiz und den Heidelberg, eine der höchsten Erhebungen jenes Gebirgstells, Patschkau galt stets als ein reicher

Ort, weil die Stadt großes Besitztum hat: den Stadtwald, die beiden Rittergüter zu Kamitz, je ein Rittergut in Ober- und Nieder-Bossitz und das adlige Rittergut der ehemaligen Vogtei Patzschkau. In Patzschkau befinden sich ein Amtsgericht und ein Gymnasium. Auch einige industrielle Anlagen sind in der Stadt vorhanden.

(Siehe „Industrielles.“) Die Stadt zählte 6818 Einwohner i. J. 1925.

Wohl im landschaftlich schönsten Teile des Kreises Meisse liegt Ziegenhals am Fuße des Holzberges an der Freiwaldbauer Biele in anmutiger Gegend. Die Stadt hat



Patzschkau. Stadtmauer und Türme am Meißner Tor.

Patzschkau. Stadtmauer und Türme am Meißner Tor. (Siehe Industrielles!) Der schönste Teil der Stadt ist Bad Ziegenhals, das 7 Kuranstalten besitzt: Das Tüpebad, das Sanatorium Ferdinandsbad, das Sanatorium Franzensbad, die Kur- und Wasserheilanstalt Germanenbad, das Kurhaus Sanitas, das Sanatorium Waldfrieden und das Josephsstift. Verschiedene Wasserheilverfahren werden angewendet. Behandelt werden besonders Krankheiten des Nervensystems, Blutarmut, Gicht, Rheumatismus, Skrofulose, Herzschwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Bronchialkatarrh und Hautkrankheiten. Der etwa 500 Morgen große, mit Wald bedeckte Holzberg besitzt gute Promenadenwege. Eine frische, sauerstoffreiche Luft erquickt den Wanderer in dieser auch an Naturschönheiten reichen Gegend. Auf dem Holzberg stehen die Hohenzollernwarte, ein Aussichtsturm mit großer Fernsicht nach

dem Meißner Lande und den Sudeten, und die Annakapelle. Die untere Promenade, die an der schönen Biele entlangführt, ist reich an herrlichen Stellen; hier ist das Felsentor, das einen tunnelartigen Gang durch einen vorspringenden Felsen darstellt. Ferner sehen wir hier noch die früheren Stolleneingänge, die heute in Gnomengrotten umgebaut sind. (Siehe II, 1, a!) Ein Gang auf der oberen Promenade führt uns über die Sedanwiese beim Wasserwerk vorbei nach dem Waldteiche, einem freundlichen Aufenthaltsorte mit Gelegenheit zum Rudern. Von der oberen Promenade genießt man auch von vielen Stellen einen schönen Ausblick nach der Teufelskanzel, die bereits jenseits der Biele liegt. Die Eisenbahnstrecke Ziegenhals—Niklasdorf—Freiwaldbau benützt das Bielethal. Zahlreiche Ausflüge können von Ziegenhals aus unternommen werden; die bekanntesten sind nach dem Holzberge, Niklasdorf, Zuckmantel, Bischofskoppe und Freiwaldbau. Ziegenhals ist auch als Winterkurort und Wintersportort bekannt. Der Ort zählte 9337 Einwohner. An Schulen besitzt der Ort außer einer Knaben- und Mädchen-Volksschule eine Deutsche Oberschule und eine höhere Knaben- und Töchterchule. Bekannt ist auch das Ballestremsche Kindererholungsheim, im Walde versteckt, am Fuße des Holzberges. Ein Amtsgericht befindet sich auch in Ziegenhals.

Obgleich bereits sämtliche Ortschaften des Kreises Meisse genannt und von ihnen das Wesentlichste hervorgehoben wurde, so sollen hier doch noch einzelne in- und außerhalb des Kreises gelegene Siedlungen unter gewissen Gesichtspunkten erwähnt sein.

Einige durch Naturschönheiten ausgezeichnete Dörfer seien hier noch genannt. — In der Nähe von Brünshwiz erhebt sich der Hasenberg, der wegen seiner eigenartigen Form — er sieht einem kleinen Vulkanberge ähnlich — und seiner bedeutenden Höhe (242 m) gegenüber der Umgebung einen Überblick über den westlichen Zipfel des Meißner Kreises, die Sudeten und die Höhen auf dem linken Meißner bei Ottmachau gewährt. — Bei Naasdorf liegt der Steinberg (358 m). Ein Granitsteinbruch befindet sich westlich vom Orte und ein zweiter auf dem Gipfel des Berges; beide sind im Betrieb. Es können daher die Gewinnung und Bearbeitung des Gesteins da beobachtet werden. Auch eine schöne Aussicht über das Köppernig-Groß-Kunzendorfer Hügelland bis hinauf zum Altvatergebirge gewährt der Berg. — Bei Arnoldsdorf liegen Wildgrund und Bischofskoppe. (Siehe „Vorgebirgslage.“) — Bei Groß-Neundorf, nahe an Rochus bei Meisse, liegt Mariahilf, ein Wall-

fahrtort für die Katholiken des Meißner Kreises. Beschauliche Stille und Abgeschlossenheit laden zu verinnerlichtem Gebete ein. Eine kleine Gnadenkirche, ein schöner Kreuzweg in fraulichem Grün und drei sprudelnde Wässerchen, die aus der steilen Lehne des linken Meißnerufers hervorquellen, empfangen den gläubigen Besucher. — Im Walde bei Bechau befinden sich noch zwei Sehenswürdigkeiten: eine Bildbüche und eine Bildeiche, die beide Naturdenkmäler sind.**) Erste steht an der Straße Spinau-Rottwitz, letzte an der Chaussee Bechau-Seiffersdorf. Ein weiteres Naturdenkmal befindet sich in Langendorf; es ist die sogenannte „Schilderhauslinde“.*)

Auch einige geschichtlich denkwürdige Dörfer weist der Kreis Meisse auf. — Alt-Batschkau ist bekannt durch seine lange Vergangenheit, seine geschichtlichen Funde**) aus alter Zeit, durch den Findling (Siehe Abb. S. 21) und das „Hohe Ufer“ (Siehe Abb. S. 13.) — Bielau erinnert an das Hauptquartier des französischen Generals Vandamme**) i. J. 1807. — Heidersdorf wurde bei der Belagerung der Stadt Meisse i. J. 1807 vollständig**) verbrannt. — Im Gasthause der Kolonie Steinberg (zu Naasdorf gehörig) auf dem Steinberge befindet sich eine kleine Tafel, die an den 21. Juni 1866 erinnert. An diesem Tage ließ der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige Kaiser Friedrich III., dessen Hauptquartier die Kriegsschule in Meisse war, von da aus die Kriegserklärung den Österreichern zugehen.**)

Einzelne Dörfer sind auch durch besondere Bauwerke beachtenswert. — Ralkau besitzt eine in romantischem Stile erbaute sehr alte**) Pfarrkirche, die einen burgartigen Eindruck auf den Beschauer hinterläßt.***) — Im Schloß in Bechau befindet sich eine schöne Schloßkapelle, die in gotischem Stile erbaut ist. — Die Kirche zu Steinsdorf enthält die 12 Apostelbilder, die vom „schlesischen Raphael“, dem Maler Michael Willmann † 1206, hergestellt sind.***)

Einige Dörfer des Kreises Meisse waren auch die Aufenthaltstätten berühmter Männer. — In Waltdorf wohnte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Graf von Reichenbach**) auf dem dortigen Gute, das sein Besitztum war. Dieser Graf war ein Freund und Gönner einiger großer Dichter, die sehr gern bei ihm zu Besuch weilten. So beherbergte Waltdorf den größten, schlesischen Dialektdichter Karl von Holtei, den großen Dichter Hoffmann von Fallersleben und unseren lieben Sängern des Waldes und Meißner Bürger, Joseph Freiherr von

*) Vergl. darüber ausführlicher den 3. Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

**) Vergl. darüber ausführlicher den 2. Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

***) Vergl. darüber ausführlicher den 4. Teil der Heimatkunde des Meißner Kreises.

(Eichendorff.*)) — Ein großer Wohltäter lebte z. Z. der Unglücksjahre 1806/07 in Oppersdorf; es ist dies: Markus M. Graf von Bombelles, Marschall von Frankreich, Pfarrer von Oppersdorf. Er war in der schweren Zeit der erfolgreiche Fürsprecher bei Vandamme, so daß die Bewohner der Ortschaften Bielau und Ritterswalde recht wenig zu Schanzarbeiten bei der Belagerung von Neisse herangezogen wurden und auch nicht unter Plünderungen und Zwangsbeitreibungen zu leiden hatten. Auch sonst hat von Bombelles recht segensreich in Oppersdorf gewirkt.**))

Noch einiger Kulturstätten, die zwar nicht mehr im Kreise Neisse liegen, aber mit ihm vielfach in naher Beziehung stehen, sei an dieser Stelle Erwähnung getan.

Da ist zunächst Ottmachau anzuführen, dessen Burg jahrhundertelang weit in das Neisser Land hineinschaut und so eng mit der Geschichte des Neisser Kreises verbunden ist.**)) Der Ort liegt auf dem linken Neisseufer auf Höhen in fruchtbarer Gegend. In seiner Umgebung wird viel Zuckerrübenanbau getrieben, so daß sich auch deshalb hier eine große Zuckerfabrik befindet. Sehenswert sind Burg und katholische Pfarrkirche, die beide eine bedeutende geschichtliche Vergangenheit haben. Der Ort liegt an der Bahnstrecke Neisse—Camenz; von hier aus zweigen die Bahnlinien Ottmachau—Heinersdorf und Ottmachau—Prieborn ab. Das Ackerbauländchen gewährt einen schönen malerischen Anblick und enthält auch selbst viele anheimelnde Winkel, die von einer großen Vergangenheit erzählen. Die Aussicht vom Burgturm ist sehr schön.

Westlich des Kreises Neisse, auf dem linken Neisseufer liegt Camenz, dessen Schloß mit seinen vier Türmen weit hin im Kreise Neisse sichtbar ist. Der Ort ist wegen seiner günstigen Lage vor dem Warthapasse Eisenbahnknotenpunkt. Das herrliche Schloß wird von einem schönen Parke umgeben. Darin befindet sich eine bewundernswerte Wasserkunst. Sehenswert ist auch die alte Zisterzienserkirche, denn Zisterziensermönche waren es, die einst im 13. Jahrhundert dieses Gebiet dem Deutschthum erschlossen.

Nicht weit vom westlichen Zipfel des Kreises Neisse entfernt liegt Reichenstein im Reichensteiner-Gebirge am Reichensteiner Pässe, durch den man nach Landeck und Glaz gelangt. Der Ort war ehemals wegen seines ziemlich ertragreichen Gold- und Silberbergbaus so berühmt, daß sogar die Fugger sich hier bedeutende Besitzungen erwarben. Große Ursenik- und Kalkwerke, Pulver- und Zündholzfabriken sind

*) Vergleiche den 4. Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

**) Vergleiche den 2. Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

hier vorhanden. Die Stadt ist wegen ihrer guten Lage an einem Eingange in die schöne Grafschaft Glatz ein viel besuchter Ausflugs- und Sommeraufenthaltssort. Das Schlackental ist besuchenswert.

An der Ostseite des Kreises Neisse liegen auch noch einige Ortschaften, die zu erwähnen sind. Neustadt liegt am Fuße der Sudeten, an der Bahnlinie Neisse—Kandrzin, nicht weit von der Ostgrenze des Kreises Neisse in der Nähe der Grenze gegen die Tschechoslovakei. Im Mittelalter lag der Ort an der wichtigen Verkehrsstraße Neisse—Jägersdorf—Troppau usw. Diese wurde von der Burg „Wagendryssel“ beherrscht, von der heute nur noch der Warturm, „Seidenturm“ genannt, vorhanden ist. Wegen der jetzt dort vorspringenden Grenze und der damit verbundenen Übergangsschwierigkeiten nach der Tschechoslovakei hat die Stadt viel an ihrer Bedeutung in dieser Hinsicht eingebüßt. Im Orte herrscht aber desto mehr Industrie vor; Leinenweberei und Tuchmacherei sind bereits z. B. Friedrichs d. Gr. entstanden und blühen heut noch; desgleichen ist der Lederhandel berühmt.

Unmittelbar an der Ostgrenze des Neisser Kreises liegt die Ackerbaustadt Steinau an der Steine. Der Ort ist mit Neisse durch die Kreisbahn Neisse—Steinau verbunden. Im Jahre 1243 ist Steinau nach deutschem Rechte ausgelegt worden. Politisch gehört der Ort zum Kreise Neustadt. Bekannt ist er durch Töpfer- und Schuhmacherwaren, die von den Dörflern gern gekauft wurden und gewissen Ruf genossen.

Etwas nördlich von Steinau, bereits im Kreise Falkenberg, liegt an der Neisser Kreisgrenze der Ort Klein-Schnellendorf. Hier, im Schlosse, wurde am 9. Oktober 1741 zwischen dem englischen Grafen Hindfort, dem Vertreter Maria Theresias, und Friedrich d. Gr. ein geheimer Vertrag*) abgeschlossen, der Friedrich in den Besitz von Niederschlesien nebst Neisse brachte. Ein Denkmal in Klein-Schnellendorf erinnert an diese wichtige Begebenheit.

• Ebenfalls im Kreise Falkenberg liegt nahe an der Neisser Kreisgrenze das Städtchen Friedland, das wegen seiner großen Schweinemärkte allgemein im Volksmunde mit dem Namen „Schweine-Friedland“ bezeichnet wird. Da der Ort an keiner Bahn gelegen ist — der nächste Bahnhof ist Lamsdorf, bekannt durch seinen Truppenübungsplatz, an der Strecke Neisse—Oppeln gelegen — so ist er in seiner Entwicklung zurückgeblieben. Friedland liegt bereits an der deutsch-polnischen Sprachgrenze.

*) Vergleiche ausführlich im 2. Teil der Heimatkunde des Neisser Kreises.

Zum Schlusse seien noch einige Ortschaften unserer deutschen Stammesbrüder in der Nähe der Südgrenze des Kreises Neisse in der jetzigen Tschecho-Slowakei aufgeführt.

Sauernig liegt am Sauerniger-Wasser am Ausgange des Krautenwalder-Passes, der nach Landeck hinüberführt. Das Schloß heißt Johannesberg und gehört den Bischöfen von Breslau als Sommeraufenthalt. Städtchen und Schloß sind malerisch gelegen. Das Schloß liegt auf einem steil nach der Stadt abfallenden Felsenvorsprung. Der Aufstieg geschieht auf Stufen (etwa 130 Stück) durch herrliche Anlagen. Von hier aus genießt man eine weite Aussicht über das Neisser Land, bis nach Silberberg und zum Zobten hin. Hinter dem Schlosse liegen ein schöner Park, weiter die bekannte Antoniuskapelle, der Krebsgrund und die Ruine Reichenstein mit freigelegten Grundmauern auf hohem Felsen. v. Eichendorff und Holtei waren auf dem Schloß Johannesberg gern gesehene Gäste. — Weidenau liegt unmittelbar an der Neisser Kreis- und damit an der Reichsgrenze in der Tschecho-Slowakei am Weidenauer-Wasser. Der Ort dehnt sich in freundlicher Gegend am Eingang des Friedeberger-Passes aus. Weidenaus Rathaus und Pfarrkirche sind im gotischen Stile, die Gymnastalkirche im romanischen Stile erbaut. Ein Bezirksgericht, ein Staats-Obergymnasium und ein katholisch-theologisches Priesterseminar für den tschechischen Anteil der Diözese Breslau sind am Orte. Mit Neisse ist Weidenau durch die Kreisbahn verbunden. Weidenau macht einen sehr freundlich-gemüthlichen Eindruck und ist ein beliebter Sonntagsausflugsort der Neisser. — Zwischen den beiden südlichsten Zipseln des Kreises liegt die Stadt Zuckmantel in einem freundlichen Talkessel zwischen Bischofskoppe, Querberg und Holzberg. Die katholische Pfarrkirche ist im romanischen Stile gebaut und besitzt sehenswerte Gemälde, Glasmalereien, Wand- und Deckengemälde. Die Stadt — wie überhaupt alle die hier im Gebirge liegenden Städte und Dörfer — ist eine deutsche Gründung; das siebenhundertjährige Bestehen wurde i. J. 1924 mit starkem nationalen Gefühl zum Deutschtum gefeiert. Viel besucht wird von frommen Gläubigen, des Neisser Kreises der Wallfahrtsort Mariahilf bei Zuckmantel. — Noch oft werden im Munde der Neisser die Orte Freiwaldau und Gräfenberg erwähnt. Freiwaldau liegt im Passe gleichen Namens an dem Zusammenflusse der Staritz in die Biele am Fuße des Altvatergebirges. Die Stadt wird die „Perle der Sudeten“ genannt. Die katholische Kirche ist ein alter Bau und enthält tiroler Glasmalereien. Am Orte befinden sich die Bezirkshauptmannschaft, ein Museum, ein

Ursulinerinnenkonvent mit Pensionat und ein fürstbischöfliches Schloß mit Rent- und Forstamt. Freiwaldau ist der Sitz bedeutender Leinenindustrie. — Anschließend an Freiwaldau liegt der Badeort Gräfenberg am Südrande des Hirschbuckkammes in landschaftlich herrlicher Gegend. Der Ort hat seinen Weltruf von einem i. J. 1851 gestorbenen einfachen Landmanne mit Namen Prießnitz erhalten, der die Heilkraft des Wassers — es entspringen hier 44 Quellen — beobachtete und ein eigenartiges Wasserheilverfahren schuf. Gesunde Bergluft, die durch Nadel- und Laubwälder gewürzt ist, herrscht hier, wo viele Kurgäste und Ausflügler weilen. Viel besucht wird auch die Goldkoppe mit Aussichtsturm, die von vielen Stellen des Kreises Neisse gesehen wird. Freiwaldau und Gräfenberg sind deutsche Siedlungen; die Stadt Freiwaldau wurde im 13. Jahrhundert unter dem Bischof Thomas I. (1232—1270) von Neisse aus besteuert.*)

So haben wir gesehen, daß der Kreis Neisse mit seiner alten Kulturstadt Neisse weit über Kreis- und Reichsgrenze seinen Einfluß bemerkbar gemacht hat und noch heut mit allen diesen Kulturstätten in innigster Beziehung steht.

4) Das Charakteristische des Neißer Kreises, ein Teil des Kulturbildes von Ostdeutschland.

Werfen wir einen Blick auf die im kulturgeographischen Teil dieses Buches enthaltenen Abschnitte zurück, so werden wir feststellen können, daß der gegenwärtige Stand der Kultur im Neißer Lande bewirkt wurde durch die tatkräftige Siedlungsarbeit der deutschen Ansiedler zu Anfang des 13. Jahrhunderts. Natürlich war es Aufgabe der Nachfolger jener Deutschen, die Arbeit in diesem Sinne, im deutschen Geiste, fortzusetzen, was auch geschehen ist. Und wie es im Kreise Neisse war und geworden ist, so war und wurde es in ganz Ostdeutschland. Überall finden wir die deutschen Siedlungsdörfer, die deutschen Städteanlagen; wir sehen an dem gesamten Landschaftsbild, wie deutsche Arbeit und deutscher Geist diesem sein jetziges Aussehen aufgezwungen haben, um die Kultur zu heben und einst müßiges Durcheinander in geordnetes Gut zu verwandeln. Überall wirkt deutsches Kulturgut im Frieden viele Anhänger und wirkt kulturfördernd. Es ist klar, daß ohne deutsche Kultur eine solche Landschaft nicht entstanden wäre, wie sie uns jetzt entgegentritt. Ein Blick über die Ostgrenze Deutschlands beweist das sichtbar. Unser fruchtbares Ackerland, unser gepflegter Wald, unsere

*) Vergleiche den 2. Teil der Heimatkunde des Neißer Kreises.

säftig= kräutigen Wiesen, unsere schön geordneten Dörfer, unsere herrlichen, einander ähnelnden Städte, das alles ist das Ergebnis unserer großen deutschen Kultur. So ordnet sich das Kulturbild des Meißner Kreises in das des gesamten deutschen Ostens ein als ein Teil im Gesamtbilde deutschen Ringens und Strebens.

C. Einige Arbeitsaufgaben zu den einzelnen Abschnitten.

Zu A, 1) Geographische Lage des Kreises.

1. Zeichnet die Bischofskoppe von euch aus gesehen auf.
2. Rechnet aus, wievielmals so hoch die Bischofskoppe wie euer Kirchturm (eure Linde usw.) ist. — Stellt das Verhältnis zwischen beiden in einer Zeichnung dar.
3. Beweise die Richtigkeit der Skizze über: Gefälle und Länge der Meißner, Biele und des Krebsbaches. — Zeichne die Kamitz (das Weidenauer Wasser usw.) in ähnlicher Weise ein.
4. Erkläre die „Skizze der Hügel- und Flußgebietslage.“ — Zeichnet euren Wohnort ein. — Fertigt eine ähnliche Skizze an.
5. Reise zu Wasser von Weidenau nach Ziegenhals (an der Hand der unter 4 genannten Skizze). — Bilde ähnliche Reisen!
6. Welche geographischen Grundbegriffe, die in diesem Abschnitte vorkamen, sind in eurer nächsten Heimat veranschaulicht?

Zu A, 2) Die Oberflächenformen.

1. Erkläre die Skizze über das Granitmassiv Strehlen-Friedeberg.
2. Nenne Gesteine, die an deinem Heimatorte vorkommen. — Sammelt welche.
3. Ein Findling erzählt seine Lebensgeschichte. (Sehr zu empfehlen ist hierfür B. Hoffmann, Geologie, Julius Belz in Langensalza, 2,20 Mk.)
4. Ein Granitpflasterstein erzählt seinen Werdegang.
5. Stein und Gestein.
6. Beobachtet die Vergänglichkeit der Gesteine in der Heimat.
7. Wie unser Boden entstanden ist.
8. Wie der Wind bei Umgestaltung der Erdoberfläche tätig war. Wie er heut noch arbeitet.

9. Verfeinerungen; Braun- und Steinkohle.
10. Ein Torfstück erzählt seine Lebensgeschichte.
11. Ein Besuch in unserer Kiesgrube.
12. Nach dem Regen auf unserer frisch geschütteten Straße.
13. Die Arbeit des fließenden Wassers in unserem Heimatort und seiner Umgebung. (Mit Zeichnungen!)
14. Unsere heimischen Bodenarten.
15. Wiegt von jeder Bodenart 1 l ab.
16. Prüft die Wasserdurchlässigkeit der verschiedenen heimischen Bodenarten. (Der Boden des Gefäßes muß durchlöchert sein; das abfließende Wasser wird aufgefangen.)
17. Bildet Rechenaufgaben aus dem Verhältnis des Wald-, Acker-, Wiesen- und Ödlandes a) im Kreise Neisse, b) in eurem Orte.
18. Měßt die Temperatur morgens, mittags und abends:

a) an einem Tage,	$\left. \begin{array}{l} \\ \\ \\ \\ \end{array} \right\}$	die mittlere Tages=,	
b) in einer Woche,		Bestimmt	Wochen=,
c) in einem Monate,		"	Monats=,
d) in einem Vierteljahre,		alsdann:	Vierteljahres=,
e) in einem Jahre.		"	Jahrestemperatur.
19. Fertigt Tages-, Wochen- und Monatstemperaturkurve an.
20. Wo sind Windfahnen in eurem Heimatort angebracht? Fertigt selbst eine Windfahne an, stellt sie auf und beobachtet sie. — Tragt die Windrichtung ein.
21. Beobachtet die Windstärke und tragt sie in ein Heft ein.
22. Fertigt einen Regenmesser an, stellt ihn auf und mēßt. — Rechnet die mittlere Jahresniederschlagsmenge für euren Ort aus.
23. Erklärt die „Regenskizze des Kreises Neisse.“

Zu II, 5: Pflanzen- und Tiergeographisches.

1. Welche Pflanzen erinnern noch an das ehemalige Steppengebiet?
2. Welche Ortsnamen im Kreise Neisse erinnern an das häufige Vorkommen von a) Laubwald,
b) Nadelwald?
Suche diese Orte auf der Karte auf.
3. Bestimme den Verlauf der Preßka. — Fertige eine Skizze davon an.
4. Zwei Stunden im Grenzwalde.

Zu B, 2: Die wirtschafts- und verkehrsgeographischen Verhältnisse.

1. Nenne die Früchte, die dein Vater oder der Landmann im Kreise Neisse anbauen.
2. Gib die Verwendung dieser Früchte in eurem Haushalte an.
3. Wie der Landmann seinen Boden verbessert.
4. Bestimme den Verlauf

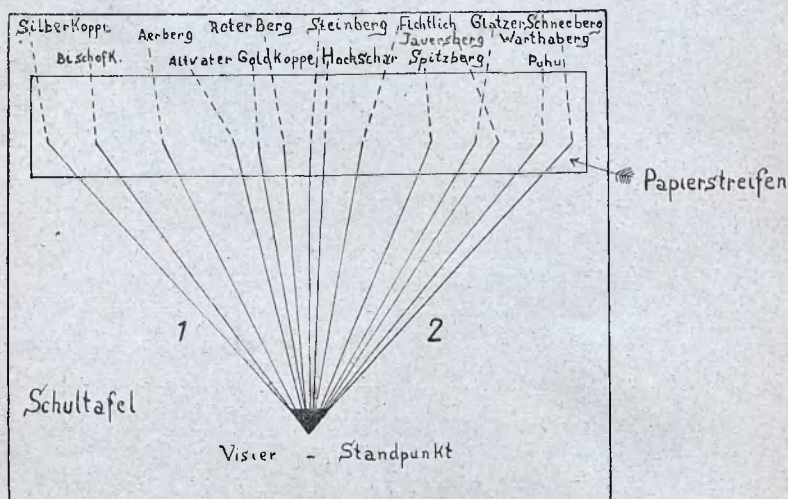
a) der Bahnlinien im Kreise Neisse;	} Skizze davon!
b) „ Chaussees „ „ „ „	
5. Nenne die Industrieanlagen eures Wohnortes.
6. Nenne die Industrieanlagen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse im Kreise Neisse verarbeiten.
7. Welche Industrieanlagen stützen sich auf die Verarbeitung der Rohstoffe aus den Wäldern?
8. Unsere Schulbank erzählt ihre Lebensgeschichte.
9. Nenne Betriebe im Kreise Neisse, die Stoffe aus dem Mineralreiche verarbeiten.
10. Von der Lehmgrube zum Wohnhause.
11. Eine Marmorplatte am Waschtische erzählt ihr Leben,
12. Eine Stunde im Marmorwerke von Thust in Groß-Kunzendorf.
13. Untersucht ein rohes Marmorstück mit Vergrößerungsglas.
14. Allerlei Gedanken beim Waschen über die Waschmittel.
15. Was mir ein Stückchen Neisser Konfekt erzählt.
16. Helene Berliner, eine Barbara Uffmann für unseren Kreis.
17. Woher unsere landwirtschaftlichen Maschinen stammen.
18. Wie wir Spargelder anlegen.
19. Eine Nummer unserer Zeitung erzählt ihr Werden und Reisen.
20. Bilde Rechenaufgaben aus unserer Industrie.
21. Suche auf der Karte verschiedene Siedlungsarten heraus.
22. Zeichne euer Dorf und seine nächste Umgebung.
23. Entwerft Skizzen von Nachbardörfern.
24. Skizze a) von eurem Grundstück;
b) vom Schulgrundstück.
25. Entwerft einen Querschnitt durch euer Dorf.

26. Verfolgt wichtige Siedlungslinien im Kreise:
 - a) vom nächsten Hügel (auch Turme) aus;
 - b) auf der Karte.
27. Zu welcher Siedlungslinie gehört euer Dorf?
28. Bildet allerlei Rechenaufgaben aus dem Abschnitt: Bevölkerungsdichte und -bewegung. (Bevölkerungsstatistische Auswertung!)
29. Bestimme euren Amtsbezirk und seine Lage im Kreise Neisse.
30. Beobachte:
 - a) was der Landmann in die Stadt fährt;
 - b) " " " aus der Stadt bringt;
 - c) was die Bahn nach Oberschlesien befördert;
 - d) " " " von " "
31. Eine Stunde auf unserem Bahnhofe.
32. Eine Einladungskarte zur Kirmes erzählt ihre Erlebnisse.

Zu B, 3: Heimatgeschichtliches über das Siedlungswesen.

1. Inwiefern sind die Bewohner unserer nahen Sudeten unsere Brüder? — Was sind wir ihnen schuldig?
 2. Stelle Rechenaufgaben auf dem Gebiete der Religionsbekenntnisse auf.
 3. Wie komme ich nach Neisse. (Auf der Karte! Skizze!)
 4. Ein Gang durch Neisse an der Hand des Stadtplanes im 4. Teile der Heimatkunde des Neisser Kreises.
 5. Eine Reise nach Patzchkau. — Ein Gang durch Patzchkau an der Hand des Planes im 4. Teile der Heimatkunde des Neisser Kreises.
 6. Eine Reise nach Ziegenhals. — Ein Gang durch Ziegenhals und seine nächste Umgebung an der Hand des Planes im 4. Teile der Heimatkunde des Neisser Kreises.
 7. Unternimm selbst Reisen durch den Kreis und seine nächste Umgebung auf der Karte:
 - a) zu Fuß;
 - b) zu Rad;
 - c) auf der Bahn;
 - d) zu Wasser, wenn die Flüsse schiffbar wären.
 8. Fertigt eine Sudetenansicht, von eurem Orte aus gesehen, an.
- Anleitung:** Mit einem längeren Streifen Papier, einem etwa ebenso langen Brette (auch Schultafel genügt) und zwei längeren, dünnen, geraden Stäben (lange Wurfspele) begeben man sich an einen Ort in der Heimat,

der eine schöne Fernsicht nach den Sudeten gewährt. Sehr gut eignet sich dazu ein gemauertes Brückengeländer oder ein Chausséeegraben, da Papierstreifen und Tafel flach hingelegt werden müssen. Nun wird ein Ausgangspunkt festgelegt. Durch Einvisieren der beiden weitesten Punkte



im Gebirge, indem man den Papierstreifen dem Punkte näher oder entfernter schiebt, legt man die beiden weitesten Berge rechts und links fest. Ausgangs- oder Standpunkt und Papierstreifen müssen nun dauernd an derselben Stelle in derselben Lage bleiben, oder, falls die Arbeit unterbrochen wird, in dieselbe Lage gebracht werden, bis mittels genauen Einvisierens der verschiedenen Punkte im Gebirge und deren Festlegen im Papierstreifen etwa folgendes Bild entsteht (Siehe obige Zeichnung): Zuerst sind also mit den beiden Stäben die Linien 1 und 2 einzurichten und die Punkte auf dem Streifen festzulegen. Die Visierlinien, die hier zur besseren Veranschaulichung gezogen sind, sind natürlich unnötig und wegzulassen. Nun können alle übrigen Punkte festgelegt werden. Es empfiehlt sich, möglichst viele Punkte, z. B. auch solche von Tälern und ihren Breiten, von Bergrückenlängen usw. festzulegen. Hier konnte das wegen zu großer Überfüllung auf dem kleinen Raum nicht geschehen.

Nun wird der Streifen wieder in senkrechten Höhenlinien, die längs des Streifens mit Bleistift gezogen werden, geteilt. Die unterste Linie in unserem Falle hier würde also die 300 m-Linie sein, da der Steinberg ja 385 m hoch ist; die oberste Linie würde die von 1500 m sein, da bekanntlich der Altwater 1490 m hoch ist. Nun ziehen wir die

Hunderter-Meterlinien bis zu 1500 m, die je nach der Breite des Streifens etwa 2 cm auseinanderliegen, so daß der ganze Streifen ungefähr eine Breite von 30 cm hat. Wir haben jetzt zwei sehr wichtige Punkte von jedem Objekt genau festgelegt:

- 1) den Seitenrichtungspunkt, der uns genau die seitliche Lage angibt,
- 2) den Höhepunkt, der uns genau die Höhe angibt.

Nun gilt es, durch genaues, oftmaliges Beobachten mit Nachfahren in der Luft die Umrandungen und Berg- und Talformen einzutragen und die verschiedenen Höhenzüge fest auseinanderzuhalten. Zu diesem Zwecke sind auf der Karte genau die Entfernungen der einzelnen Berge, Gebirgszüge, Täler usw. von uns aus auszumessen und zu berechnen. Es ist auch beim Schauen vom Fernglas häufiger Gebrauch zu machen.

Zum Schlusse haben wir die für uns zu kleine Aufnahme vom Papierstreifen auf eine freie größere Schulwandfläche mit Hilfe von Schnuren, die wir in ähnlicher Weise wie oben die Stäbchen verwenden, in großer Form zu übertragen und schön mit bunter Farbe auszumalen. So steht unsere selbst angefertigte Profilkarte fertig da.

Wir haben deshalb so viel Sorgfalt darauf verwendet, weil wir ja ein möglichst genaues Kartenbild vom Aufbau unserer Grenzberge, die wir fortwährend sehen, haben wollten, und weil sich da auch das Bild ändert, sobald wir unseren Bistandpunkt wechseln, so daß uns also ein „Panorama“, das z. B. vom „Sudetenblick“ bei Reisse aufgenommen ist, nichts nützen kann, weil ja das Bild an einem anderen Orte ein ganz anderes geworden ist. So kann sich jede Schule und Klasse das „Panorama der Sudeten“ selbst genau herstellen.



D. Namen- und Sachverzeichnis.

- Ablagerung 22
 Ackerbau 4, 5, 6, 8, 21, 26, 34, 55, 87
 Alluvium 16, 22
 Altertum 16
 Altwalde 14, 30, 52, 58, 61, 74
 Alt-Pastischkau 7, 9, 10, 21, 22, 56, 59,
 64, 67, 74, 83
 Altwette 4, 5, 56, 58, 61
 Alt-Wilmsdorf 59, 65, 74
 Amphibolit 17
 Anger 54
 Annaberg 3
 Annakapelle 2
 Anschwemmungstoffe 13
 Arnoldsdorf 17, 58, 61, 66, 82
- Bahn 4, 5, 10, 34, 49, 70
 Banken 50
 Baucke 60, 61, 66
 Bechau 4, 8, 25, 58, 61, 66, 83
 Beigwitz 15, 58, 61
 Bennisch 16
 Berliner Helene 47 f.
 Bielau 20, 30, 58, 61, 66, 73, 83, 84
 Viele 2, 3, 4, 8, 9, 11, 12, 14, 26, 56,
 81, 82, 86
 Bürgerwald 11, 25
 Biene 31, 36, 46
 Bildbuche 8
 Bildstock 8
 Birke 2
 Bischofskoppe 1, 3, 25, 28, 30, 82, 86
 Bischofswalde 17, 58, 61, 66, 74
 Bismarckturm 2
 Blumenthal 20, 30, 59, 61, 66
 Bösdorf 58, 61, 73
 v. Banbelle 84
 Borkendorf 6, 17, 30, 58, 61, 66, 74
 Brauneisen 17
 Braunkohle 6, 16, 20, 22, 43
 Breslau 30, 33
 Brieg 10
 Bruch 6
 Brünshwitz 4, 6, 60, 61, 82
 Buche 2, 83
 Buschwalder Grund 6
- Camenz 10, 70, 71, 84
 Carlshof 61, 66
 Carolinum 78
 Charlottenhöhe 8
- Conradsdorf 60, 61
 Cosel 4
- Davidshöhe 8
 Deutsch-Kamitz 4, 28, 52, 58, 63, 67, 73
 Deutsch-Wette 4, 12, 14, 17, 43, 58, 61, 66, 70, 74
 Dedon 16, 18
 Diluvium 16, 20 f.
 Diorit 3
 Dürr-Arnsdorf 18, 59, 61, 66, 74
 Dürr-Kamitz 58, 63, 67
 Dürr-Kunzendorf 41, 59, 63, 67
 Dreifelderwirtschaft 31
 Druckerei 50
- Ehrlichberg 4
 Eiche 10, 11, 14, 83
 v. Eichendorff 76, 84, 86
 Gilau 58, 61, 66
 Einzelhof 51, 52
 Eisen 2, 3
 Gismasse 20
 Eiszeit 16, 20, 21, 22
 Erdrussch 24 f.
 eruptiv 3
 Erz 2
 Eiche 11
 Culengebirge 3, 7
 Exposition 27
- Falkenberg 8, 48, 85
 v. Gallsleben, Hoffmann 83
 Feldspat 2, 18
 Fessung 5, 8
 Fürsten-Vorwerk 68
 Finanzamt 79
 Fündling 21, 83
 Flachs 31, 35
 Flamen 33
 Flußtälcr 22
 Franzdorf 8, 9, 15, 56, 60, 62, 66
 Franz-Joseph-Warte 1
 Freiwaldbau 3, 12, 82, 86 f.
 Freiwaldbauer Viele 1, 2, 3, 10, 11, 56
 Friedeberg 1, 18, 86
 Friedewalde 74
 Friedland 85
 Friedenthal 10, 66
 Friedrichseck 10, 55, 60, 62, 66
 Friedrichstadt 11, 75
 Fuchswinkel 55, 59, 62, 66

Gefälle 9, 12, 14, 23
 Gelschiebemergel 21
 Geseß 55, 59, 62, 66, 74
 Gießmannsdorf 4, 7 8, 37, 59, 62, 73
 Giersdorf 6, 52, 61, 62, 74
 Glimmer 5, 6, 17, 18
 Gneis 2, 5, 6
 Gold 2, 17, 84
 Goldbach 3, 4, 5, 15
 Goldberg 6
 Goldeneckstein 2
 Goldkoppe 87
 Goltitz 7, 52, 56, 59, 62, 74, 80, 81
 Gott-Water-Berg 8
 Gräfenberg 86, 87
 Granit 5, 6, 16, 18, 24, 43, 75, 82
 Graphit 18
 Graf 23
 Braunwache 1, 2, 17, 18
 Großer Keil 12
 Groß-Kunzendorf 4, 5, 6, 12, 24, 25, 43,
 44, 58, 63, 70, 82
 Groß-Meundorf 4, 8, 26, 59, 64, 73, 82
 Großkau 7, 8, 11, 15, 70
 Grunau 10, 20, 59, 62, 66
 Grundwasser 3, 6, 7, 9, 10, 14, 56
 Grünstein 2
 Guttwitz 26, 58, 62
 Hackbau 54
 Handel 69 f.
 Handelsschule 78
 Hangersteine 2
 Hannsdorf 26, 59, 62
 Hasenbach 56
 Hasenberg 82
 Hausendorf 51 f.
 Heigenwald 5
 Heibau 4, 14, 30, 58, 62
 Heidelberg 80
 Heidersdorf 28, 30, 45, 59, 62, 83
 Heiligkreuz 77
 Heimgarten 78
 Heinersdorf 60, 62, 70, 74, 84
 Heinzendorf 59, 62
 Hennesdorf 5
 Heuschener 3
 Hinterkoppe 1
 Hirschbadkamm 5, 87
 Hochwasser 23
 Hohenzollernwarte 1, 81
 Hohes Ufer 22, 23, 83
 Hölzenberg 6, 17
 Holstei 83, 86
 Holzberg 1 f., 3, 12, 17, 25, 28, 81, 86
 Hutberg 4

Jägerndorf 5, 70, 85
 Jäglitz 60, 62, 74
 Jauernigh 55, 80, 86
 Jeutritz 60, 62
 Jäindorf 60, 62, 67
 Jalk 6, 9, 21, 84
 Jalkau 14, 56, 60, 62, 67, 74, 83
 Jalmätsche 7
 Jamitz (Fluß) 3, 4, 7, 11, 14, 56
 Jamitz (Dorf), 7, 52, 59, 63, 67, 74, 81
 Jandrzin 4, 70, 85
 Japellenberg 8
 Jarnborn 18
 Jartoffel 26, 31, 34
 Jatterenberg 4
 Jaundorf 9, 26, 38, 60, 63, 73
 Jies 9, 20, 21, 26
 Jilma 20, 27, 29
 Klein-Briesen 10, 25, 59, 61, 66
 Kleinhof 67
 Klein-Schnellendorf 85
 Kleinwalde 67
 Klein-Warthe 26, 60, 65
 Köppernig 4, 5, 6, 12, 24, 43, 60, 63, 74, 82
 Kohlsdorf 10
 Konglomerat 17
 Korkwitz 26, 60, 63, 67
 Kosel 7, 59, 63, 67, 70
 Krackwitz 60, 63
 Krautenwalde 55, 86
 Krebsbach 3, 7, 9, 10, 14, 55, 80, 86
 Kreuzberg 3, 4, 8
 Kreuzburg 51
 Kristall 6, 16
 Kulm 16, 17, 18
 Kupferhammer 59, 63
 Kuschdorf 60, 63, 67

Lamsdorf 85
 Landeck 80, 86
 Landgericht 79
 Landratsamt 79
 Landwirth 14, 21
 Lange Liebe 10
 Langendorf 41, 60, 63, 67, 83
 Lassoß 9, 60, 63, 67
 Laterit 3
 Lava 18
 Lehm 4, 5, 7, 9, 21
 Leiferberg 12
 Lentzsch 6, 20, 43, 58, 63, 67
 Leschnitz 3
 Lette 5
 Leuthen 55
 Liebig 31
 Lindewiese 4, 26, 30, 60, 63, 67, 74
 Löß 22

Ludwigsdorf 5, 52, 60, 63, 67
 Luftdruck 27
 Lyzeum 78

Mährengasse 11, 43, 63, 75
 Mährisches Gefenke 1, 12
 Malachit 17
 Marnsdorf 25, 26, 60, 63, 67
 Markersdorf 58, 63
 Marmor 5, 6, 17, 18, 44
 Mesozoikum 16, 19
 Müchelschloß 7
 Mündung 24
 Münsterberg 8, 70
 Mischwald 5
 Mittelalter 16, 19
 Mittelkoppe 1, 2
 Mohrau 20, 30, 58, 63, 67
 Mohre 6, 56
 Moräne 20
 Mösen 60, 63

Naasdorf 5, 6, 18, 43, 48, 60, 63, 67,
 82, 83
 Nadelbaum 2, 5
 Naschkau 60, 63, 67
 Naturdenkmal 21
 Neiffe 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 14, 18, 20,
 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28,
 29, 30, 33, 37, 38, 42, 43,
 46, 48, 50, 51, 54, 56, 57,
 58, 59, 60, 61, 69, 70, 71,
 73, 74, 75—79, 82, 83, 84, 86
 Neiffe 3, 4, 7, 8, 9, 10, 15, 22, 23, 24,
 26, 27, 30, 35, 51, 54, 55,
 56, 69, 75, 82, 84, 85

Neozoikum 16
 Nesselgrund 6
 Neuber 21
 Neuland 4, 22, 38, 45, 48, 49, 51, 64,
 74, 75, 77, 79
 Neumühl 75
 Neunz 4, 60, 64, 73
 Neustadt 4, 15, 48, 70, 85
 Neusorge 11, 26, 60, 64
 Neuwalde 14, 30, 52, 60, 64, 67, 74
 Neuzeit 16
 Nieder-Hermisdorf 60, 62, 66, 74
 Niederschlag 23, 28
 Niederwald 10, 25
 Niklasdorf 12, 49, 82
 Nord-Deutschland 20
 Normal-Null-Punkt 9
 Nowag 26, 59, 64, 67, 74

Oberglogau 4
 Ober-Hermisdorf 7, 60, 62, 66, 74
 Oberschlesien 9, 70, 71
 Oberschlesierhütte 1

Oberschule 82
 Oberwald 10, 25
 Obftbau 31, 46, 54
 Ochsenstein 3
 Ober 29, 34, 70
 Ölmühle 37
 Öppeln 70
 Öppersdorf 4, 14, 25, 28, 52, 60, 64, 73, 84
 Öftmachau 7, 9, 10, 25, 29, 33, 56, 70, 74,
 82, 84

Paläozoikum 16
 Papier 11, 40 f.
 Patfchkau 4, 7, 9, 25, 41, 42, 50, 56, 58,
 61, 69, 74, 79—81
 Pelkeberg 7
 Petersheide 5
 Peterwitz 60, 64, 67
 Pfaffenberg 7
 Pennigbrücke 10, 11
 Pflanzenwelt 25 f., 29, 42
 Phyllitten 17
 Pomsdorf 22
 Post 71
 Preiland 4, 12, 47, 58, 64, 67
 Preßka 30, 51, 55, 56
 Prießnitz 87
 Prockendorf 26, 60, 64, 74
 Puschalkeberg 21

Quartärzeit 19
 Quarz 2, 17, 18
 Quarzit 1, 2, 17, 18

Raps 31, 34, 37
 Rajeneisenstein 9
 Rathmannsdorf 4, 6, 7, 53, 56, 60, 64, 68, 73
 Realgymnasium 78
 Regen 29
 Rehbach 2, 4
 Reichenbach (Graf) 83
 Reichenstein 80, 84 f., 86
 Reichendorf 7, 51, 52
 Reimen 60, 64, 68
 Rennersdorf 60, 64
 Reinsdorf 8, 60, 64, 68, 73
 Religion 69, 73
 Richterfeld 7
 Rieglitz 26, 58, 64, 68
 Riemertsheide 8, 30, 64, 73
 Ritterfchloß 10
 Ritterswalde 4, 30, 60, 64, 68, 73, 84
 Rochhus 11, 75, 77, 82
 Rothhaus 10, 11, 60, 64, 68
 Rothfeft 11, 12
 Roter Berg 2, 3, 11
 Rortwitz 56, 64, 68
 Rummelsberg 3
 Rundling 52, 54, 56

Sandstein 5, 20, 21, 23
 Schäferei 68
 Schlaupitz 26, 58, 64, 68
 Schleibitz 60, 64, 68
 Schlesien 22, 23, 39, 40, 41, 70, 75
 Schleißche Schweiz 3
 Schmelzdorf 60, 64, 68
 Schmolitz 26, 60, 65
 Schönwalde 60, 65, 68, 74
 Schrammen 20
 Schubertskrofte 59, 65
 Schwammelwitz 55, 60, 65, 68, 74
 Schwandorf 60, 65, 68
 Schwefelkies 2
 Sengwitz 21, 26, 58, 65
 Siedlung 51, 71, 76
 Sinkstoffe 23
 Skandinavien 20
 Stadion 77, 79
 Steinau 4, 70, 85
 Steinberg 5, 18, 25, 43, 60, 82
 Steine 4, 15
 Steinhübel 58, 65, 68
 Steinsdorf 60, 65, 74, 83
 Stephansdorf 21, 26, 45, 59, 65, 74
 Stolleneingang 2
 Straßendorf 51, 52, 54
 Strehlen 30, 70
 Striegau 30
 Strumitz 58, 65
 Stübendorf 55, 60, 65, 68
 Sudeten 3, 6, 22, 27, 28, 32, 34, 70,
 71, 76, 82, 85, 86
 Sumpfpfropf 20
 Tabak 31
 Tannenberg 6, 59, 65, 68
 Tellnitz 4, 7, 8, 9, 11, 15, 56
 Temperatur 27
 Terasse 22
 Teufel 16, 18, 20
 Teufelskanzel 3, 82
 Teufelssteich 7
 Tierwelt 25 f., 29
 Ton 4, 9, 20
 Tonstiefer 1, 2, 17
 Torf 22
 Tropfstein 6
 Troppau 70
 Tschechoslowakei 1, 6, 9, 12, 41, 49,
 55, 85, 86

Überschwemmung 9, 11, 12, 28, 55

Vereisung 21, 22
 Versteinerung 16
 Verwitterung 3, 21, 22, 23
 Volkmannsdorf 4, 26, 60, 65, 68, 74
 Vorderkoppe 1 f.
 Wachberg 8
 Wagehaus 5
 Wald 4, 5, 6, 8, 10, 24, 25, 28, 30,
 55, 87
 Waldeck 55
 Waldburg 12
 Wartha-Reichensteiner-Gebirge 1, 6, 7,
 9, 14, 80, 84
 Wasserführung 22
 Wasserscheide 4
 Walldorf 15, 60, 65, 68, 73, 85
 Weidenau 6, 12, 43, 70, 86
 Weidenauer Wasser 3, 6, 9, 10, 12 f., 86
 Weißbach 55
 Weichenberg 59, 65
 Wellenhof 65, 68
 Werksstätten 79
 Wiefau 30, 59, 65, 68, 74
 Wiese 10, 11, 12, 14, 22, 26 f., 30,
 34, 35
 Wildgrund 3, 5, 15, 82
 Willmann 83
 Wind 20, 28
 Windmühlenberg 8
 Winsdorf 58, 65
 Winterschule 78
 Wischke 11, 14, 60, 65
 Woiß 10
 Würben 60, 65, 68
 Würbenthal 16

Ziegelei 4
 Ziegenhals 2, 3, 5, 12, 17, 38, 39, 46, 47,
 50, 51, 56, 58, 61, 69, 74, 81 f.
 Zinnberg 4
 Zobten 3, 86
 Zucker 7, 26, 31, 31, 49, 84
 Zuckmantel 82, 86
 Zülz 74
 Zündwaren 41



Druckfehler=Berichtigung.

Schreibe den Fluß Neiße mit ß auf Seite 3, 4, 9, 11, 22.

Der Berg heißt Bischofskoppe auf Seite 17 und 28.

Verbessere die Überschriften auf Seite 16, 34, 54, 57 und 69 nach dem Inhaltsverzeichnis, Seite 99.

Setze ein Komma: Seite 9, 2. Abschn., am Ende der 15. Zeile von oben;

„ 31, hinter dem letzten Worte der Seite;

„ 35, 14. Zeile von oben hinter „Seilkunde“;

„ 54, 2. Abschn., 4. Zeile von unten hinter „Freizeit“;

„ 56, 4. Zeile von oben hinter „Mohre“.

Seite 33 unter B 1. muß es in der 8. Zeile von oben heißen: bildeten.

„ 34 muß es im 2. Abschn. in der 2. Zeile von oben heißen: in Betracht.

„ 39 „ „ anstatt „Sandau“ „Sondern“ heißen.

„ 46 „ „ im 3. Abschn. „Kunisch und Sandmann“ heißen.

„ 51, letzte Zeile, muß es „etwas Unfertigem“ heißen.

„ 58 heißt der Ort Altwette.

„ 92 auf der Sudetenansicht lies Querberg anstatt Aberg.

C. Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Zum Geleit.	
II. Der landschaftsgeographische Teil	1
1. Geographische Lage des Kreises Neisse	1
a) Vorgebirgslage	1
b) Hügellandschaftliche Lage	3
c) Flußgebietslage	8
2. Innerer Bau und Oberflächengestaltung. (Morphologisch)	16
a) Gesteinsuntergrund und Gesteinszusammensetzung	16
b) Wirkungen des fließenden Wassers	22
3. Die Bodenarten	25
a) Waldboden	25
b) Ackerboden	26
c) Wiesenland	26
d) Sömland	27
4. Klimatische Verhältnisse	27
a) Die Einwirkung der Gehängeböschung (Exposition)	27
b) Temperatur	27
c) Luftdruck und Winde	28
d) Feuchtigkeitsverhältnisse und Niederschläge	28
5. Pflanzen- und Tiergeographisches	29
a) Natürliche Verteilung	29
b) Kultureinflüsse	30
B. Die Kultur des Gebietes	33
1. Historischer Überblick	33
2. Die wirtschafts-, siedlungs- und verkehrsgeographischen Verhältnisse	34
a) Landwirtschaftliches. (Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht.)	34
b) Industrieelles. (Gewinnung der Rohstoffe u. ihre Verarbeitung.)	37
c) Siedlungsformen (Niederung, Hügelland, Gebirgsanteil)	51
d) Wichtige Siedlungsgebiete und Leitlinien für die Siedlung	54
(Siedlungsklinien.)	54
e) Bevölkerungsdichte und -bewegung	57
f) Handel und Verkehrsgeographisches	69
3. Die heutigen Bewohner	71
a) Ihre völkische Zugehörigkeit	71
b) Ihre geistige Eigenart und ihre Religion	73
c) Wichtige Kulturdenkmäler	74
4. Das Charakteristische des Neisser Kreises, ein Teil des Kulturbildes von Ostdeutschland	87
C. Einige Arbeitsaufgaben zu den einzelnen Abschnitten	88
D. Namen- und Sachverzeichnis	94
E. Inhaltsverzeichnis	99

Die wichtigsten Bücher des Lehrers.

Allgemeines. Rudolf Lehmann, Internationale Jahresberichte für Erziehungswissenschaft. 1. Jahrg. 1. Halbband 8.—, geb. 10.—, 2. Halbband 6.— Mk., geb. 8.— Mk.

Ednard Menschig, Verordnungen betr. das Volksschulwesen des Reg.-Bez. Oppeln 20.— Mk.

Wilhelm Schremmer, Praktische Unterrichtserziehung in der Gegenwartsschule 2.50, geb. 3.60 Mk.

Deutsch. Missale-Schoke, 275 Diktate in Aufsatzform, 4. Aufl. Behandelt alle Schwierigkeiten der Rechtschreibung in fesselnder Weise 1.40 Mk.

Schoke, Der Aufsatzunterricht nach dem Arbeitsschulprinzip. 2. Aufl. 2.40 Mk.

Schoke, Der Gesamtunterricht in den vier Grundschuljahren. 2. Aufl. 1.50 Mk.

Klassenlektüre. Für Oberstufe: Je nur 40 Pfg., geb. 80 Pfg.

1. Wilhelm Tell. Mit Bildern und den Quellen Schillers.

2. Hermann und Dorothea. Mit Bildern und Quellen.

3. Lessing, Minna von Barnhelm.

4. Ahrenlese aus deutschen Dichtern. (Doppelband) ausgewählt von Rektor Joachim, Trebnitz.

5. Nibelungenlied und Gudrun.

Grundschullesekaften. Schreibschrift und Druckschrift in schrägem Fächerkaften 1.40 Mk.

Geschichte. Strecke, Geschichtsstoff für das 3. Schuljahr. Die Grundbegriffe der Geschichte. Die beste Vorstufe für jeden Geschichtsunterricht. Nur 50 Pfg.

Geschichtsstoff für das 4. Schuljahr. Die Anfänge des eigentlichen Geschichtsunterrichts. Nur 50 Pfg.

Joachim, Lehrplan für den Geschichtsunterricht. 2. Aufl. 40 Pfg.

Quellenbücher für den Geschichtsunterricht.

Jahresberichte der deutschen Geschichte. Gibt genaue Informationen über den neuesten Stand der Wissenschaft. 6 Bände. 1.—5. Band à 6 Mk., 6. Band 7 Mk.

Unentbehrlich für jeden Geschichtsforscher.

Dr. Manfred Stimming, Deutsche Geschichte, Darstellung u. Stoffauswahl für den Geschichtsunterricht, bis auf die Gegenwart ergänzt. 100 Seiten. 3. Aufl. 1.20 Mk.

Urbanek, Der Ungarische Simplicissimus, Lebensschicksale eines Schlesiens. Mit vielen Bildern. 2. Auflage. Geb. 2.50 Mk.

Druck von A. Fuhrich

Breslau 5, Schiffstr. 4

Von den **Wanderungen in Schlefien** bisher erschienen:

- Heft 1: **Strehlen—Rummelsberg—Münfterberg**,
von Friß Enderwiß. 0.50
- Heft 2: **Grafſchaft Glaß**, von Dr. Fr. Sturm. 0.30
- Heft 3: **Kreis Bolkenhain**, v. Schulrat Fedor Sommer. 0.80
- Heft 4: **Das Odertal oberhalb Breslaus bis Janowiß**,
von Dr. Walther Sorg. 0.80
- Heft 5: **Das Zobtengebiet**, von Friß Enderwiß und
Fr. Geſchwendt. 0.80
- Heft 6: **Die Waldenburger Stufen- u. Industrielandſchaft
und die Innerſudetaniſche Mulde**, von Prof. Dr.
Bruno Dietrich. 0.80
- Heft 7: **Görlitz und das Neißeetal**, von Dr. Alfred Otto. 0.80

Schleſiſche Heimat und Sudetenland Bilder aus Schleſien

Künſtlerſteinzeichnungen von Profeſſor Arnold Buſch,
Richard Pfeifer, Uttinger, Format 100:70 . . je 6.00

- | | |
|---|--------------------------------|
| Nr. 1: Rieſengrund mit Schneekoppe (böhm. Seite) | } Auf-
ge-
zogen
7.00 |
| Nr. 2: Breslau, Ring mit Rathaus | |
| Nr. 3: Oberſchleſiſches Industriegebiet (Iaurahütte
Poln.-Oberſchleſien) | |
| Nr. 4: Schloß in Polen. | |

Texthefte zu den Bildern je 0.30

Groll, Wandkarte von Schleſien und Nord-Böhmen bis Prag,
Maßſtab 1:200 000 15.00
aufgezogen 26.00

Schleſiſche Balladen (von Alex. Kirchner) . . . geb. 2.50

Bolteibuch, Auszug aus Boltei's Werken . . . geb. 1.20

Robert Sabel, Anita, Karfunkelſteine, (Erzählungen) broſch. 0.70
geb. 1.00

Das ſchleſiſche Weihnachtsſpiel (erneuert von Hayduk) 0.20

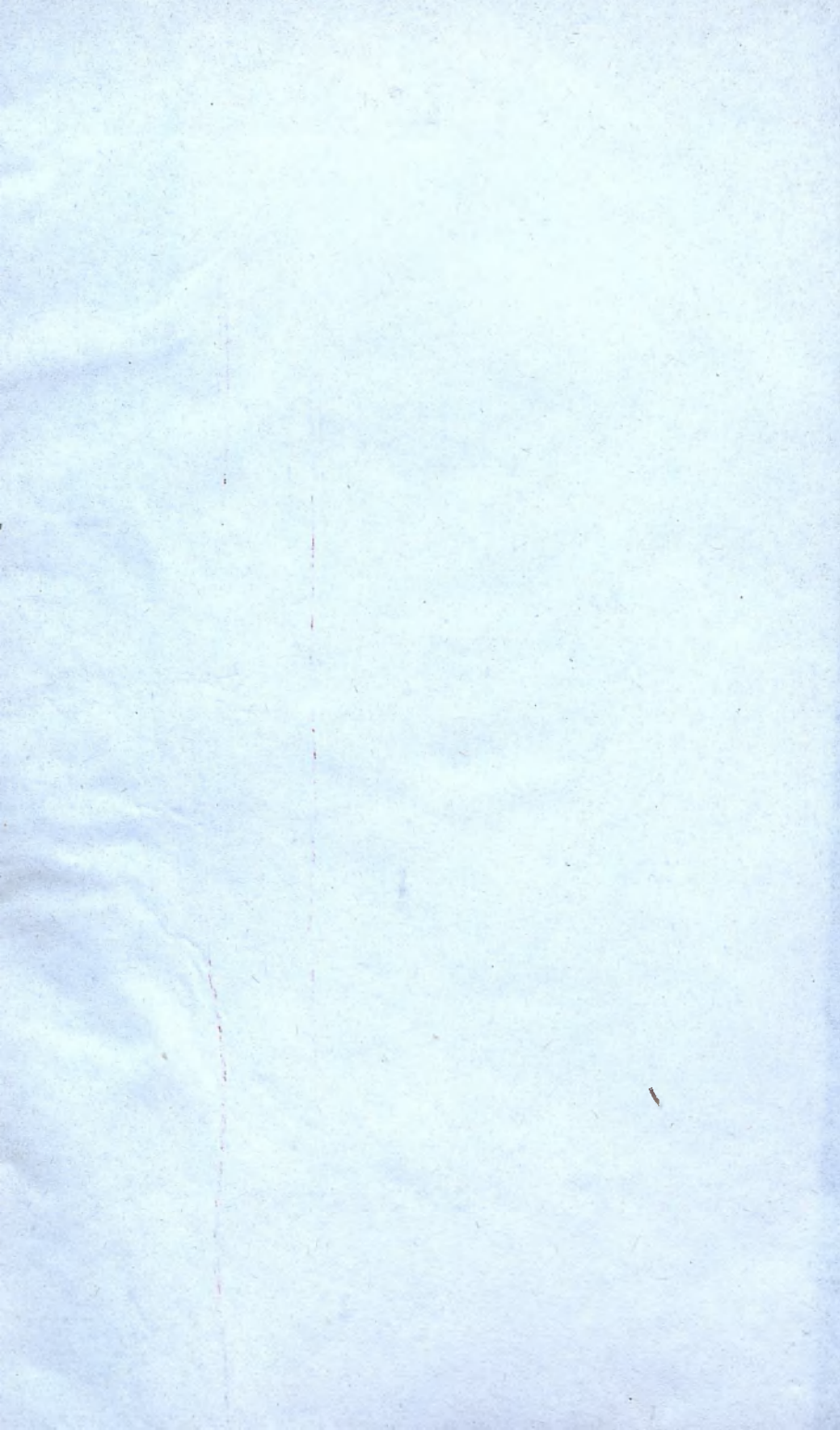
Briebatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau

Schlesische Be

- Klemenz Lorenz:** Der Schicksalsweg des deutschen Siedlungsdorfes in 700jährig. Entwicklung. **Riemertsheide Kr. Neisse.**
Ein Beitrag zu Bauer und Scholle. 80 Seiten. . . . 1.00
- Schremmer,** Beliedlung Schlesiens und der Oberlausitz, Heft 1 0.60
- Schremmer,** Ritter Hans von Schweinichen. Kulturbilder
um 1600. kart. 0.90
geb. 1.20
- Schremmer,** Wie der Schlesier singt, tanzt und spricht. Schlesische
Volkskunde 1.00
- Schremmer,** Neues schlesisches Sprachbuch (auf der Mutter-
sprache aufbauend) 0.50
- Fritz Nilschke,** Aus Schlesiens Urgedichte, mit vielen Abbil-
dungen. 1.20
- Müller,** Von Schlesiens Werden. Eine kl. Geschichte Schlesiens 0.75
geb. 1.20
- Müller,** Was die Heimat sah. Erzählungen aus der Geschichte
des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt. 4 Hefte, je 0.60
komplett geb. in einem Band 3.00
- Müller,** Schönes aus Schlesien. Von Kunstwerken und Kunst-
formen, eine erste Einführung. Mit 36 Bildern. . . 1.20
geb. 1.60
- Exner,** Schlesische Sagen. 1.20
- Enderwitz,** Breslauer Sagen. 1.00
geb. 1.60
- Olbricht,** Unser Schlesien. Eine kleine Landeskunde. . . 0.60
- Olbricht,** Allerlei Geschichten von merkwürdigen Schlesiern 1.00
geb. 1.60
- Fedor Sommer,** Hussittenjahre. Eine Erzählung . . . 1.00
geb. 1.60
- Konrad Urban,** Der Einsiedler am Koppenteich und andere
Erzählungen aus dem Rielengebirge. 0.70
geb. 1.00

Ober-Schlesien

- Grabowski,** Oberschlesische Märchen 0.70
geb. 1.00





Pracownia Śląska

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000565630



II 138176/1

Pracownia Śląska